

Prof. Dr. Albert Hirn (1888-1966) - ein Weg zum Direktor des Hochschul-Instituts für Leibesübungen an der Reichsuniversität in Straßburg und seine bisherige Rezeption nach 1945

1. Einleitung	2
Berufliche Vita Albert Hirns	3
2. Das HifL an der RUS unter der Leitung von Albert Hirn	9
2.1. Vorlauf und Hintergründe zu Hirns Abordnung an die RUS	9
2.2. Erstes Bild: Das HifL der RUS aus der Innenansicht	14
2.3. Exkurs: Sportmediziner in der Vita Albert Hirns vor seiner Abordnung an die RUS	17
2.4. Die am HifL eingesetzten Personen aus der medizinischen Fakultät: Kohlrusch und Kiesselbach, sowie die Mediziner Lullies und Lehmann mit affinen Themen zu den Leibesübungen	19
2.5. Rekonstruktion: Verstrickung Albert Hirns in das NS-System: RUS und anderes	23
3. Die bisherige Rezeption Albert Hirns nach 1945	25
3.1. Hirns moderne Leibesübungen als Schöpfung der nordischen Rasse: Hans F. K. Günthers Rassentheorie und damit verknüpfte Vorwürfe	26
3.2. Hirns Lehrveranstaltungen zur Rassentheorie?	31
3.3. Hirns Tätigkeit in der Zeitschrift „Leibeserziehung“	33
3.4. Albert Hirn und das Pestalozzi-Bild in der NS-Zeit	35
3.5. Lothar Tietze (1984): Albert Hirn im Textvergleich mit Alfred Bäumlner, Carl Krümmel, Hans von Tschammer und Osten und Heinz Wetzel	36
3.5.1. Historisch-kritische Passagen	36
3.5.2. NS-Weltanschauung affine Ausführungen	36
3.5.3. Passagen mit gegenwärtiger Gültigkeit für die Sport-Didaktik	37
3.5.4. Zusammenfassung	38
3.6. Die Leibesübungen als ein Element der „Geisteswissenschaft im III. Reich“ (Frank-Rutger Hausmann)	39
3.7. Textanalyse (III): Hirns „SA-Text“ im Vorfeld des Olympischen Hockeyturniers in Berlin in der Deutschen Hockey Zeitung von 1934 Exkurs SA und Leibesübungen	40 43
4. Fazit	46
5. Ausblick auf die Diskursgeschichte der NS-Zeit nach 1945	52

1. Einleitung

In der fulminanten über 1000seitigen Untersuchung und Habilitationsschrift von Rainer Möhler zur Geschichte der Reichsuniversität Straßburg gibt es einen Abschnitt von knapp zwei Seiten, der sich mit der Geschichte des Hochschulinstituts für Leibesübungen (HifL, Legende der Abkürzungen siehe Textende) an der RUS auseinandersetzt.¹ Er enthält wichtige Quellen zu bisher wenig beleuchteten Fragen der Sportgeschichte der NS-Zeit. Zum einen, was die Geschichte des Instituts selbst, zum anderen auch, was die Person des Institutsleiters Prof. Dr. Albert Hirn und seinen Beitrag zur Sportwissenschaft in der Weimarer Republik und in der NS-Zeit (vor Straßburg und Heidelberg in Berlin und nach 1944 Tübingen) angeht. Hirn ist, ohne in dieser Arbeit bereits ein begründetes und endgültiges Urteil abgeben zu können, bisher in bemerkenswerter Weise totgeschwiegen worden. Das betrifft die Geschichte der Sportwissenschaft ebenso wie die Geschichte des Deutschen Hockeybunds (anders dagegen seine Wertschätzung im Deutschen Ruderverband nach 1945 vgl. Anmerkung A 13). Eine spätere Arbeit wird das detaillierter betrachten: Vom Beginn seiner Berliner Tätigkeit 1921 an der Preußischen Landesturnschule in Berlin-Spandau, die Umwidmung dieser Ausbildungsstätte, Aufbau und Direktorentätigkeit an zwei Berliner Instituten für Leibesübungen, seine Tätigkeit unter Carl Krümmel in Berlin, Heidelberg (Hausmann) und Tübingen, seine Rolle im Deutschen Hockeysport von 1909 bis 1936, in der deutschen (1939) und in der schwedischen Gymnastik (nach 1946), im deutschen (vor 1945) und schwedischen Rudersport (bes. 1948). Seine wissenschaftlichen Aufsätze und Monographien werden ebenso unter sprachtheoretischen und ideologiekritischen Aspekten untersuchen sein, wie seine Beiträge zur Geschichte des Sports und dem Paradigmenwechsel in der Sportdidaktik, der unter dem Spielgedanken von der *System-Leibesübung* hin zum heutigen *spielgemäßen Konzept* führte.

Meine Beschäftigung mit Albert Hirn geht zurück auf zwei Vorträge: Hessischer Landessportbund in Frankfurt (2016) zum Olympischen Hockeyturnier von 1936 in Berlin, Vortrag über Albert Hirn anlässlich der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für die Geschichte der Sportwissenschaft in Erfurt (2017). Über die Rolle Albert Hirns an der RUS kann in der vorgelegten Arbeit aufgrund der Quellenlage erst wenig ausgesagt werden. Viele Gedanken haben lediglich heuristischen Wert: ein Geflecht zu rekonstruieren, innerhalb dessen Albert Hirn in Straßburg tätig war. Das betrifft in erster Linie eine Auseinandersetzung mit der Straßburger Sportmedizin und Personen anderer medizinischen Institute, die mit dem HifL kooperiert haben. Die Hochschul institute für Leibesübungen an deutschen Universitäten besaßen aufgrund der Hochschulordnung von 1934 des zuständigen Ministerialdirektors im Reichserziehungsministerium (REM) und Leiter des Amtes K 4 Dr. Carl Krümmel an den Universitäten eine besondere Stellung. Sie waren nicht den Universitäten inkorporiert, sondern unterstanden direkt dem REM. Aufgrund von Hirns Affinität zum Hockeysport werden auch zwei Ereignisse während Hirns Straßburger Zeit ausführlicher kommentiert, an denen indische Kriegsgefangene (Angehörige englischer Militäreinheiten) und Mitglieder der *Indischen Legion* (Anhänger des Nationalistenführers und Widersacher Ghandis Subash Chandra Bose) am Atlantikwall beteiligt sind. Stationen seines Weges nach Straßburg waren für Hirn Sport-

¹Rainer Möhler, Die Reichsuniversität Straßburg 1940-1944. Eine nationalsozialistische Musteruniversität zwischen Wissenschaft, Volkstumspolitik und Verbrechen (= Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B Forschungen, Band 227, Redaktion Uwe Sibeth), Stuttgart 2020, S. 408f.

Dachverbände. Ich beschränke mich dabei auf Aspekte der Geschichte des Deutschen Hockeysports in der NS-Zeit, da für die Geschichte des deutschen Ruder- und Turnsports bereits einschlägige Arbeiten vorliegen.² Albert Hirn ist durch seine beruflichen Ämter und den Eintritt in die NSDAP und die SA im Sommer 1933 in das NS-Regime verstrickt. Das hat bei ihm zur Internierung und zu einem Spruchkammerverfahren geführt. Zusätzlich wurde er zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt, da ihm vorgeworfen wurde, während der Internierungszeit verbotenerweise einen Brief an seine bereits in Schweden lebende Ehefrau geschmuggelt zu haben (Gefangenenakte LASH Abt. 357.1 Nr. 4424). Eine erste Skizze zu diesem Problemfeld einer Entnazifizierung Albert Hirns wird die Arbeit abschließen.

Die Quellen sind sehr verstreut. Auch die Archivgeschichte dieser noch vorhandenen Quellen ist sehr diffus. Ich sehe Gründe in der 1944 erfolgten "Evakuierung" der Reichs-Universität an den "Brückenkopf" (der Universität) Tübingen und in der späteren Rücksendung ehemals in Deutschland vorhandener Akten an Frankreich zurück.³

Als Quellen existieren ein Spruchkammerverfahren von Albert Hirn (LASH Abt. 460 Nr. 116), eine Gefangenenakte (LASH Abt. 357.1 Nr. 4424), beide in Flensburg, ein Gutachten des Amtes Rosenberg (Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP - Sachakte Hirn, Dr. Alfred (121 Bl.) Signatur BArch NS 15/211, Bandnummer 21, Titel Hi, Ort: Berlin-Lichterfeld) im Umfeld der Ernennung Hirns zum Extraordinarius. Als primäre Quelle, die noch nicht gehoben ist, ein Bestand aus dem Reichsfinanzministerium: Haushalte diverser Hochschulinstitute für Leibesübungen, unter denen sich das HifL an der RUS befindet (Signatur BArch R2/12563). Ein privater Briefwechsel zwischen Albert Hirn und Carl Diem ab 1945 ist im CuLD-Archiv der Sporthochschule Köln archiviert. Als weitere, sekundäre Quellen jüngeren Datums existieren Arbeiten aus Deutschland zur Erforschung des Sports im Nationalsozialismus (exemplarisch Jürgen Court, Katrin Bosch) und breit verstreute Einzeluntersuchungen, u.a. auch zur Medizin- und Sportmedizin-Geschichte im III. Reich (Uhlmann, Ristau, H-J. Lang), medizinhistorische Arbeiten aus Frankreich (u.a. Wechsler, Toledano).

Berufliche Vita Albert Hirns

Albert Hirn legt in Heidelberg sein Abitur ab und kommt dort mit dem Hockey- und Rudersport in Berührung.⁴ Er ist Gründungsmitglied und später Ehrenvorsitzender des *HC Heidelberg*, der u.a. bereits 1913 Silberschildsieger (ein vom SC Frankfurt 1880 gestifteter Pokal für einen Mannschafts-Wettbewerb, später für Auswahlmannschaften in Deutschland) in Frankfurt

²Exemplarisch: Horst Ueberhorst (Deutscher Ruderverband Hrsg.), Hundert Jahre Deutscher Ruderverband, Minden 1983; Michael Krüger, Die Turnbewegung während der Zeit der Nationalsozialisten unter www.dtb.de Zugriff am 21.05.2021.

³Aktuelle Anfrage beim Bundesarchiv vom 6.5.2021 (über Basys Invenio) ergab als Standort von BA R 76 IV Berlin-Lichterfelde. Zur Quellenlage/Personalakten Reichsuniversität Straßburg: „Der im Bundesarchiv vorliegende Bestand R 76 IV - Kurator der Reichsuniversität Straßburg beinhaltet heute lediglich die Überlieferung eines Arbeitsstabes, der ab September 1944 die Verlagerung der Hochschule an die Universität Tübingen vorbereitete. Die ehemals vorhandenen Personalakten, so auch zu Albert Hirn, sind 1962 an das Bundesverwaltungsamt ausgeliehen worden. Seit 1984 gelten sie leider als verloren gegangen.“ (Quelle: Mail Bundesarchiv Finckensteinallee in Berlin vom 19.06.2017 an den Autor. Mail der Universität Tübingen an den Autor vom 2.9.2016 mit der Nachricht, dass alle Unterlagen der Reichsuniversität Straßburg, die beim Umzug nach Tübingen gelangten, nach dem zweiten Weltkrieg entweder nach Frankreich zurück gingen oder in den 1980er Jahren an das Bundesarchiv in Koblenz abgegeben worden sind).

⁴Hermann Moldenhauer, Nachruf Albert Hirn *12. August 1888, † 30. Juni 1966, in: Die Leibeserziehung 1966, H 12, S. 433-436.

wurde, in den Anfangsjahren und auch nach 1945 einen regen freundschaftlichen Spielverkehr u.a. mit dem SC Frankfurt 1880 durchführte, 1982 Deutscher Feld-Hockey-Meister der Herren wurde und zahlreiche Nationalspieler für die Hockey-Nationalmannschaft stellte.

Albert Hirn beginnt in Heidelberg ein Philologiestudium (Deutsch, Geschichte, Französisch)⁵ und lässt sich auf der Landesturnschule in Karlsruhe zum Turnlehrer ausbilden, vermutlich noch von einem Schüler Adolf Spieß' (Alfred Maul 1828-1907, nach Moldenhauer, Nachruf). Aus dem Ersten Weltkrieg⁶ kehrt der Kriegsfreiwillige Albert Hirn als Leutnant d.R. des 1. bayerischen Fußartillerie Regiments am 10.4.1916 und schwer verwundet zurück (ärztliches Attest aus dem Spruchkammerverfahren, Granatsplitter im Körper und linkes Ellbogengelenk ersetzt durch ein primitives Kunstgelenk⁷, Hockey- und Rudersport⁸). Er engagiert sich fortan in der Sportverwaltung, sowohl im Vorstand des Heidelberger Hockey-Clubs als auch auf der Ebene des Süddeutschen Hockeyverbandes.⁹

Wie sehr sich die Situation auf der beruflichen Ebene (Hausmann folgend wird er von Berlin aus nach Heidelberg zwangsversetzt¹⁰) und auf der Mikroebene des "Privaten" durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten verändern, zeigt sich auch an dem Verhältnis der beiden genannten Clubs nach 1933: Die Androhung einer Spielverweigerung des *HC Heidelberg* gegen den *SC Frankfurt 1880* aufgrund des etatmäßigen Einsatzes des jüdischen Torwarts Hans Schlesinger und dem sich anschließenden Spiel-Ausschluss durch den eigenen

⁵Hochschullehrerkarte BArch R 4901/13266 H 411. Weitere Quellen zu Mitgliedschaften Hirns: Parteistatistischer Erhebungsbogen BArch R 9361 I/ 1315, NSDAP-Mitgliederkartei (Gaukartei) BArch R 9361 IX Kartei/15841212, NSDAP-Mitgliederkartei (Zentralkartei) BArch R 9316 VIII Kartei/11261137 (Zentralkartei, Karte 1137, ausgestellt am 10.3.1939, mit geänderter Straßburger Adresse) Karteikarte Dozentenbund BArch (ehem. BDC) NSLB, Karteikarte REM BArch R 4901 (ehem. BDC) aus der Personalakte mit der Karten-Signatur H 441 (vgl. Anm. 24). Es finden sich dort Eintragungen ab dem 14.1.1936. Bisher aufgelöst werden konnten wenige Eintragungen ab 1942 als Eingaben des „Kur.“ (ators, Ergänzung d Verf.) der Universität Straßburg (Vergütungen). Die Parteistatistische Erhebung von 1939 Mitgliedschaften: Nr. 1 SA, Nr. 12 NSD.-Dozentenbund, Nr. 24 NS-Altherrenbund d. D. Studenten, Nr.36 Sonstige Vereine. In den Verbänden 1,12,24 ist die Rubrik „darin führend tätig“ angekreuzt. In der Rubrik „Tätigkeit als Polit. Leiter,...“ ist unter Dienststelle NSD Dozentenbund angegeben. Unter Nr. 2 Genaue Angabe des Amtes, der Abteilung oder des Sachgebietes „NSD Dozentenbund Gau Berlin Sportwart. Nr. 4 Tätigkeit wird ehrenamtlich ausgeübt. Nr. 5 Dienst ausgeführt auf Ebene c) Gauleitung. Albert Hirn wird geführt als Inhaber des SA-Sportabzeichens. Bestätigt mit Unterschrift vom 2.7.1939. Parteieintritt am 1.5.1933, Mitgliedsnummer 2594115.

⁶Vgl. seine Ausführungen als ein Mitglied der Frontgeneration des ersten Weltkriegs zu den Sportvereinen als "Männerbünde" in seinem Artikel Nachwuchs und Nachwuchs-Lehrgang. Vgl. Anm. 152.

⁷Hermann Moldenhauer, Nachruf wie Anm. 4, S. 433. Zwei medizinische Atteste von Obermedizinalrat Heigl (in: Entnazifizierungshauptausschuss der Stadt Flensburg, Sammelakte zum Unterrichtswesen Signatur LASH Abt. 460.18 Nr. 116) beschreiben die Kriegsverletzung, die den Einsatz der linken Hand (Rudern und Hockey!) nahezu unmöglich machte. Zu unterscheiden von dieser Akte ist die ebenso die in Flensburg geführte Gefangenenaakte Albert Hirns (LASH Abt 357.1 Nr. 4424).

⁸Verleihung der goldenen Ehrennadel des Deutschen Ruderverband mit Schreiben vom 2.08.1955 vgl. Anhang A 13. Berichterstattung über seinen Einsatz als Trainer der schwedischen Boote im olympischen Ruderwettbewerb von 1948 in der schwedischen Presse vgl. die schwedische Tageszeitung Afton Bladet vom 24.03.1948.

⁹Hans-Jörg Sambel/ Hockey-Club Heidelberg 1909 e.V. (Hrsg.), 100 Jahre Hockey-Club Heidelberg. Ein Streifzug durch die Vereinsgeschichte 2009, S. 3, 5, 7f., 11. Ein Exemplar stellte mir freundlicherweise Hans-Jörg Sambel (Heidelberg) zur Verfügung. Vgl. ebenso Albert Hirn, Vom süddeutschen Hockeysport, in: THG (Tennis-Hockey-Golf. Alleiniges amtliches Organ des Deutschen Tennis-Bundes, des Deutschen Hockey Bundes und des Vereins deutscher Tennislehrer) Nr. 39, 2. Jg. vom 7.10.1921, S. 683f.

¹⁰Frank-Rutger Hausmann, Die Geisteswissenschaften im "Dritten Reich", Frankfurt/M. Vittorio Klostermann Verlag 2011, Abschnitt 2.4. Sportwissenschaft, Theorie der Leibeserziehung, S. 218-234; hier S. 231f. Dort auch Jürgen Elvert, Jürgen Nielsen-Sikora (Hrsg.), Kulturwissenschaften und Nationalsozialismus (=Historische Mitteilungen Beihefte 72 Geschichte), Stuttgart Steiner Verlag, 2008, S. 907.

Verein – führte 1934 zu seiner Emigration in die USA. Schlesinger stand mit dieser Entscheidung als aussichtsreicher Kandidat für den ersten Vorbereitungs-Kader der deutschen Nationalmannschaft 1936 in Berlin nicht mehr zur Verfügung.¹¹ 1948 nimmt er unter dem Namen *John Slade* als Torwart der US-amerikanischen Hockey-Nationalmannschaft am Olympischen Hockeyturnier 1948 in London teil. Albert Hirn nimmt für Schweden an diesen Olympischen Spielen ebenso teil. Unter diesen Bedingungen kann Schlesinger als ein potentieller Kandidat betrachtet werden, der aufgrund des Arierparagraphen nicht an den Olympischen Spielen von 1936 in Berlin teilnehmen konnte. Diese Umstände fallen jedoch nicht in den Verantwortungsbereich von Albert Hirn.

Es ist bis heute eine offene Frage, ob unter Albert Hirn und anderen beteiligten Personen des Dachverbandes weitere *nicht-arische* Kandidaten aus den Kadern ausgeschlossen oder nicht nominiert worden sind. Albert Hirn ist Gesamtverantwortlicher für die Entscheidung, den Heidelberger August Peter, Vater des Olympiasiegers von 1972 und bereits verstorbenen Michael (Michi) Peters, nicht für den 1936er Kader zu nominieren.¹² Dokumentiert hingegen ist, dass der Stürmer des Berliner HC *Kurt Weiß* (vgl. Foto im Anhang A 2) ohne eindeutigen Ariernachweis auf ausdrückliche Anordnung des Reichskanzlers Adolf Hitler in das Aufgebot der Nationalmannschaft aufgenommen wurde.¹³

¹¹Vorab-Bericht zum ersten Lehrgang der *OHG* (= Olympia-Hockeygemeinschaft. Start der Olympia-Vorbereitungsphase für Berlin 1936 mit diesem Lehrgang und der Einweisung der Kandidaten vom 1.-11.10.1934), in: DHZ Nr. 30 vom 3.10.1934, S. 474 (= Deutsche Hockey Zeitung. [Die Untertitel verändern ab 1933 mindestens dreimal: 1933 noch: Amtl. Organ der Verbände: Brandenburg. Hockey Verband, Mitteldeutscher HV, Norddeutscher HV, Süddeutscher HV, Südostd. HV, Westdeutscher HV. 1937: Amtliches Organ des Fachamts Hockey im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen. Amtliches Organ sämtlicher Gaue des Fachamtes Hockey im D.R.L. Spätestens ab den 1940er Jahren: Amtliches Organ des Fachamts Hockey im NSRL für das ganze Reich]) In der DHZ Nr. 31 vom 10.10.1934, S. 493-495 Dr. Lauer (wie Anm. 104 und 148) Rückblick der Olympia-Vorbereitung. Im DHZ-Bericht vom 3.10.34 ist Frohwalt Heiß als Sportmediziner und Mannschaftsarzt dokumentiert, auf den an anderer Stelle noch zurückzukommen sein wird. Jürgen Brundert, Sport-Club Frankfurt 1880. Eine Frankfurter Jahrhundertgeschichte, Frankfurt/M. Waldemar Kramer Verlag 2002, S. 75 berichtet zu Hans Schlesinger/John Slade. Der Kontakt zwischen Frankfurt 80 und John Slade ist trotz Emigration nicht abgerissen, vielmehr wird Slade im Mai 1999 zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Das Exemplar stellte mir freundlicherweise Frau Susanne Brundert (SC Frankfurt 1880) zur Verfügung.

¹²Oral-history: „*Michi Peters Vater August, einer der weltbesten Spieler der 1930er und 1940er Jahre, wurde übrigens kein Nationalspieler, weil er im „Dritten Reich“ nicht mitjubelte.*“ Claus-Peter Bach, 100 Jahre gesund und munter. Wie der HC Heidelberg Hockey-Geschichte schrieb, in: Blick in die Stadtteile. Wöchentliche Beilage der Rhein-Neckar-Zeitung Ausgabe 15 vom 21. April 2009.

¹³Förderverein für jüdisches Gedenken in Frankenthal, Hauptbeschuldigte, Belastete, Minderbelastete, Mitläufer und Nichtbelastete - Entnazifizierung in Deutschland. SS-Mann Adolf Metzner. Zugriff unter www.juden-in-frankenthal.de am 5.6.2021. Zu Kurt Weiß vgl. Adolf Metzner, Ein Amerikaner in Paris. Jesse Owens und Hitler. Das IOC kuschte nicht, in: Zeit online vom 26. Juni 1964 unter www.zeit.de/1964/26/ein-amerikaner-in-berlin Zugriff 20. April 2019. Metzner (1910-1978) war ein deutscher Leichtathlet, Olympiateilnehmer und Sportmediziner. Erst Jahrzehnte nach seinem Tod wurde bekannt, dass er seine Aktivitäten als Mitglied der SS verschwiegen hatte und mit Erfolg den Anschein erweckte, ein bloßer Mitläufer gewesen zu sein. Vgl. Artikel in Wikipedia. Wer diesen Vorstoß bei Hitler ausgeführt hat, ist z.Zt. noch nicht bekannt. Die Anmerkung zu (Kurt) Weiss hat auch Angelika Uhlmann übernommen. Vgl. Angelika Uhlmann (2004), „Der Sport ist der praktische Arzt am Krankenlager des deutschen Volkes.“ Wolfgang Kohlrausch (1888-1980) und die Geschichte der deutschen Sportmedizin, Inaugural-Dissertation, Philosophische Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, S. 143. Als download unter: <https://freidok.uni-freiburg.de/data/1590>. Zugriff am 28.02.2018. Zur Zeit der Olympischen Spiele von 1936 war ein ehemaliger Auswahlwahlspieler des Westdeutschen Hockeyverbands vom Bonner FV - Guido von Mengden - Generalreferent des Reichssportführers Hans von Tschammer und Osten (SA-Mitglied) vgl. u.a. Hajo Bernett, Guido von Mengden. „Generalstabschef“ des deutschen Sports, Berlin u.a. Verlag Bartels&Wernitz 1976, S. 10, sowie Dieter Steinhöfer, Hans von Tschammer und Osten. Reichssportführer im Dritten Reich, Berlin u.a. Verlag Bartels&Wernitz 1973.

1921 tritt Albert Hirn eine Stelle als Dozent an der preußischen Landesturnschule in Berlin-Spandau an. Im gleichen Jahr erscheint seine Promotion mit einem Thema zur Geschichte des Schulturnens in Preußen. Hirn ist mit Antritt dieser Stelle ein Teil der Entwicklungsgeschichte und Neuordnung des "Sports" in Deutschland nach seiner Zerschlagung durch den Versailler Vertrag aufgrund der engen Verbindung der Leibesübungen mit dem Militär im deutschen Kaiserreich.¹⁴ Ein großer Teil der Philologie-Studenten nach 1918 besteht aus Soldaten des ersten Weltkriegs. Von ihnen geht ein wichtiger Impuls zur Organisation der Leibesübungen an den Universitäten aus. Hirn wird kurz nach Antritt seiner Stelle in Spandau mit anderen Dozenten beauftragt, die notwendigen konzeptionellen Arbeiten für eine Umwidmung der Akademie zur Preußischen Hochschule für Leibesübungen durchzuführen. Aus heutiger Sicht ein Element der Entwicklungsgeschichte der "Sportwissenschaft" auf dem Weg zur späteren wissenschaftlichen Disziplin an den Universitäten. In Spandau kommt Hirn u.a. mit Edmund Neuendorff in Kontakt.¹⁵ Zum Sommersemester 1924 wurde Hirn die kommissarische Leitung der beiden neu eingerichteten Institute für Leibesübungen der Friedrich-Wilhelm-Universität und der TH Berlin übertragen. In dieser Phase einer Annäherung der Leibesübungen an die wissenschaftlichen Standards einer universitären Ausbildung kommt es in Berlin und anderen Universitätsstädten neben der bereits seit 1920 existierenden "nicht-staatlichen" Deutschen Hochschule für Leibesübungen (DHfL, Carl Diem) zur Gründung mehrerer staatlicher Institute für Leibesübungen in Berlin (TU, Spandau, FWU). Im Sinne eines einheitlichen Ausbildungskonzeptes kommt es zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft aller beteiligten Institute. Hirn ist an den Auseinandersetzungen und Querelen beteiligt und es kommt dabei u.a. zu einer Auseinandersetzung mit Carl Diem auf dem Hintergrund einer Koalition Hirns und Neuendorffs gegen Diem während Diems dienstbedingter Abwesenheit (USA-Reise, Quelle: Sachakten Carl Diem/Albert Hirn CuLDA, Köln).

Eine einschneidende Veränderung in dieser Entwicklungsphase der Leibesübungen auf dem Weg zu einer universitären Disziplin stellt das Jahr 1933 dar in der Gestalt des Ministerialdirektors im Reichserziehungsministerium (REM) Dr. Carl Krümmel. Krümmel zieht die Gestaltung der universitären Sport-Ausbildung an sich. Zu den damit verbundenen Auseinandersetzungen mit den einzelnen Parteiorganisationen (HJ, SA usw.) sei auf Kartin Bosch (2008) und Horst Ueberhorst (1976) verwiesen. Sehr bald ist die Rede vom sogenannten *Krümmelschen Konzept* in der Gestaltung (und Zentralisierung) der Ausbildung sogenannter Turnphilologen durch das Amt "K" im REM. Bezogen auf das hier gewählte Thema sei an dieser Stelle lediglich auf eine bereits vorhandene kommentierte Bibliographie zu zahlreichen

¹⁴Hermann Moldenhauer, Nachruf Albert Hirn wie Anm. 4

¹⁵Hs., Hockey und die Preußische Hochschule für Leibesübung, in: THG (wie Anm. 9) Nr. 5. Jahrgang, Nr. 1 vom 4.01.1923, S. 67: "Gewaltig ist der Aufschwung, den der Hockey-Sport nach dem Kriege in Deutschland genommen hat... Weniger bekannt dürfte es aber sein, welchen Anteil an diesem Wachstum das Wirken der Preußischen Hochschule für Leibesübungen hat. An dieser Hochburg der Leibesübungen werden Kurse für die Angehörigen fast aller Leibesübung treibender Verbände, Ärzte, Lehrer usw. abgehalten... Keiner verläßt die Hochschule, ohne neben allen anderen Zweigen der Leibesübungen auch den Hockeysport kennen gelernt zu haben. Es ist im besonderen das Verdienst des bekannten Führers der süddeutschen Hockeybewegung, Turnrat Hirn, der, nach dem Kriege an die Hochschule berufen, dafür eintrat, daß neben den anderen Winterspielen Hockey in den Lehrplan aufgenommen wurde (Rechtschreibung lt. Original Anm. d. Verf.). Edmund Neuendorff wird später in der Unterorganisation KdF eine Rolle spielen, die den Betriebssport im Dritten Reich Die KdF spielt auch im Hockeysport eine bisher unbekannte Rolle. Das kann an Beispielen in Dortmund (Werksmannschaften der Rüstungsbetriebe Hoesch und Hüttenunion) und Frankfurt (Die Werksmannschaft der IG (Farben?) Frankfurt stellt für den 1936er Kader den Spieler Carl Ruck. Quelle: Hockey-ein Weg zum Gold, 1972, S. 126) aufgezeigt werden.

vorhandenen Untersuchungen hingewiesen.¹⁶ Für Hirn bedeuten die verwaltungstechnischen Maßnahmen Krümmels, dass er seine Stellung als Institutsdirektor verliert und ab 1934 als Abteilungsleiter in dem neugegründeten Hochschulinstitut für Leibesübungen (HIFL) in Berlin und der durch Krümmel angegliederten Ausbildungsstätte in Neustrelitz zu arbeiten hat ("Erklärung des Erziehungsministeriums, 'dass ich mich aus politischen Gründen nicht für mehr für die Stelle als Direktor eigene'" [Zitat im Zitat])¹⁷. Von 1934-1936 ist Albert Hirn hauptverantwortlich im Vorstand des Fachamtes 09 im DRL (vor 1933 = Deutscher Hockey Bund) für die Vorbereitung der deutschen Nationalmannschaft auf das Olympische Hockeyturnier 1936 in Berlin. Eine nicht in dieser Höhe erwartete Niederlage im Finale gegen Indien hinterlässt die Spur heftiger Diskussionen über Vorbereitung und Zusammenstellung der Mannschaft.¹⁸

¹⁶kommentierte Bibliographie von Lorenz Peiffer (2015).

¹⁷Eigene zu Protokoll gegebene Aussage Hirns im Spruchkammerverfahren in Flensburg. wie Anm. 64.

¹⁸Zwei Fragenbereiche, die hier nur angedeutet werden, stellen sich dabei für die Geschichte des Dachverbandes: Welche Rolle spielte Albert Hirns tatsächlich ab 1934 in seinem Amt als Verantwortlicher des Fachamtes für die Vorbereitung der deutschen Mannschaft auf das Olympische Hockeyturnier von 1936? Konkurrenzkämpfe von Parteiorganisationen um die Einflußnahme auf die Besetzung des Kaders können dabei nicht vornherein ausgeschlossen werden (SA [Hirn-Artikel vgl. Abschnitt 3.6., Spruchkammerverfahren Wette vgl. Ausführungen im weiteren Verlauf]; SS [Aufnahme von Detlef Okrent als Mitglied der Waffen-SS in den Kader mit einmaligem(!) Einsatz während des Turniers; kurzfristiger Ausschluss von Kandidaten unmittelbar vor Turnierbeginn nach Keller wie Anm. 7, auch die KdF-Organisation scheint einen Einfluss geltend gemacht zu haben vgl. Anm. 15]: Albert Hirn wird 1934 in der Deutschen Hockey Zeitung als Alleinverantwortlicher vorgestellt, ausgewiesen als sportlicher Leiter der ersten Lehrgänge, vertreten mit Grundsatzartikeln über Kategorien der Mannschaftszusammenstellung in der DHZ, 1935 noch verantwortlich für einen Sommer-Lehrgang der Olympia-Kandidaten (Keller, Olympiade[!] wie Anm. 71, S. 8) und tätig in der Sichtung von potentiellen Spielern (z.B. anlässlich eines Turniers zur Eröffnung des neuen Hockeyplatzes von ETuF Essen, einem Werksverein Alfred Krupps. Vgl. Essener Sport Zeitung [Essener Allgemeine Zeitung] vom 29. September 1935, S. 7.), verliert sich die Spur Albert Hirns im Fachamt 09 schon vor Beginn des Olympischen Hockeyturniers in einer aus heutiger Sicht auffallenden Weise. In der Arbeit von Erwin Keller (wie oben Anm. 71), mit der, Georg Evers folgend, durch einen kompetenten Fachmann ein Schlusstrich unter eine "überbordende" verbandsinterne Diskussion nach der hohen Finalniederlage gezogen werden soll (vgl. "Unser Weg ist vorgezeichnet", in: DHZ Nr. 45 vom 11.11.1936, S. 681), wird Albert Hirn ein einziges Mal im Zeitraum von 1934-1936 erwähnt. In Mannschaftsnähe bilden - nach Keller - andere Personen, neben einem "Olympia-Leiter" (Aribert Heymann) und dem ursprünglichen Fußball-Trainer Edmund Widmann, den engeren Betreuerstab. Mit den Ausführungen von Keller, verstreuten Äußerungen von Kurt Weiss und dem heutigem Wissensstand in der Trainingswissenschaft lassen sich Details benennen, die Fragen zur "Legendenbildung" (Weiss) von der überlegenen indischen Mannschaft zulassen: die von Keller beschriebene Hochform der deutschen Mannschaft - bereits im Juli 1936, deutlich vor Turnierbeginn -, die 4:1 Niederlage Indiens zu diesem Zeitpunkt in einem Trainingsspiel vor dem Beginn des Turniers (Keller, S. 13, eigene Paginierung), die Verlegung, Tageszeit und Wetterlage während des Finales, der Gesundheitszustand von Spielern und eine spätere Aussage von Kurt Weiss über sein eigenes Trainingsverhalten vor dem Turnier (mögliches Übertraining vgl. Werner Delmes, Hanspeter Detmer [Red.], Hockey in Deutschland 1909-1984, Köln 1984 [Borgmann-Druck], S. 18). Pointiert findet sich das in einer Aussage von Kurt Weiss wieder, mit der er die spätere Berichterstattung nach 1936 über die indische Mannschaft als Legende bezeichnet und die Mannschaft von 1936 als schlagbar einstufte (Delmes 1984 ebd.). Eine weitere Begegnung mit indischer und deutscher Beteiligung findet im Frühjahr 1944 unter Kriegsbedingungen des Zweiten Weltkriegs im besetzten Bordeaux zwischen einer Militärauswahl der „Indischen Legion“ und einer Wehrmachtsauswahl statt. Die Begegnung ist durch zahlreiche Fotos belegt (u.a. von "Wette"). Dessen Foto wird von einer Propaganda-Kompanie der Wehrmacht publiziert und vertrieben. Vgl. Anhang A6 (Bundesarchiv Bild 101I-264-1604-05A Foto: Wette, Frühling 1944, Atlantikwall bei Bordeaux, Stadion Bordeaux, Hockeyspiel einer indischen gegen eine deutsche Wehrmachtsauswahl, Kommandeur: Oberstleutnant Kurt Krappe). Die in älteren Festschriften des DHB häufig benutzte Umschreibung des DHB in der NS-Zeit als "kameradschaftliche Vereinigung" dürfte damit ad absurdum geführt sein. Ich gehe davon aus, dass es sich dabei um den damaligen Sportwart des DHB/Fachamt 9 Detmar Wette (geb. 17.12.1893) handelt. (Für D.W. besteht eine Entnazifizierungsakte mit der Signatur NW 1037-BIII Nr. 4329 im Landesarchiv NRW/Duisburg. Aus dieser Akte geht hervor, dass sich Wette gegen einen zunehmenden Einfluss der SA auf den Dachverband zur. Auch von indischer Seite wird 1944 das durch Wette

Im gleichen Jahr erscheint auch seine Habilitation über “Wesen und Ursprung des Sports”, die vom Philosophen Eduard Spranger betreut wird. Zahlreiche wissenschaftliche Aufsätze Hirns erscheinen von 1921 bis 1944 in Deutschland (Themenspektrum: vom akademischen Sport, Untersuchungen zur *Systemleibesübung* [Turnen als System der Körperbildung], über die Geschichte der Gymnastik, den Sport im antiken Griechenland, über die Begriffe *Leibeserziehung* und *Leibesübung*¹⁹, Wesen des Sports, zu didaktischen Fragen (“Flucht aus dem System” der Erziehung, das Spiel als einzige Rettung aus der Methode Brief vom 18. Mai 1947, der Traum vom Spiel des Kindes als Naturgang jeder Erziehung, Brief vom 17. März 1947 nach Moldenhauer) und zu den schulischen Richtlinien für das Fach Leibeserziehung in der NS-Zeit. Vgl. die Übersicht im Anhang). 1939 ist Hirn neben dem Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten, Carl Diem, Hans Möckelmann (Alexander Priebe) und anderen Mitglied einer Vorbereitungsgruppe und vor Ort verantwortlich für die Teilnahme der deutschen Mannschaft mit über 1000 Personen an der *Lingiade* 1939 in Stockholm, einer Art Weltspiele der Gymnastik. Erst 1942 lassen sich, wissenschaftliche Veröffentlichungen an dieser Stelle außen vorgelassen, weitere Spuren nachweisen: Im Rahmen einer Abordnung und nicht freiwilligen Versetzung durch seinen Vorgesetzten Carl Krümmel im REM gründet und leitet er an der Reichsuniversität in Straßburg das Institut für Leibesübungen²⁰ bis zur Rückeroberung Straßburgs 1944. Er flieht mit seiner Familie nach Tübingen. Dort besteht ein sogenannter “Brückenkopf” für die Reichsuniversität Straßburg an der Universität Tübingen. Das dortige Institut für Leibesübungen ist zu dieser Zeit ohne Leitung. Hirn übernimmt

dokumentierte Spiel mit Text- und Bildmaterial in einer Zeitschrift für Einheiten der Indischen Legion überliefert (*Legion “freies Indien”*, BA/Militärarchiv Freiburg Signatur RS 4/1143). Sie sind zu diesem Zeitpunkt am Atlantikwall auf deutscher Seite in den Einheiten der Waffen-SS im militärischen Einsatz. Ein damals nicht bekannter, diplomatischer Zusammenhang bestand in der Kontaktsuche des indischen Nationalistenführers Subhash Chandra Bose (1897-1945) - einem späteren Gegenspieler Mahatma Ghandis (1869-1948) in der indischen Unabhängigkeitsbewegung - zu Adolf Hitler. Vgl. Lothar Günther, *Von Indien nach Annaburg. Indische Legion und Kriegsgefangene in Deutschland* Verlag am Park, Berlin 2003, auch Artikel „Indische Legion“ (wikipedia). Dieses „Kapitel“ scheint auch in Indien vergessen zu sein. (Mitteilung von Prof. Nikilesh Bhattacharya von der Jadavpur Universität in Kalkutta auf Anfrage an den Autor, Mail vom 01.08.2017). Aus der Perspektive einer politischen Instrumentalisierung des Sports unter den damaligen Bedingungen einer Unterstützung indischer Nationalisten, um England als Kolonialmacht zu schwächen: Es gibt das Gerücht über ein Angebot Adolf Hitlers 1936 an Dyan Chand (Major der britischen Armee, und Weltklasse-Stürmer der indischen Hockey-Nationalmannschaft vor und nach 1936) der deutschen Staatsbürgerschaft verbunden mit einem besser dotierten Posten in der Wehrmacht. Die Übergänge zwischen dem Militärsport und dem nicht militärisch organisierten Sport werden durchlässiger. So sind in Straßburg Sportveranstaltungen zwischen dort stationierten Einheiten und Universitätsmannschaften dokumentiert, bisher jedoch nicht nachweisbar die Sportart Hockey (nach Möhler wie Anm. 1, S. 755). Es gibt jedoch Beispiele aus anderen Städten (exemplarisch der Dortmunder Hockeysport mit einem Kontakt zwischen BW Lütgendortmund und einer Mannschaft der Wehrmacht aus Münster. Spiel am 17.02.1935 gegen die “Reichswehr” auf dem Platz des VfL (=Hockeyplatz am Wittekindshof in der Dortmunder Gartenstadt. Vgl. Protokoll der Monatsversammlung des Lütgendortmunder Tennis- und Hockeyclubs “Blau-Weiß” am 5. Januar 1935 im Volksgartenrestaurant dankenswerterweise zur Verfügung gestellt von Herrn (Dortmund) , vgl. ebenso: 100 Jahre Hockeysport in Dortmund). Die Geschichte des deutschen Hockeysports als Militärsport ist noch nicht geschrieben. Es gab u.a. einen Luftwaffensportverein (LSV) in Hamburg mit einer Hockeymannschaft, die 1944 Deutscher Meister wurde (Mannschaftsmitglied war u.a. Kurt Weiß). Quelle: RK Rüsselsheim Online-Archiv, betreut von Wilfried Hoffmann).

¹⁹Hermann Moldenhauer, Nachruf wie Anm. 4, S. 435.

²⁰Hajo Bernett, Carl Diem im Urteil seiner Fachkollegen. Ein fragmentarischer Versuch, in: Michael Krüger, (Hrsg.), *Erinnerungen an Carl Diem* (= Studien zur Geschichte des Sports, Band 8), Münster Lit-Verlag, S. 29-42, hier: S. 34. In Bernetts Aufsatz auch der Verweis auf Moldenhauers Nachruf wie Anm. 3. Die möglichen Gründe sind Moldenhauer nicht mehr präsent. Moldenhauer vermerkt S. 436 nach einem Besuch Hirns Anfang 1942 in Straßburg, dass er sich nicht mehr an den Grund von Hirns Versetzung aus Berlin erinnere, er jedoch eine Notiz verfasst habe, dass Hirn eine schwache Hoffnung auf ein Ordinariat in Heidelberg habe und er froh sein werde, wenn er dem von ihm gehassten Krümmel im REM den Rücken kehren könne.

kommissarisch bis zu seiner Flucht mit der Familie 1945 nach Flensburg die Leitung des Instituts. Nach Ausreise seiner aus Schweden stammenden Frau und drei gemeinsamer Kinder mit dem Schwedischen Roten Kreuz nach Schweden kommt Hirn in Flensburg in ein Internierungslager und durchläuft ein Spruchkammerverfahren. Dort gibt er seine Mitgliedschaften in der NSDAP, SA (1933-1941, Sturmführer), NSLB (Mitarbeit an der Zeitschrift "Leibesübungen" 1933-1945), Reichsdozentenschaft zu Protokoll. Da ein an seine Frau in Schweden geschmuggelter Brief von den britischen Militärbehörden entdeckt wird, wird er zu einem Gefängnisaufenthalt von einem halben Jahr verurteilt. Hirn wird durch das Spruchkammerverfahren als "entlastet" eingestuft, hält sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser und versucht, nach der Wiedererlangung seiner Lehrerlaubnis eine Anstellung an einer Universität zu bekommen. Aufgrund eines bis heute noch nicht aufgeklärten Ultimatums der britischen Militärbehörde, entweder in Deutschland zu bleiben oder aber nach einem Besuch seiner Familie in Schweden deutsches Gebiet nicht mehr betreten zu dürfen, entscheidet er sich für seine Familie. Er bekommt bis zu seinem Tod keine feste Anstellung mehr an einer Universität, hält sich und seine Familie mit unregelmäßigen Kursen am Stockholmer Gymnastikinstitut und mit Trainerstunden in Rudervereinen über Wasser und verfasst eine sportgeschichtliche Arbeit über Gustav Nybläus, einen Vertreter der Schwedischen Gymnastik.²¹ Das Ergebnis dieser Arbeit wird ebenso, wie seine Habilitation, nie als Buch veröffentlicht. Es verbleibt als Manuskript im Schwedischen Institut für Gymnastik und wird in der dortigen Ausbildung benutzt. In der Vorbereitungsphase der Olympischen Spiele 1948 in London wird er zum verantwortlichen Coach der schwedischen Boote für den Olympischen Ruderwettbewerb bestellt. Die schwedische Presse berichtet davon (Anm. 8). Ein privater Briefwechsel mit Carl Diem ist erhalten, die Beziehung zwischen beiden zerbricht im Streit über Diems Werk zu Goethe. Die Beziehungen zu Herxheimer und Moldenhauer bestehen bis zu seinem Tod. Drei Jahre vor seinem Tod erleidet Albert Hirn einen Schlaganfall. Am 30.06.1966 verstirbt er. Trotz seiner Kritik an Hirns Äußerungen im Zusammenhang mit der *Lingiade von 1939* setzt Hajo Bernett sich mit Hermann Moldenhauer dafür ein, die Habilitationsschrift Albert Hirns als einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Sportwissenschaft neu herauszugeben. Die Initiative wird von Verlegerseite aus nicht mitgetragen und kommt nicht zustande.

2. Das HifL an der RUS unter der Leitung von Prof. Dr. Albert Hirn

2.1. Vorlauf und Hintergründe zu Hirns Abordnung an die RUS

Zahlreiche Wissenschaftler streben aus Karrieregründen einen Ruf an die als "Elite-Universität" des Hitler-Regimes konzipierte und einzige voll ausgebildete, neugegründete Reichsuniversität im besetzten Straßburg an (Kohlrausch [2004], 14). Das trifft für Hirn in dieser Weise nicht zu. Für Hirns Vorgesetzten Krümmel zählt das HifL an der RUS, nach Möhler, als eine besonders wichtige Stelle. Als Direktor, so Möhler weiter, wird zunächst der Marburger Direktor des dortigen Sportinstituts, Oberregierungsrat Hans Möckelmann

²¹In seinem Kongressaufsatz zur *Lingiade von 1939* in Stockholm (wie Anm. 102) weist Hirn historisch-kritisch S. 292, auf einen Briefwechsel zwischen Adolf Spiess und Gustav Nybläus (1852-1854) hin. Er benutzt in der folgenden Ausführung Elemente des Rassebegriffs.

vorgeschlagen.²² Möhler berichtet von Zweifeln der Reichsuniversität in der Person Ernst Anrichs Zweifel an dem vorgeschlagenen Möckelmann. Nicht ideologische Gründe, sondern die Frage, ob Möckelmann ins Elsass passe, stehen dabei im Raum.²³ Erst nach Abklärung dieser Frage und einem Votum gegen Möckelmann kommt Albert Hirn aufgrund des bei ihm vorhandenen regionalen Bezugs (Jugend, Philologiestudium Französisch (nicht Englisch!) in Heidelberg lt. parteistatistischem Erhebungsbogen von 1939, wie Anm. 5), auf der Entscheidungsebene für diese Stelle ins Gespräch. Unter den für die Institute für Leibesübungen existierenden Bedingungen erfolgte die Besetzung von Direktorenstellen der HfL nicht durch einen "Ruf" der Universität, sondern durch eine Anordnung des Reichserziehungsministeriums (REM) in der Person des Ministerialdirektors und Leiter des Amtes K Dr. Carl Krümmel. Die finanztechnische Abwicklung lief über des Reichsfinanzministerium, zu dem eine bisher nicht gehobene Quelle nachweisbar ist.²⁴ Diese besondere Situation des Faches Leibesübungen an den staatlichen Universitäten spiegelt aufgrund der durch Krümmel initiierten Studienordnung von 1934 eine Zwischenstufe in der Entwicklungsgeschichte der Sportwissenschaft nach 1918 hin zur universitären Disziplin in der Gegenwart wider.²⁵

Es gibt Hinweise darauf, dass die Abordnung²⁶ Hirns nach Straßburg gegen seinen Willen Hirns erfolgte. Hajo Bernett (1921-1996) bewertet in einem Gespräch mit Moldenhauer am 2.11.1995 in Köln, diese Verwaltungsmaßnahme Krümmels als eine "Abschiebung" Hirns.²⁷

²²Alexander Priebe (Universität Marburg) gewährte mir freundlicherweise Einblick in die Arbeitsfassung vom 27.08.2020 seiner Arbeit "Professor Dr. Hans Möckelmann – Direktor des Hochschulinstituts für Leibesübungen der Philipps-Universität Marburg (1937-1945)".

²³Wie Anm. 1, S. 408f. II.2.6. Hochschulinstitut für Leibesübungen (Albert Hirn), hier Anm. 1549f. mit Quellen- und Literaturverweis. (Klappentext: "Musteruniversität" mit jungen, fachlich ausgewiesenen und politisch zuverlässigen Professoren, wegen "wissenschaftlicher" Mordtaten ihrer Mediziner ein universales Symbol für die potentiell verbrecherische Dimension einer von ethischen Werten losgelösten Wissenschaft. Die meisten nach Straßburg berufenen Professoren konnten ihre akademischen Karrieren in der BRD fast nahtlos fortsetzen, während ihre Opfer nach 1945 nahezu in Vergessenheit geraten sind). Vgl. von deutscher Seite aus Prof. Dr. Hans-Joachim Lang (Universität Tübingen), Die Namen der Nummern. Erinnerung an 86 jüdische Opfer eines Verbrechens von NS-Wissenschaftlern. Ein Projekt von Hans-Joachim Lang unter www.die-namen-der-nummern.de Zugriff am 20.04.2021. Es handelt dabei in erster Linie um den Anatomen August Hirt (vgl. ebenso Bärbel Nückles, Mediziner spürt Sammlung des Nazi-Arztes August Hirt auf unter Mediziner spürt die Sammlung des Nazi-Arztes August Hirt auf - Elsass - Badische Zeitung (badische-zeitung.de) Zugriff am 22.04.2021). Von französischer Seite aus Raphael Toledano, Anatomy in the third Reich – the anatomical institute of the Reichsuniversität Straßburg and the deliveries of dead bodies, in: *Annals of anatomy* (205) 2016, S. 128-144 und Patrick Wechsler. Zu den Gründen der Etablierung einer deutschen Universität im besetzten Straßburg ab 1941 im Kontext des Zweiten Weltkriegs und den Universitätsgründungen in annektierten Gebieten (Prag 1939, Straßburg und Posen 1941, Graz 1942).

²⁴Im BArch (BDC) befindet sich eine weitere Quelle zu Albert Hirn aus dem Bereich Personalakte/Vergütungen, auf die bereits an anderer Stelle eingegangen ist. Vgl. Anm. 5 zur Signatur H 441.

²⁵Katrin Bosch, Die Bedeutung und Funktion der Führerschule in Neustrelitz im System der nationalsozialistischen Leibeserziehung, Duisburg/Essen Univ. Diss 2008, S. 12 mit Rückgriff auf J. Court zur staatlichen Bevormundung der Hochschul-Sportinstitute durch Herauslösung aus den Universitäten und die Ernennung von Hochschulprofessoren zu Oberregierungsräten.

²⁶Wie Anm. 44 Vorlesungsverzeichnis WS 43/44, S. 20: Abordnung: Unter der Rubrik "Mit der Abhaltung von Vorlesungen beauftragt": Hirn, Albert, Dr. phil., Oberregierungsrat, a.o. Prof. der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin...". Vgl. ebenso Moldenhauer, Nachruf Hirn wie Anm. 3, S. 436.

²⁷Michael Krüger (Hrsg.), Carl Diem im Urteil seiner Fachkollegen nach 1945. Ein fragmentarischer Versuch (1995/2009), S. 34 dort Verweis auf Moldenhauer, Nachruf auf Albert Hirn, in: *Die Leibeserziehung* 1966, H 12, S. 433-436.

Plausibel würde damit eine Notiz eines ehemaligen Assistenten Hirns aus Berlin - Hermann Moldenhauer - über ein zerrüttetes Verhältnis zwischen Hirn und Krümmel, in dem, so Moldenhauer weiter, Hass eine Rolle spielte und Hirn plante, sich durch die Bewerbung für ein Ordinariat in Pädagogik an der Heidelberger Universität dem Einfluss Krümmels zu entziehen.²⁸ Aus dem familiären Umfeld Hirns führt die Schwester Anni Keilmann politische Gründe für Hirns "Versetzung" an, genauer, dass der Grund für die Abordnung nach Straßburg eine Distanz ihres Bruders gegenüber dem Nationalsozialismus gewesen sei.²⁹ Mit heutigem Wissen und den Ergebnissen von Ueberhorst (1976, S. 144f.) und Bosch (2008, S. 395) kann von einer ambivalenten Stellung Krümmels zum NS-Staat (Urteil Gröger) ab den 1940er Jahren ausgegangen werden. Im Blick auf Möhlers Ausführungen spielt bei der Auswahl Hirns die Beteiligung der RUS in Gestalt des "Quasi-Gründungsleiters" Ernst Anrichs eine Rolle.³⁰ Der ursprünglich dafür vorgesehene und ideologisch bestens präparierte Kandidat wird von Anrich (Nationalsozialist und späterer Kandidat für die NPD in der Bundesrepublik) als nicht geeignet qualifiziert, da Möckelmann nicht in diese Region passe. Aus dieser Sicht erscheint die Wahl Hirns durch Krümmel als sachlich plausibel (Sprachkompetenz und regionaler Bezug Hirns zu Straßburg, vgl. Anm. 16) und auch motiviert durch ein belastetes Verhältnis zwischen ihm und Hirn. Damit sind Zweifel an der pauschalen Schilderung von Buss (2012)³¹ angemeldet, Hirn als einen Teil des "Netzwerkes Krümmel" zu bezeichnen und ihn unter der Rubrik "Profiteur des NS-Systems" zu führen.

Aus einer Akte des Stadtarchivs Straßburg geht hervor, dass außerhalb dieser genannten Zusammenhänge mit dem Stand vom November 1941 die Diplom Turn- und Sportlehrerin Sterkamps (beruflicher Abschluss lt. Schreiben Sterkamps an das Amt für Leibesübungen der Stadt Straßburg vom 13. November 1944) mit den Vorbereitungsarbeiten zum Aufbau des Instituts für Leibesübungen und der Durchführung der Leibeserziehung der Studenten

²⁸Hermann Moldenhauer, Nachruf wie Anm. 4.

²⁹Josef Eberl, Leben und Werk. Eine biblio-biographische Untersuchung. Wissenschaftliche Prüfungsarbeit für das Lehramt an Gymnasien im Frühjahr 1968 in München, Betreuer: Prof. Dr. Ludwig Englert und Dr. Otto Vogt, als Manuskript gedruckt 1968, S. 17: "Als offizieller Grund wurde angegeben, dass man an einer Grenzuniversität zuverlässige und bewährte Leute brauche und die Versetzung selbst wurde als Auszeichnung hingestellt. Im Hintergrund spielten aber wahrscheinlich doch politische Gründe mit. Hirn war kein erklärter Anhänger der damaligen Machthaber, und so wollte man ihn von der Hauptstadt mehr an die Peripherie des Reiches setzen. Seine Schwester schreibt zu diesem Punkt: «1933 war das Schicksalsjahr meines Bruders. Er war nicht in der Partei, und es verging kein Tag, an dem nicht der Asta oder irgendein fanatischer Nazi Student ihm klarmachte, er (Hirn) sei für die Uni nicht mehr tragbar und müsse schleunigst in die Partei eintreten. Das war sein schwerster Kampf. Es ging um sein Lebenswerk. Er trat dann schweren Herzens in die Partei ein; Es nützte ihm aber nichts, denn er wurde schließlich nach Straßburg versetzt.»" Zitat im Zitat aus einem Brief von Frau Anni Keilmann, geb. Hirn vom 21.01.67, Anm. d. Verf. Die weiteren Kapitel von Eberl sind von Bedeutung, da Englert als ehemaliger Mitarbeiter von Hirn im Hintergrund dieser Arbeit steht: S. 34-59 (Kapitel III: Albert Hirns Verdienste um den Hochschulsport), S. 60-76 (Kap IV: Albert Hirns Beitrag zur Lehre und Forschung der Leibeserziehung). Ich bedanke mich bei Prof. Dr. Erik Fraséns (Stockholm), einem Enkel Albert Hirns, der mir diese wichtige Quelle und weitere Arbeiten zu Albert Hirn für eine Auswertung zur Verfügung gestellt und mich bei den Recherchen unterstützt hat. Es bleibt anzumerken, dass die Arbeit von Eberl noch nicht im Kontext der *Wende* ab Mitte der 1960er Jahre in der deutschen Sportgeschichtsschreibung steht, von der Hajo Bernett an anderer Stelle im Zusammenhang mit seinen ersten Arbeiten zu Carl Diem gesprochen hat.

³⁰Vgl. zu Anrich das Kapitel "Ernst Anrich als nationalsozialistischer Hochschulreformer" Vgl. Rainer Möhler wie Anm 1, S. 37-64.

³¹Buss berücksichtigt Hirns eigene Stellungnahme aus dem Spruchkammerverfahren von 1946 nicht (vgl. Anm. 7). Wolfgang Buss, NS-Karrieren - Das Netzwerk Krümmel, in: Diethelm Blecking, Lorenz Peiffer, Sportler im Jahrhundert der Lager. Profiteure, Widerständler und Opfer, Göttingen Verlag Die Werkstatt, 2012, S. 52-64

beauftragt war.³² Bereits am 29.11. 1941 erfolgt im Schriftverkehr zwischen dem Kurator der RUS und dem Amt für Leibesübungen der Stadtverwaltung Straßburg die Mitteilung, dass die Leitung des HifL bis auf weiteres Herrn Oberregierungsrat Hirn übertragen worden ist.³³

Mit einem Schreiben vom 6.12.1941 (vgl. Anhang A 10) meldet sich Albert Hirn als Oberregierungsrat und Dr. phil. habil. beim Oberstadtkommissar Straßburg - Dr. Ernst - und teilt ihm den 20.11.1941 als Dienstantritt in Straßburg mit ("...war es mir, obwohl ich als letzter Dozent hier eintraf, möglich, sofort nach der feierlichen Eröffnung der Universität, auch mit den Leibesübungen zu beginnen."). Hirn bedankt sich für die verwaltungstechnische Unterstützung der Stadt im Vorfeld der Errichtung des Instituts. Er beendet den Brief mit den Worten:

*"Indem ich Ihnen für ihre Hilfe ergebenst danke, erkläre ich mich bereit, das Institut für Leibesübungen, das neben der sportlichen Betreuung der Studenten auch als Zentrale der Turnlehreraus- und Fortbildung im Elsass wirken soll, in den Dienst der nationalsozialistischen Leibeserziehung Straßburgs zu stellen."*³⁴

In einem privaten Brief an Carl Diem (Beschuldigung: Rassevorlesung/ Vorlesung mit nationalsozialistischen Inhalten, Anm. d. Verf.) bestreitet Albert Hirn die Existenz einer nationalsozialistischen Leibeserziehung: "...da die Nationalsoz. ja gar keine eigene L. (eibeserziehung, Ergänzung des Autor) erfunden haben..."³⁵

Handelt es sich um Widersprüche? Haben diese Widersprüche etwas zu tun mit der zeitgleichen Verwendung des NS-Jargons parallel neben einer chiffrierten Spracheebene (Katrin Bosch 2008, wie Anm. 25, S. 406 u. 474)? Schon allein aus diesem Grund sind im letzten Kapitel die Fragen nach Hirns Rolle im NS-Sport weiter zu fassen als über seine Straßburger Zeit hinaus.

Am 17.8.1942 wurde Albert Hirn zum außerplanmäßigen Professor für Pädagogik der Leibesübungen der Universität Berlin ernannt. In diesem Jahr erscheint auch Hirns Aufsatz über die die Sendung Deutschlands in der Zeitschrift *Politische Leibeserziehung*. Vom WS 1942/43 bis zum WS 1944/45 gehörte er auch dem wissenschaftlichen Prüfungsamt an.³⁶ Zur Zeit nachweisbar ist, dass er mindestens nach der kriegsbedingten Vereinigung diverser Zeitung zur Zeitschrift *Leibeserziehung*³⁷ dort Redaktionsmitglied wird. Als Hirns Wohnsitz ist Straßburg angegeben.

Das Stadtarchiv Strasbourg führt unter dem Kürzel H.I.f.L. ein ca. 90-seitiges Registerheft, in dem Verwaltungsvorgänge zwischen dem HifL und den beteiligten städtischen Behörden dokumentiert sind. Der Schriftverkehr dokumentiert Verhandlungen über das Nutzungsrecht

³²Schreiben des Kurators der Universität Straßburg (Original, Anm. d. Verf.) an den Oberstadtkommissar im Straßburger (Original, Anm. d. Verf.) Amt für Leibesübungen vom 4.11.1941. Registerheft 26/264 H.I.f.L (2-36) Signatur 7 MW 1031, Archives de la ville européenne à Strasbourg.

³³Schreiben des Kurators wie Anm. 32 vom 29.11.1941.

³⁴Schreiben Albert Hirn an den Oberstadtkommissar vom 6.12.1941. Signatur wie Anm. 32. Dagegen zweifelt er in einem Brief an Diem nach 1945 an, dass es eine *eigenständige* nationalsozialistische Leibeserziehung gegeben habe. Vgl. Anm. 119.

³⁵Brief vom 27.4.1946 Hirn an Diem, in: Carl und Liselott Diem Archiv, Historisches Archiv Bestand 1259 Nr. 590, Film 5051. Digitalisierte Kopie im o.g. Archiv der Sporthochschule Köln vorhanden.

³⁶Nach Josef Eberl wie Anm. 29, S. 18.

³⁷Leibeserziehung. Kriegsgemeinschaft der Zeitschriften Politische Leibeserziehung, Sport und Gymnastik und Leibesübungen und körperliche Erziehung. Wie Anm. 126.

von Übungsstätten (Turnhallen z.B. der Staatsbauschule, Fachschule für Hochbau, Tiefbau und Vermessungswesen und Sportplätzen (Tivoli-Stadion, Spielfelder an der Orangerie lt. Schreiben HifL an das Amt 530 vom 27. April 1944) und die Regelung der dafür anfallenden Gebühren. Auch die unsachgemäße Nutzung von Übungsstätten, daraus resultierende Regulierungen von Schäden sind dokumentiert, ebenso wie der Erwerb von Ausrüstungsgegenständen und die Errichtung eines Bootshauses, zu dessen Einweihung auch die Beziehungen zwischen dem HifL und der Stadt gepflegt werden. Auch Hirns Einladung zum Vortrag Diems am 16.2.1944 zum Thema "Goethe und der Sport" erfolgt in diesen Zusammenhängen an das städtische Sportamt und den Bürgermeister. Ein zweiter Vortrag Diems über "den Olympischen Gedanken" war zumindest in der Planung.³⁸ Die Quellen geben ebenso darüber hinaus einen ersten Eindruck über den Sport vor Ort außerhalb der Universität: Kameradschaft "Karl Roos" (= ein elsässischer Autonomiepolitiker nach 1918, von einem französischen Gericht als Spion zum Tode verurteilt Ende der 1930er Jahre, Anm. d. Verf.) Militär-Akademie, Marine-Ärztliche Akademie (häufigeres nicht -Einhalten von Regeln), Luftwaffe, Staatsbauschule (lt. Benutzungsplan des Tivoli-Stadions vermutlich Juli 1944), Sportverein Straßburg 1890, in der Turnhalle der Hans Schemm-Schule sind neben den Trainingszeiten des HifL noch Benutzungszeiten des Fußballklubs Rot-Weiß Straßburg und einer Betriebssportgruppe der der Mühlenwerke (DAF) dokumentiert.³⁹

Neben seinem Lehrauftrag an der Philosophischen Fakultät⁴⁰ (Vorlesung: Pädagogik der Leibesübungen) hatte Hirn den Auftrag, in seinem Hochschulinstitut die Lehrerausbildung in der körperlichen Erziehung, die sportliche Grundausbildung aller Studierenden, den freiwilligen Sportbetrieb und die sportärztliche Betreuung zu gewährleisten. Mehrere Turn- und Gymnastiklehrer waren dem Institut zugeteilt. Als Assistentin ist die wissenschaftliche Rätin Elisabeth Mannherz dokumentiert. Hirn referierte anlässlich der Straßburger Hochschulwoche zum Thema "Sinn des Sports" und richtete am 17. und 18. Juli 1943 ein großes Sportfest für die Studierenden in Straßburg aus, das in den *Straßburger Neuesten Nachrichten* vom gleichen Tag erwähnt wird.⁴¹ Für den 27. Juli 1944 ist ein Tag der studentischen Leibeserziehung in der Tivoli-Kampfbahn überliefert.⁴²

Ein tiefergehendes Bild über die inhaltliche Ausgestaltung des HifL geben die Vorlesungsverzeichnisse. Sie dokumentieren zum einen die „Außenseiterstellung“ des Sportinstitutes und seines Direktors Albert Hirn im Gesamtkontext der Reichsuniversität, auf die unten näher einzugehen sein wird. Zu dieser Außenseiterstellung kommt noch der Widerstand der etablierten Fakultäten und Professoren gegenüber den Leibesübungen als aufstrebende akademische Disziplin hinzu (Anm. 34).

³⁸Einladung Hirn an den Amtmann von de Fenn vom Stadtamt 530. Schreiben vom 27. Juli 1944 (Bootshaus), Schreiben vom 28.01.1944 (Vortrag Diem) Stadtarchiv Straßburg wie Anm. 32. Zum Themenkomplex: Ludwig Pfeiffer, Carl Diem: Körpererziehung bei Goethe. Ein Quellenwerk zur Geschichte des Sports (1948), in: Jürgen Court, Eckhard Meinberg (Hrsg.), *Klassiker und Wegbereiter der Sportwissenschaft*, Stuttgart (Kohlhammer Verlag), 2006, S. 319-325. Pfeiffer erwähnt die Kritik Hirns von 1954 am Goethebuch Diems noch nicht. Hirn taucht im dortigen Literaturverzeichnis nicht auf. Aufgrund dieser Kritik kam es zu einem bleibenden Zerwürfnis zwischen Hirn und Diem. Vgl. Mollenhauer wie Anm. 7.

³⁹Aktenvermerk Amt 530 Stadtamt für Leibesübungen vom 8.9.1942 Stadtarchiv Straßburg wie Anm. 32.

⁴⁰Wie Anm. 44 WS 1944/45, S. 24. Hirn wird im Abschnitt "Lehrkörper" der Philosophischen Fakultät unter der Rubrik "Mit der Abhaltung von Vorlesungen beauftragt" geführt.

⁴¹Schreiben Amt 530 (=Stadtamt für Leibesübungen) vom 26. Juli 1943. Stadtarchiv Straßburg wie Anm. 32 (Korrespondenz der Stadt mit dem Institut für Leibesübungen (hier vor allem mit Albert Hirn). Darauf machte mich freundlicherweise Jan Hassink (Straßburg) am 26.04.2021 aufmerksam.

⁴²Schreiben Stadtamt 530 an das HifL vom 20. Juli 1944. Stadtarchiv Straßburg wie Anm. 32.

Mit den Ausführungen von Möhler kann ein von Hirn im privaten Briefwechsel erwähnter Vortrag von Carl Diem an der RUS chronologisch eingeordnet werden. Im Juli 1943 und im Februar 1944 lud Albert Hirn neben Carl Diem auch Rudolf Bode, zwei international bekannte Sportfunktionäre, zu öffentlichen Gastvorträgen nach Straßburg ein. Auf eine Berichterstattung in den *Straßburger Neuesten Nachrichten* weist Möhler hin.⁴³

2.2. Ein erstes Bild: Das HifL an der RUS aus der Innensicht

Die Vorlesungsverzeichnisse⁴⁴ des HifL ermöglichen, ein erstes Bild von dem in Straßburg durch Hirn gestalteten theoretischen Lehrbetrieb an der RUS zu zeichnen. Nach Hausmann war ein Studium der Leibesübungen in der Endphase des Zweiten Weltkriegs (ab 1943) nur noch in Wien und Leipzig möglich.⁴⁵ Zu Beginn des Jahres 1943 liegen aus Straßburg noch Abrechnungen für die Hallennutzung des HifL zwischen der dortigen Staatsbauschule und dem für Abrechnungen zuständigen Stadtamt 200 der städtischen Verwaltung (Oberstadtkommissar) vor.⁴⁶ Die Einladung städtischer Honoratioren durch Albert Hirn als Institutsleiter zum Vortrag von Carl Diem wird noch im Januar 1944 ausgesprochen.⁴⁷ Ebenso wird ein Pachtvertrag zwischen der Universität und der Stadtverwaltung für das Gelände einer Tennis- und Basketballanlage vom 1. Oktober 1943 bis zum 30. September 1946(!) mit dem Datum vom 25. Januar 1944 geschlossen.⁴⁸ Mit Schreiben vom 13.11.1944 weist die Diplom Turn- und Sportlehrerin Stertkamps im Namen des HifL die Nutzung von Hallenflächen ab Beginn des WS 1944/45 (=20.11.1944) aus.⁴⁹

Veranstaltungen des HifL: Vorlesung “Die Pädagogik seit 1900” und ein Methodisches Seminar, durchgeführt unter der Leitung von Albert Hirn.⁵⁰ Für das WS 1944/45 ist Hirns Pädagogik-Vorlesung unter dem Thema “Pädagogik der Gegenwart” ausgewiesen.⁵¹

Das Hochschulinstitut für Leibesübungen (exemplarisch aus dem WS 1943/44, Universitätsplatz 5. Direktor: Hirn, Drei (3) Lehrkräfte: Turn-, Sport- und Gymnastiklehrerin: I. Barckmann, Sportleiter, Dipl. Turn- und Sportlehrer: K. Hirschfeld⁵², Turn-, Sport- und Gymnastiklehrerin: L. Otto, Turn- und Sportlehrerin: N.N.⁵³ Im WS 1944/45 sind die Dozentinnen L. Mannherz und L. Stertkamp als Assistentinnen dokumentiert.⁵⁴

Die Vorlesungsverzeichnisse enthalten Ausführungen zur Struktur des Ausbildungsplanes der Einjährigen Ausbildung für Turn- und Sportlehrerinnen an Schulen und für Turn- und

⁴³Rainer Möhler, RUS wie Anm. 1, S. 840 Öffentliche Vorträge und Gastvorträge an der RUS: Rudolf Bode, Burg Neuhaus bei Braunschweig, Juli 1943, Kultur und Erziehung. Vortrag am Institut für Leibesübungen; Carl Diem, Berlin Februar 1944, Goethe und der Sport; sowie S. 409 Anm. 1556

⁴⁴Die bisher erreichbaren Verzeichnisse: Personal- und Vorlesungsverzeichnis Universität Straßburg, WS 1941/42, Straßburg Heitz & Co Verlag, Vorlesungsverzeichnis WS 1943/44, Vorlesungsverzeichnis 1944/45.

⁴⁵Frank-Rutger Hausmann, Geisteswissenschaften wie Anm. 10, S. 222.

⁴⁶Schreiben Staatsbauschule Straßburg an den Oberstadtkommissar - Stadtamt 200 - vom 7.1.1943. Stadtarchiv Straßburg wie Anm. 32.

⁴⁷Einladungsschreiben des HifL an das Stadtamt 200 (Herrn von de Fenn) vom 28. Januar 1944. geplanter Termin der Veranstaltung: 15.2.1944. Stadtarchiv Straßburg wie Anm. 32.

⁴⁸Archives municipales Strasbourg Signatur 7 MW 1031 wie Anm. 32.

⁴⁹Schreiben des HifL an die Stadtverwaltung. Ebd.

⁵⁰Wie Anm. 44 Vorlesungsverzeichnis WS 1943/44, S. 51.

⁵¹Wie Anm. 44 WS 1944/45, S. 58.

⁵²Nach dem Vorlesungsverzeichnis 1944/45 wie Anm. 44, S. 74 zum Wehrdienst eingezogen.

⁵³Wie Anm. 44 WS 1944/45, S. 66f.

⁵⁴Wie Anm. 44 WS 1944/45, S. 75.

Sportlehrerinnen im freien Beruf in einer Dreiteilung von A) Grundausbildung, B) freiwilligem Sportbetrieb an der Universität und C) Lehrerausbildung.

Die praktische Ausbildung für Männer: Individualsportarten (Leichtathletik, Schwimmen, Boxen, Hallenturnen), Fußball, Sommerspiele, Rudern, Tennis, Skilauf, Segelflug. Für Frauen: Leichtathletik, Schwimmen, Hockey, Gymnastik und Tanz, Handball, Hallenturnen, Sommerspiele, Rudern, Tennis, Skilauf, Segelflug.⁵⁵

Die zweisemestrigere theoretische Ausbildung für Studenten und Studentinnen, erstes Semester (WS): Grundlagen der körperlichen Erziehung I (philosophisch-historisch-politische Einführung) (Hirn), Grundlagen der körperlichen Erziehung II (anatomisch-physiologische Einführung (Kohlrausch und Kiesselbach), Unterrichtslehre (Grundlagen des Schulunterrichts) (Hirn), Methodisch-praktische Übungen (Hirn und Assistenten). Verbindlich ist ferner das Hören einer politisch-weltanschaulichen Vorlesung.

Zweites Semester (SS): Nach der Dokumentierung von Zulassungsbedingungen für zwei unterschiedliche Studierendengruppen werden auch die heute üblichen Formalitäten zur Prüfungszulassung ausgewiesen. Neben den auch heute üblichen Zulassungsbedingungen werden in der NS-Zeit weitere Nachweise gefordert: arische Abstammung, Ableistung des Arbeitsdienstes und das Reichssportabzeichen.

Fortbildungslehrgänge werden ausgerichtet und abschließend erfolgt der Hinweis auf zwei wöchentliche Termine der sportärztlichen Untersuchung.⁵⁶ Die Auswirkungen des Krieges finden sich in der Form eines Hinweises auf eine Sonderförderung von Kriegsteilnehmern.⁵⁷ Im Rahmen der studentischen Mitarbeit wird als Amtsleiter für körperliche Ertüchtigung cand. med. Hans Herdt genannt.

Über die Veranstaltungen des universitären Sports im engeren Sinne hinaus, der mit den Vorlesungsverzeichnissen zu belegen ist, finden sich in der Akte des Straßburger Stadtarchivs noch Sportveranstaltungen, die in einem weiteren Sinne ebenso mit dem Sport der Universität verbunden sind: mit dem Datum vom 15.8. (1944) kündigt der Institutsleiter ein Prüfungslager an (siehe auch Neustrelitz).⁵⁸ Die Straßburger Neuesten Nachrichten kündigen für den 2.6. und 4.6.1943 ein Fußballspiel zwischen den Auswahlmannschaften der Universitäten Straßburg und Frankfurt an.⁵⁹

Die dreistündigen Vorlesung über die Grundlagen der körperlichen Erziehung: Teil I als philosophisch-historisch-politische Einführung, gehalten von Albert Hirn, stellt dabei eine erste Möglichkeit dar. Der medizinische Teil dieser Vorlesung (Dozenten: Kohlrausch und Kiesselbach) wird an anderer Stelle zu kommentieren sein. Eine weitere "Schnittstelle" stellt die Verpflichtung aller Studentinnen und Studenten zur Teilnahme an einer politisch-weltanschaulichen Vorlesung⁶⁰ an der RUS dar, u.a. am Seminar für nationalpolitische Erziehungswissenschaft (vgl. Anm. 32), das den Ausbildungsbetrieb vor der Rückeroberung

⁵⁵Ein Benutzungsplan des Tivoli-Stadions (vermutlich Juli 1944) belegt die Sportarten Leichtathletik, Bewegungsth.(?), Basketball, Spiele, Handball, Kampfspiele. Archives Strasbourg wie Anm. 32.

⁵⁶Wie Anm. 44, S. 67f.

⁵⁷Wie Anm. 44, WS 1944/45, S. 15

⁵⁸Schreiben A. Hirn an das Stadtamt 530 (=Stadtamt für Leibesübungen) vom 10. Juli 1944. Stadtarchiv Straßburg wie Anm. 32.

⁵⁹Zeitungsnotizen. Stadtarchiv Straßburg wie Anm. 32.

⁶⁰Vorlesungsverzeichnis SS 1944 wie Anm. 44, S. 74-76.

Straßburgs jedoch nicht in vollem Umfang aufgenommen hat. Die weltanschaulichen Vorlesungen wurden vom Fach Psychologie⁶¹ und vermutlich auch vom Seminar für Philosophie und Europäische Weltanschauungsgeschichte (Franz Böhm) übernommen.

Belege (z.B. Vorlesungsmitschriften von Studierenden oder Manuskripte von Unterrichtenden), mit denen vermittelte (NS-ideologischen) Inhalte am HifL und anderen Instituten rekonstruiert werden könnten, waren bisher nicht nachweisbar. Ebenso fanden sich bisher keine fächerübergreifende Zulassungsarbeiten im Bereich des Lehramtsstudiums an der RUS, die entweder am HifL oder an anderen Fakultäten in gegenseitiger Kooperation (z.B. Seminar für nationalpolitische Erziehungswissenschaft, Historisch-Germanistisches Seminar, Biologische Institute, Mathematisches und Physikalisches Institut, mit Ausnahme der Medizinischen Fakultät s.u.)⁶² erstellt worden sind. Katrin Bosch erwähnt exemplarisch Themen, die zu der Zeit möglich gewesen sind.⁶³ Sie erwähnt ebenso, wie Ueberhorst, den Niedergang des wissenschaftlichen Standards an den Instituten für Leibeserziehung. Das muss jedoch in anderen thematischen Zusammenhänge differenzierter (Leibesübungen an der Universität) betrachtet werden (Katrin Bosch). Die Neuordnung des Hochschulsports unter Ministerialdirektor Dr. Krümmel ab 1933 spielt dabei strukturell und konkret im “Fall Albert Hirn” eine besondere Rolle:

- Die IfL/HifL weisen als Institute an einer Hochschule eine verwaltungstechnische Besonderheit auf. Sie unterstanden ab 1933 dem REM - und damit Krümmel selber - und waren dadurch der Selbstverwaltung der Universität entzogen.⁶⁴
- Aus der durch Krümmel entstandenen Neuordnung der Leibesübungen an den Universitäten leitete sich - in Kürze formuliert - für die leitenden Direktoren der HifL u.a. auch die Aufgabe ab, geeignete Lehrkräfte für die Ausbildungsbereiche mit medizinischen Schwerpunkten heranzuziehen (Bosch).⁶⁵

Von den Fakultäten der RUS (Rechts- und Staatswissenschaften, Philosophie, Naturwissenschaften) ist in den vergangenen zehn Jahren die Medizinische Fakultät in den Blickpunkt französischer und deutscher Geschichtsforschung gerückt. Schwerpunkte waren dabei medizinhistorische Forschungsarbeiten zu den als “wissenschaftlichen” Menschenversuchen deklarierten Massenmorden in der dortigen anatomischen Abteilung unter der Leitung von Professor August Hirt (= Sektionsleiter der Abteilung „H“ [für Hirt] im

⁶¹Rainer Möhler, wie Anm. 1, S. 274.

⁶²Sie werden von Rainer Möhler ebd. im Inhaltsverzeichnis S. IV-XII aufgeführt.

⁶³Katrin Bosch wie Anm. 25, S. 410: Physik: Die Profilwahl beim Diskus aufgrund von Untersuchungen im Windkanal, Geschichte: Ansätze der rhythmischen Gymnastik bei Delsarte und Dalcroze, Geographie: Die Ausbreitung des Ruderns in Deutschland, Biologie: Zur Biologie des Schwimmens, Mathematik: Untersuchung zur Statistik körperlicher Leistungen (ein großes Thema Krümmels, Anm. d. Verf.).

⁶⁴Zusätzlich zur Sonderrolle der HifL unter Krümmel (REM): Nicht nur in Straßburg gab es den Widerstand aus der etablierten Professorenschaft gegenüber dem “aufstrebenden” Fach Leibeserziehung zu einer Disziplin an der Universität. Das ist für die RUS belegbar durch einen Brief von Albert Hirn an Carl Diem vom 12.12.1948: „... Ich vergesse nicht, die hochgelobte philosophische Fakultät Straßburgs (Datum des Diemschen Vortrag unsicher, Anm. des Autors), die den Titel ihres Vortrages beanstandete, weil es ihr wie Blasphemie vorkam, Goethe mit dem Sport zusammenzubringen. Dabei war er unser aller erster (Einschub handschriftlich: wirklicher, Anm. des Autors) Sportsmann, was diejenigen Professoren, die Sie hörten, danach auch beschämt anerkannten.“ Vgl. Brief von Albert Hirn an Carl Diem vom 12.12.1948. Carl und Liselott Diem-Archiv (CuLDA), Korrespondenz Carl Diem mit Albert Hirn, Film 5051 (Historisches Archiv Köln), Aufnahme 01008f. Chronologische Zuordnung durch Möhler vgl. Anm. 22.

⁶⁵Katrin Bosch wie Anm. 25, S.470.

Ahnenerbe – Institut für wehrwissenschaftliche Zweckforschung, Lost- und Fleckfieberversuche an Häftlingen des KZ Natzweiler, Initiator der jüdischen Skelettsammlung; in Rolf Hochhuths *Stellvertreter* dargestellt als „Geierkopf mit zerschossener Kinnlade“ (nach Angelika Uhlmann wie Anm. 13, S. 285). Hochhuths Konzeption der Figur des damaligen Oberhauptes der römisch-katholischen Kirche gilt übrigens heute als historisch widerlegt [Hubertus Wolf]). Verurteilt wurden ebenso die Mediziner Otto Bickenbach und Eugen Haagen wegen Giftmord. Bickenbach wurde 1966 von einem Kölner Berufsgericht für Heilberufe attestiert, seine Berufspflichten nicht verletzt zu haben. Im Rahmen des *Ahnenerbes* und dem Einfluss der SS an der RUS ist im Zusammenhang mit den Rekonstruktionsversuchen der Geschichte des HifL an der RUS auch das rassebiologische Institut unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Lehmann zu erwähnen (Rainer Möhler, wie Anm. 1, S. 656ff.), der in Unterrichtsveranstaltungen des HifL tätig war. Auf diesem Hintergrund (u.a. auch der rassebiologischen Untersuchungen von Auguste Hoffmann an Olympiateilnehmern von 1936 nach Uhlmann) erwähne ich unten die Ereignisse der *Indischen Legion* und die von Lehmann vorgenommene *Untersuchung an indischen Kriegsgefangenen* aus einem Offenburger Lager als mögliche Anfragen. Es waren im Rahmen dieser Arbeit bisher keine Dokumente nachweisbar, die eine Mitarbeit des HifL an den erwähnten Instituten der RUS belegen konnten.

Für die Sportgeschichte sind die Hinweise von Möhler auf die Konferenz des Instituts für wehrwissenschaftliche Zweckforschung vom 17.03.1943 (wie Anm. 1, S. 631) und auf Aspekte der Medizingeschichte des III. Reiches aus weiteren Gründen von Interesse⁶⁶: es gibt thematische Schnittflächen zwischen Wehr- und Sportmedizin und den Instituten für Leibesübungen. Von Beginn des Aufbaus der Leibesübungen nach 1918 gab es enge Verbindungen zu Medizinischen Fakultäten und besonders zur Sportmedizin. Mindestens in einem Fall hat es einen Streit über Kompetenzen an einem Institut für Leibesübungen einer Universität (Hamburg) zwischen dem Direktor Eugen Zerbe und dem Sportmediziner Wilhelm Knoll gegeben.⁶⁷ Der Bezug zwischen Sportmedizin und Leibesübungen lässt sich in der Biographie Albert Hirns auch vor seiner Versetzung nach Straßburg an konkreten Beispielen festmachen:

2.3. Exkurs Sportmediziner in der Vita Albert Hirns vor der Abordnung an die RUS

Albert Hirn, Gründungsmitglied des Heidelberger Hockey-Clubs⁶⁸ und dort bis zu seiner schweren Verwundung⁶⁹ im Ersten Weltkrieg aktiver Spieler, begegnet auf der Ebene des Privatlebens im Sport Herbert Herxheimer (1894-1985), dem späteren Sportmediziner und Allergieforscher, der vor seiner Berliner Zeit Hockeyspieler und Mitglied im SC Frankfurt

⁶⁶Frank-Rutger Hausmann, Geisteswissenschaften wie Anm. 10, S. 230 hält für die Wissenschaft der Leibesübungen in der NS-Zeit fest: Politisierung des Sports, Primat der Sportpädagogik vor der Sportmedizin, die Verknüpfung moderner Theorien mit Ideologieelementen der Kriegsverherrlichung, des Männerbundes, des Lagerdienstes und des übersteigerten Körperkultes verbunden. Soldatische und volksgemeinschaftliche Aspekte rücken dabei in den Vordergrund.“ Vgl. Anm. 163 zu Hirns „SA-Artikel“ in der Deutschen Hockey Zeitung zu den Männerbünden, ebenso Anm. 193 zu Hirns Selbstcharakterisierung als einen unpolitischen Menschen. |

⁶⁷Die Homepage *Dokumente der Dabeigewesenen* der Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung (www.hamburg.de/ns-dabeigewesene) führt jeweils einen Artikel zu Knoll und Eugen Zerbe (1895-1970), dessen Loyalität zum Nationalsozialismus stark angezweifelt wurde und dessen berufliche Karriere nachweislich mit großen Schwierigkeiten politischer Art verbunden war. Eugen Zerbe stellt ein Entlastungsschreiben im Spruchkammerverfahren Albert Hirn zur Verfügung vgl. Anm. 7.

⁶⁸Hans-Jörg Sambel, HC Heidelberg wie Anm. 9, S. 11.

⁶⁹Vgl. Akte Spruchkammerverfahren A.H. wie Anm. 7.

1880 war. Der Kontakt zwischen beiden hält bis zum Tod Hirns (Anhang A 5). Auf Herxheimer wird noch an zwei weiteren Stellen einzugehen sein (Sportmedizin an der RUS (Kohlrausch) und Spruchkammerverfahren Albert Hirns). In beruflichen Bereichen betreut er bereits 1921 Ärzte als eine Zielgruppe, neben anderen, in der Ausbildung in den Leibesübungen an der Preußischen Hochschule für Leibesübungen in Berlin-Spandau (vgl. Anm. 15), später als Gründungsdirektor des IfL der dortigen Universität und in Arbeitsgemeinschaft mit der nicht-staatlichen DHfL (Carl Diem) und anderen Instituten für Leibesübungen wird Hirn mit dem Mediziner Prof. August Bier in Kontakt gekommen sein. Nicht nur im universitären Umfeld der Leibesübungen kommt Hirn in Berlin mit der Sportmedizin in Berührung. In seiner Funktion als Olympiabeauftragter - und damit Hauptverantwortlicher - des Fachamtes 09 im NSRL (vor 1933 = Deutscher Hockey Bund) arbeitet er neben Universitäten leitete dem verantwortlichen Trainer Edmund Widmann (nach dem Finale Klaus Spieler) mit dem Sportmediziner Frowalt Heiss bei der Kaderaufstellung für das Olympische Hockeyturnier von 1936 in Berlin zusammen.⁷⁰ Die mit-entscheidende Bedeutung der Sportmedizin bei der Aufstellung eines optimalen Kaders für einen international-repräsentativen Wettbewerb lässt hinsichtlich der endgültigen Kadereinteilung der Nationalmannschaft von 1936 Fragen nach nachvollziehbaren Gründen aufkommen, die schon unmittelbar nach der hohen Finalniederlage gegen Indien öffentlich gestellt worden sind⁷¹ (ohne dass bisher zur Erhärtung Quellen nachweisbar waren, die eine Beeinflussung der Kaderzusammenstellung im Sinne von Parteiorganisationen durch Frowalt Heiss belegen würden). Er war Olympiarzt bei den Olympischen Spiele von 1936, ebenso wie 1928, 1932 und 1952⁷², Mitglied der NSDAP, SA (1933-1934) und ab 1938 in der SS, erster Assistent und Zögling des SS-Arztes Karl Gebhardt, der als Kriegsverbrecher wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit hingerichtet wurde. Ein Mitwissen über Gebhardts Menschenversuche schließt Tiedemann nicht aus. Frowalt Heiss konnte seine Karriere in der Sportmedizin in der Bundesrepublik fast bruchlos fortsetzen (Tiedemann).

Exkurs Ende

Im folgenden Teil wird der Hintergrund von medizinischen Mitarbeitern ausgeleuchtet, die am HifL tätig waren oder auch sportaffine Themen im Bereich ihres Faches an der RUS bearbeitet haben. Damit soll angeregt werden, nach Formen der Kooperation zwischen dem HifL und der medizinischen Fakultät zu suchen, die bisher möglicherweise noch unentdeckt sind. Es fehlt ebenso noch eine Übersicht zu den am HifL erstellten Abschlussarbeiten mit möglicherweise (sport)medizinischen Schwerpunkten. Im Bereich der medizinischen Forschung an der RUS

⁷⁰Olympia-Vorbereitung in Berlin. Der Zweck der Veranstaltung / Das Programm der Spiele, in: DHZ Nr. 30 vom 03.10.1934, S. 474. Sportärztliche Untersuchung der Teilnehmer am 4.10.1934 durch Dr. Heiß vgl. Anm. 11.

⁷¹Erwin Keller, Meine Eindrücke von der Hockey-Olympiade (Titel im Original unverändert übernommen, Anm. d. Verf.). Vorwort von G. Evers (damaliger Fachführer des Fachamtes 09, Hockey im NSRL) Wiesbaden Rud. Bechthold & Comp. 1936, S. 12 (ohne Paginierung im Original, eigene Paginierung). Detlef Okrent, als Mitglied der Waffen-SS, absolvierte ein einziges Spiel während des gesamten Turniers (vgl. Martin Happ (2016 unter LISA). Dennoch, so eine Information von Berno Bahro, sind bisher keine Quellen nachweisbar, dass Okrent über den Einfluss der SS in den Kader kam. Einer jener vier ausgegliederten Spieler nach dem Einzug ins Olympische Dorf Döberitz und nach Verteilung der Olympia-Pässe war der frühere Spieler des Leipziger SC und spätere Verbands- und Vereinsfunktionär des Bonner THV Gerd Milner. Das teilte mir sein Sohn und Geschäftsführer des Bonner THV - Kay Milner - in einem Gespräch in Frankfurt im Rahmen einer Veranstaltung des AK Sportgeschichte des Hessischen Landessportbundes am 11.05.2017 in Frankfurt mit.

⁷²Klaus Tiedemann, Sportmedizin und nationalsozialistische "Gesundheitspolitik". Warum und wie haben sich Sportmediziner mit nationalsozialistischer Gesundheitspolitik eingelassen?, in: Christine Wolters, Christian Becker (Hrsg.), Rehabilitation und Prävention in Sport- und Medizingeschichte, Berlin Lit Verlag 2014, S. 119-147, hier S. 126. vgl. auch DHZ vom 3.10.1934 Nr. 30, S. 474 (Mannschaftsarzt Frowalt Heiss).

konnte ich mit Unterstützung von Hans-Joachim Lang (Universität Tübingen) einige Arbeiten, die von am HifL tätigen Dozenten betreut worden sind, nachweisen. In der Zwischenzeit ist belegbar, dass ein Assistent des Anatomen August Hirt (Anton Kiesselbach u.a. auch tätig in der Embryologie) die Vorlesung über die Grundlagen der körperlichen Erziehung sowohl in Kohlrauschens sportmedizinischer Abteilung als auch am HifL gehalten hat.⁷³

Unter den genannten Bedingungen stellen sich damit im Rahmen von Rekonstruktionsversuchen der Geschichte des HifL in Straßburg die folgenden, weitergehenden Fragen:

1. Welche Forschungen an der Medizinischen Fakultät zeigen eine mögliche Verbindung zu in den Leibesübungen relevanten Inhalten,
2. welche Dozenten der Medizin hat Hirn für eine Zusammenarbeit in Straßburg gewinnen können (thematische Überschneidungen Leibesübungen-Sportmedizin nach Katrin Bosch wie Anm. 63.),
3. wie und wo waren diese Dozenten an der Medizinischen Fakultät vernetzt,
4. welche Forschungen an den jeweiligen Abteilungen der Dozenten in den Jahren bis 1944 betrieben worden sind und
5. konnten Albert Hirn und auch Carl Diem (mit zwei Empfehlungsschreiben für Albert Hirn, in denen Diem die RUS erwähnt. Vgl. Anhang A 16) etwas von den Vorgängen an der medizinischen Fakultät der RUS wissen?

Da eine Beantwortung durch in Frage kommende Zeitzeugen nicht mehr möglich ist, füge ich zwei Indizien an: Carl Diem erwähnt die berufliche Station Straßburg in einem Entlastungsgutachten. Falls Diem etwas von den Menschenversuchen August Hirts gewusst hätte, hätte er mit einer Erwähnung des Namens Straßburg Albert Hirn bewusst geschadet. Albert Hirn bittet Carl Diem nach 1945 ausdrücklich in einem Empfehlungsschreiben für ein Bewerbungsverfahren um eine Stelle an der Schwedischen Gymnastikhochschule, seine Tätigkeit in Straßburg zu erwähnen. Eine solche Bitte erscheint aus heutiger Sicht mit einem tatsächlichen Wissen über die Straßburger Vorfälle unwahrscheinlich.

2.4. Die am HifL eingesetzten Personen aus der medizinischen Fakultät

Die Vorlesungsverzeichnisse der RUS dokumentieren den Sportmediziner Wolfgang Kohlrausch und den Mediziner Anton Kiesselbach (NSDAP und SA-Mitglied) als Dozenten am HifL der RUS in der Ausbildung von Studierenden der Leibesübungen. Der theoretische Lehrbetrieb des Instituts (ab 1941) in der Sporttheorie und -geschichte wurde von Hirn und Assistenten gestaltet, sportmedizinische und verwandte Themen wurden von Kohlrausch und Kiesselbach unterrichtet. Kohlrausch war darüber hinaus noch zuständig für die sportärztliche Betreuung der Studenten und Studentinnen an der RUS. Hirn und Kohlrausch sind zudem noch als in Einzelfällen zu bestimmende Mitglieder des Prüfungsausschusses für die Zulassung zum Studium ohne Reifezeugnis (Begabtenprüfung) ausgewiesen.⁷⁴

⁷³Angelika Uhlmann, August Hirt und seine Mitarbeiter Kiesselbach, Wimmer und Mayer. Die Karrieren vor der Universität Straßburg, in: *Revue Allemande. Pays Langage Allemands* 43 (3), 2011, S. 333-340, ebenso Artikel Wikipedia und Vorlesungsverzeichnis der RUS WS 1944/45 wie Anm. 44, S. 68 und 75. Vgl. ebenso Möhler wie Anm. 1, S. 635

⁷⁴Vorlesungsverzeichnis WS 44/45, wie Anm. 44, S. 45, S. 76; sowie WS 43/44, S. 39: Vorsitz: Rektor der

Wolfgang Kohlrausch (1888-1980)

Zur beruflichen Rolle Kohlrauschs im III. Reich und der Bundesrepublik bis zu seinem Tod (1980) ist von Angelika Uhlmann geforscht worden, so dass an dieser Stelle wenige Hinweise genügen (Oberscharführer im NS-Kraftfahrkorps von 1933-1935, Mitglied im NS Deutschen Ärztebund, ab 1936 HJ-Hauptstabsarzt und ab 1941 im NS Deutschen Dozentenbund, Ordinarius für Bewegungstherapie in Straßburg. Im Jahr 1964 verwies er mit Stolz auf seine Freundschaft zu Otto Bickenbach, der persönlich im KZ Natzweiler-Struthof Menschenversuche begangen hat [nach: wikipedia]).⁷⁵

Im Falle von Wolfgang Kohlrausch⁷⁶ handelt es sich um einen Wissenschaftler, der das NS-Regimes für seine Karriere ausnutzte und nach 1945 nicht vor Lügen über seine NS-Vergangenheit zurückschreckte, um die berufliche Karriere in der Bundesrepublik fast nahtlos fortsetzen zu können (Differenzierung nach Lang).

Zu einer ersten Ausleuchtung des wissenschaftlichen Hintergrundes von Kohlrausch in Straßburg können die von ihm betreuten Dissertationen herangezogen werden (schriftliche Mitteilung freundlicherweise von Hans-Joachim Lang vom ebenso wie Anm. 19, 80):⁷⁷

Kohlrausch ist neben seinem Aufgabenfeld auch zuständig für die sportärztliche Betreuung der Straßburger Studenten.⁷⁸ Das spiegelt auch die an anderer Stelle zitierte Dissertation wieder, die Kohlrausch betreute. Der sportärztliche Bereich gehörte dabei zu den am besten ausgestatteten Abteilungen der Reichs-Universität Straßburg.⁷⁹ Die Sportmedizin stellte einen Prestigewert dar. Straßburg zählte zu den insgesamt vier sportmedizinischen Instituten des III. Reiches (Berlin, Freiburg, Hamburg und Straßburg). Die Forschung dieser Institute ging

RUS, Prüfer: Oberstudiendirektor Anrich

⁷⁵Angelika Uhlmann, Kohlrausch wie Anm. 8. Kohlrausch wird von Möhler wie Anm. 1, S. 638, Anm. 2376 im Anschluss an Jacques Héran, La Medizinische Fakultät de la Reichsuniversität Straßburg (1941-1944), in: Ders., Histoire de la médecine à Strasbourg, Strasbourg 1997, S. 585-599, hier S. 585ff. neben Lullies (und dem Frauenarzt Jacobi) zu den politisch unauffälligen Straßburger Medizinprofessoren gezählt. Über das Institut für Bewegungstherapie/Sportmedizin an der RUS vgl. ebenso Möhler Anm. 1, S. 621f.: Kiesselbach wurde neben anderen zu Arbeiten und Experimenten in Hirts Abteilung „H“ des „Instituts für Wehrwissenschaftliche Zweckforschung“ des SS-Ahnenerbes herangezogen. Ernst Klee, Personenlexikon wie Anm. 86, S. 308 überliefert eine Aussage des Neurophysiologen Henning Schmalbruch (Kopenhagen): „Kiesselbach pflegte in Düsseldorf in seinen Vorlesungen histologische Schnitte von Hoden zu demonstrieren, die keine Spermienbildung zeigte, da diese, wie er sagte, bei Todesangst aufhöre.“ 1943 waren ermordeten Juden Hodenentnommen worden. Eine Beteiligung an Hirts Giftgas-Untersuchungen konnte juristisch nicht nachgewiesen werden.

⁷⁶Vorlesungsverzeichnis wie Anm. 44, WS 1941/42, Straßburg Heitz & Co Verlag, S. 14.

Vorlesungsverzeichnis WS 1943/44, S. 38 Institut für Bewegungstherapie, Bürgerspital.

⁷⁷Elisabeth Dreutler, Der Einfluss der Kriegsernährung auf die Körperform der deutschen Studentin (Diss. med.) Straßburg 1944; Alfons Gamp, Untersuchungen über reflektorische Zonen bei Asthma bronchiale (Diss. Med.) Straßburg 1944; Leo Kieffer, Untersuchungen der Straßburger Pflichtuntersuchung (Diss. Med.) Straßburg 1944; Jürgen Koepke, Die differentialdiagnostische Bedeutung der reflektorischen Spannungsänderungen im Bindegewebe beim Ulcus ventriculi und Ulcus duodeni (Diss. Med.) Straßburg 1944.

⁷⁸Vorlesungsverzeichnis wie Anm. 44, WS 44/45, S. 76

⁷⁹Für sportmedizinische und biographische Zusammenhänge vgl. Angelika Uhlmann, Kohlrausch wie Anm. 13, Kap. 7 „Die Reichsuniversität Straßburg“ S. 147-169.

in die Richtung Bevölkerungspolitik, militärische und kriegswichtige Interessen (K.H. Arndt, Erfurt).⁸⁰

Neben der bereits erwähnten Ausstattung der Straßburger Sportmedizin unter Kohlrausch sind diejenigen Arbeiten zu erwähnen, die von Kohlrausch betreut worden sind. Von der Themenstellung her alleine – vorbehaltlich einer späteren inhaltlichen Auswertung aufgrund derzeit ungeklärter Besitzverhältnisse – ist kein direkter Zusammenhang zwischen wehrpolitischen und sportmedizinischen Motiven zu erkennen (mit Ausnahme der Arbeit von Dreutler. Katrin Bosch erwähnt eine Arbeitstagung auf der Führerschule in Neustrelitz 1943 zur thematischen Ausrichtung der “Sportwissenschaft.” Dabei wird u.a. die *Konstitutionsforschung* erwähnt. Die Tagung, so Bosch, wird in der *Politischen Leibeserziehung* kommentiert (= Organ des NSLB, einer Parteiorganisation. Albert Hirn war dort stellvertretender[!] Hauptschriftleiter). Aus den hier aufgeführten und betreuten Arbeiten von Kohlrausch zeigt die Arbeit von Dreutler einen Zusammenhang mit der Konstitutionsforschung unter Kriegsbedingungen, die auch Gegenstand einer Tagung von Leibeserziehern in Neustrelitz war.⁸¹

Die Vorlesungsverzeichnisse der Reichs-Universität Straßburg dokumentieren darüber hinaus eine Vorlesung zur Arbeits-, Sport- und Wehrphysiologie, die Kohlrausch gemeinsam mit Hans Lullies in der Straßburger Physiologie der medizinischen Fakultät hält.⁸²

Eine Besonderheit dieser Konstellation von Hirn und Kohlrausch am HfL in Straßburg liegt auf einer privaten Ebene: Dazu sei die oben erfolgte Anmerkung zu Herbert Herxheimer in Erinnerung gerufen. Wolfgang Kohlrausch gehörte zu jenen Medizinern, die die sportmedizinische Betreuung an der Charité bis 1935 übernahmen, welche Herxheimer 1933 entzogen worden ist. Die genauen verwaltungstechnischen Hintergründe zur Auflösung “seiner” sportmedizinischen Beratungsstelle finden sich in der Arbeit von Ristau.⁸³ Herxheimer kann seine Vorlesungstätigkeit trotz Anfeindungen danach zwar noch fortsetzen, 1936 wird ihm als nicht-Arier jedoch die Lehrerlaubnis entzogen (Ristau). Er emigriert nach England und setzt dort seine berufliche Tätigkeit fort. Weitere berufliche Details finden sich bei Jürgen Court.⁸⁴ Auf Herbert Herxheimer wird im Rahmen des Spruchkammerverfahrens von Albert Hirn 1946 ein weiteres Mal zurückzukommen sein.

⁸⁰K.-H., Arndt, Sportmedizin im Dritten Reich, in: Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin Jg. 63 Nr. 6 (2012) unter <http://www.zeitschrift-sportmedizin.de/artikel-online/archiv-2012/heft-6/sportmedizin-im-dritten-reich/> Zugriff am 25.05.2017. Die noch nicht erfolgte Aufarbeitung dieses Kapitels der deutschen Sportmedizin bestätigte auf Anfrage auch der Sportmediziner Herbert Löllgen in einer Mail an den Autor.

⁸¹Katrin Bosch wie Anm. 25, S. 287. Zur Zeitschrift *Politische Leibeserziehung* vgl. auch: Nicole Steiner, Der Sport als propagandistisches Instrument. Eine Analyse der Zeitschrift Politische Leibeserziehung von 1936-1939, Magisterarbeit Universität Wien, Zugriff unter <https://core.ac.uk>. (download pdf) 21.04.2021.

⁸²Hans Lullies (1898-1980), in: Ernst Klee, Personenlexikon wie Anm. 86, S. 384. 1932 Professor und Direktor des Physiologischen Instituts der Universität zu Köln, SA, NS-Lehrerbund, 1937 NSDAP (Patrick Wechsler, 1991), 1941 NS-Kampfuniversität Straßburg, 1953-1966 Professor der Universität Kiel vgl. Vorlesungsverzeichnis wie Anm. 44, WS 1941/42, S. 14, Vorlesungsverzeichnis WS 44/45, S. 68.

⁸³Jörn-Arne Ristau, Sport und Sportmedizin im nationalsozialistischen Deutschland. Entwicklung und Gestaltung einer Fachdisziplin unter besonderer Berücksichtigung der Olympischen Sommerspiele 1936 in Berlin, Univ. Diss. Berlin 2013, S 131f., S. 135.

⁸⁴Jürgen Court, Deutsche Sportwissenschaft in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus, Band 2: Die Geschichte der Deutschen Hochschule für Leibesübungen 1919-1925 (=Studien zur Geschichte des Sports, Band 16, Berlin und Münster, 2014) zu Herxheimers Forschungsgebieten an der Preußischen Polizeischule in Spandau und an der medizinischen Fakultät im Bereich der Sportmedizin: Substanzen und Leistungsfähigkeit, Herzquotientbestimmung, Sporttypenforschung (S. 242f.), Forschungen zu den Kampfspielen, 1933 die Veröffentlichung seiner sportmedizinischen Pionierarbeit „Grundriss der Sportmedizin“ (S. 283). Anders als bei

Anton Kiesselbach (1907-1984)

Neben Kohlrausch ist von der medizinischen Fakultät aus am HifL der RUS noch der Assistent des Anatoms Hirt sowohl in Kohlrauschs Abteilung als auch in Vorlesungen am HifL eingesetzt worden ist. Auch zu ihm hat Angelika Uhlmann bereits geforscht.⁸⁵ Anton Kiesselbach (geboren 1904, gestorben 1984 in Düsseldorf)⁸⁶ – hielt zusammen mit Kohlrausch vom Wintersemester 1943/44 an eine Vorlesung zum Thema „Grundlagen der körperlichen Erziehung“.⁸⁷ Diese Vorlesung wurde am Straßburger HifL als Teil I mit geisteswissenschaftlich-politischem Schwerpunkt ausgewiesen und an Kohlrauschs Abteilung für Sportmedizin als Teil II mit medizinischem Schwerpunkt.⁸⁸ Im WS 1943 hält Kiesselbach am anatomischen Institut Veranstaltungen unter den Themen “Spezielle Embryologie” und Einführung in den Präpariersaal” ab, mit Hirt zusammen ist eine Übung unter dem Thema “I. Kurs: Muskeln, Gelenke, II. Kurs: Nerven, Gefäße, III. Kurs: Topographisches Präparieren” ab.⁸⁹ Am Anatomischen Institut zur Leibeserziehung: Grundlagen der körperlichen Erziehung II (anatomische Einführung in das Studium der körperlichen Erziehung mit Demonstrationen).⁹⁰

Kiesselbach musste sich wegen des Vorwurfs einer Beteiligung an Menschenversuchen einem Gerichtsverfahren stellen. Er wurde jedoch mangels Beweisen freigesprochen, obwohl es Indizien für seine Beteiligung an den Giftgasversuchen mit Lost gab. Eine für heute wichtige Frage leitet sich daraus ab: Waren Kohlrausch und Hirt während ihrer Zusammenarbeit Kiesselbach am Straßburger HifL Details über das medizinische „Arbeitsfeld“ des Assistenten von August Hirt bekannt? Zumindest im Blick auf Albert Hirt muss festgehalten werden, dass es dazu - Stand Abfassungszeit - keine Quellen gibt.

Im Rahmen der nachgewiesenen Menschenversuche an der Medizinischen Fakultät der Reichs-Universität Straßburg sind die Namen **Hirt**, Bickenbach und Haagen zu erwähnen. Kohlrausch ist bis zum Lebensende stolz auf seine Freundschaft zu Bickenbach (wikipedia).

Gibt es Verbindungen zwischen dem HifL und der Sportmedizin - und darüber hinaus - zu anderen medizinischen Fakultäten? Mit dieser Frage rückt eine weitere Abteilung der medizinischen Fakultät in Straßburg unter der Leitung des Rassehygienikers Wolfgang Lehmann (NSDAP, NS-Ärztbund, NS-Lehrerbund, 1956-1975 a.o. Prof. und Leiter des Instituts für Humangenetik) in den Mittelpunkt.⁹¹ Es waren bisher keine Zusammenhänge

Hirt gerät diese Arbeit nicht in Vergessenheit, Entlassung aus seiner außerordentlichen Professur und aus dem Hochschuldienst, 1938 Emigration nach England und die Annahme eines Lehrstuhls für Allergieforschung in Berlin 1956 nach der Rückkehr nach Deutschland (S. 284).

⁸⁵Angelika Uhlmann, August Hirt und seine Mitarbeiter Kiesselbach...wie Anm. 73.

⁸⁶In anderen Zusammenhängen ist überliefert: “Kiesselbach pflegte in Düsseldorf in seinen Vorlesungen histologische Schnitte von Hoden zu demonstrieren, die keine Spermienbildung zeigten, da diese, wie er sagte, bei Todesangst aufhöre” (1943 waren in Straßburg ermordeten Juden Hoden entnommen worden).“ Das Zitat vom Kopenhagener Neurophysiologen Schmalbruch und die Erklärung entnommen aus: Ernst Klee, Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945, Frankfurt/M. 2003, S. 325f.

⁸⁷Vgl. Uhlmann, Kohlrausch wie Anm. 13, S. 163.

⁸⁸Vorlesungsverzeichnis der Reichs-Universität Straßburg wie Anm. 44 WS 44/45, S. 40: ausgewiesen als wissenschaftlicher Assistent am anatomischen Institut; S. 75 Theoretische Ausbildung am HifL: eine vierstündige Einführung „Grundlagen der körperlichen Erziehung II...“ gemeinsam mit Kohlrausch. Die gleichlautende Veranstaltung wird auch mit Kiesselbach alleine am anatomischen Institut ausgewiesen ebd. S. 68.

⁸⁹Wie Anm.23 Vorlesungsverzeichnis WS 1943/44, S. 60.

⁹⁰Wie Anm. 59, S. 61.

⁹¹Ernst Klee, Personenlexikon wie Anm. 86, S. 363

zwischen Hirn und Lehmann aufgrund etwaiger Kontakte aus dem Sportlager nachweisbar, dennoch sei auf die beiden Untersuchungen hingewiesen.

Wolfgang Lehmann (1905-1980)

Der Direktor des Instituts für Rassenbiologie und Anthropologie – Wolfgang Lehmann (1905-1980) – forderte im Juli 1943 mit der Unterstützung des Rektors und des Dekans der Medizinischen Fakultät Stein beim Reichsminister die Erlaubnis ein, an indischen Kriegsgefangenen in einem Stammlager in Offenburg (Vc) rassenkundliche Untersuchungen durchführen zu können.⁹² Zur Abfassungszeit war Uhlmann (2004) noch nicht bekannt, dass die Untersuchungen tatsächlich durchgeführt worden sind. Das wurde in der Zwischenzeit durch die Forschung positiv beantwortet (pers. Mitteilung von Hans-Joachim Lang, Tübingen wie Anm. 19).⁹³

2.5. Verstrickung Albert Hirns in das NS-System: RUS und anderes (Rekonstruktionsversuch)

Mit einer Mitgliedschaft in NSDAP, SA⁹⁴ und dem oben dokumentierten Schreiben vom Dezember 1941 zu seinem Dienstantritt in Straßburg geht Hirns Verstrickung in das NS-System über seine Straßburger Zeit hinaus.

In seinem Spruchkammerverfahren gibt Albert Hirn zu Protokoll (Text vgl. Anhang A 18):

"1933 war ich Direktor des Ifl der Universität Berlin (seit 1924). Das national sozialistische Erziehungsministerium, das sich in Berlin viel eingehender als sonst wo um die personellen Verhältnisse der Universitätsinstitute kümmerte und in sie eingriff, lies bald durchblicken, dass ich eben politisch nicht markant genug - d.h. nicht nationalsozialistisch genug - sei... In der letzten freien Wahl im März 1933 wählte ich in der Tat nicht Hitler. Ich wurde bald als Direktor abgesetzt und zum niederen Rang eines Leiters einer Abteilung des Instituts degradiert...[Bestätigung durch Kollegen Dr. Hugo Wagner, Universität Münster und Dr. Eugen Zerbe, Universität Hamburg in der Spruchkammerakte, eine von Hausmann s.u. erwähnte Zwangsversetzung nach Heidelberg wird nicht erwähnt, Anm. d. Autors] Da

⁹²Angelika Uhlmann, Kohlrausch wie Anm. 13, S. 160. Vgl. auch Anm. 12 zu Lothar Günther (2004).

⁹³Prof. Dr. Hans-Joachim Lang (Universität Tübingen) teilte mir freundlicherweise im April 2021 die Themenstellung in der Zwischenzeit nachgewiesenen und von Lehmann betreuten Dissertationen mit: Friedrich August Maier, Rassenanatomische Untersuchungen an den Haaren indischer Kriegsgefangener, Dissertation Medizin/ Straßburg 1944; Herrmann Schell, Blutgruppenuntersuchungen an indischen Kriegsgefangenen, Dissertation Medizin/ Straßburg 1944. Möhler, RUS wie Anm. 1, S. 1031 führt noch weitere Arbeiten (auch mit direktem Elsass Bezug) auf. Ich beschränke mich hier exemplarisch auf die Erwähnung jener Arbeiten, die alleine von der Themenstellung her einen leicht herstellbaren Bezug zu den Leibesübungen erkennen lassen: Kurt Boehm, Betreuer Hofmeier 29.11.1944 (S. 1018) über den allgemeinen Körper- und Kräftezustand der Straßburger Volks- und Hauptschuljugend; Günther Höh, Betreuer Hangarter, Vergleiche der Volksernährung im 3. und 4. Kriegsjahr des 1. und jetzigen Weltkriegs. Zur Beurteilung der Leistungs- und Arbeitsfähigkeit. Ob eine Zusammenarbeit mit dem HIFL erfolgte, konnte bisher nicht nachgewiesen werden.

⁹⁴Die parteistatistische Erhebung von 1939 (wie Anm. 5) weist Hirn in allen Mitgliedschaften (SA, NSLB, Dozentenbund, Altherrenbund) in leitenden Funktionen aus. Sie wird von Möhler als bedeutsam zitiert. Albert Hirn gibt im Befragungsbogen S. 2 folgende Mitgliedschaften an: SA mit Amt Sturmführer und detaillierten Ausführungen im Protokoll vgl. Anhang A 18, NSLB Mitarbeit an der „Leibesübung“, Reichsdozentenschaft ohne Ämter.

ich in der Folge nicht wieder zu meinem alten Rang erhoben wurde, bin ich also nicht Nutznießer, sondern Geschädigter des Nationalsozialismus. Die Gefahr, meine Stellung auch auf Betreiben nationalsozialistischer Studenten ganz zu verlieren, war in jenen Monaten besonders groß. Ich musste aber an meinem Amte umso mehr festhalten, da ich nicht nur meine eigene Familie, sondern zum großen Teil auch meine Mutter, meine Schwester und Ihre beiden Töchter, deren Vater, ein Jude, der bald fliehen musste, zu erhalten hatte... Mein Eintritt in die Partei am ...1933 und in die SA Spätjahr 1933, erfolgte also unter stärkerer Druck. In der Partei übernahm ich kein Amt, machte auch keine politischen Versammlungen mit, und in der SA tat ich überhaupt keinen Dienst... Da ich vom Ministerium dazu bestimmt war, mich der Standarte (16 Berlin) als Sportreferent zur Verfügung zu stellen, wurde ich sofort, ohne vorher von unten herauf in einem Sturm gedient zu haben, zum Scharführer ernannt... [Ausführungen zum Amt des Sturmführers, Anm. d. Verf.] Zur Übernahme kam es jedoch nicht. [Begründung: im Frühjahr 1934 Übernahme der Vorbereitung der Hockey-Nationalmannschaft für die Olympischen Spiele 1936, Anm. d. Verf.] Zu diesem Zweck ließ ich mich aus der SA beurlauben. Von nun an stand ich, ohne je SA.-Dienst zu machen, lediglich in der Liste und wurde auch listenmäßig befördert...1936 zum Truppführer, wohl wegen der Erfolge meiner Mannschaft bei der Olympiade. Auch nach 1936 blieb ich, neue Aufgaben, wie z.B. Vorbereitung auf die Lingiade in Stockholm 1939 und dann 1941 meine Versetzung nach Straßburg vorschützend, der SA. fern. Im Elsaß (Org.) meldete ich mich nicht einmal bei der SA an. Mit voller Absicht rückte ich jetzt von ihr ab, denn die Entwicklung der SA bis dahin fand nicht meinen Beifall. Unsicher ist, ob ich -was 1941 oder 1942, also in meiner Straßburger Zeit gewesen sein dürfte, - wirklich Sturmführer geworden bin, offiziell wurde mir diese Beförderung nämlich nicht mitgeteilt, ich hörte nur davon...gab ich, um nicht in den Verdacht absichtlich Verschweigens zu kommen, diesen Rang an. Trotz meiner mehr und mehr ablehnenden? Stellung bin ich nicht aus der Partei und SA ausgetreten, Weil ich oben geschilderte familiären Verpflichtungen sich durch die Geburt zweier Kinder 1934 und 1938 weiter verstärkt hatten und meine Mitgliedschaft, die doch nur auf dem Papier stand, im nationalsozialistischen Sinne unwirksam war. Außerdem wäre mir mein Austritt übel vermerkt und vielleicht verhängnisvoll geworden. Mangel an Mut zum Widerstand hat gewiss auch mitgespielt, immerhin darf ich darauf hinweisen, dass ich mich nicht gescheut habe in meiner Berufssphäre offen Kritik an der Naziform der studentischen Leibesübungen zu üben [anlässlich der Jahresappelle der Direktoren und Assistenten der Institute für Leibesübungen in Neustrelitz Anm. d. Verf.]... Meine während der Hitler Zeit erschienenen Bücher... sowie meine Aufsätze in den Fachzeitingen 'Körperliche Erziehung, 'Politische Leibeserziehung', 'Leibeserziehung', die zumeist meinen Vorlesungen zu Grundlagen, könnten, wie ich glaube, auch heute wieder veröffentlicht werden. - Ich glaube sagen zu können, dass ich nach 1933 meine in den zwanziger Jahren herangereifte Lehre ohne nationalsozialistische Verbiegung fortgesetzt habe."

Der weiteren Verlauf wird bei Eberl (1968 wie Anm. 29) in der folgenden Weise geschildert: „Die Engländer bestätigten dann auch seine Entnazifizierung vom August 1946 und ließen ihn wieder zum Staatsdienst zu, worauf neben seiner Heidelberger Bewerbung auch Hessen und dem Rheinland Anfragen an ihn gerichtet wurden. Im Sommer 1947 wollte Hirn nach Schweden fahren, um endlich, nach zweijähriger Trennung, seine Familie wiederzusehen und dann im Herbst die ihm zusagende Stelle in Deutschland antreten. Seinem Gesuch nach Ausreisegenehmigung folgte aber als Antwort, daß (Original, Anm. d. Verf.) es nur dann genehmigt werden könnte, wenn er ganz nach Schweden auswandern würde.“⁹⁵

⁹⁵Josef Eberl wie Anm. 29, S. 18f.

Über die Hintergründe von Hirns Abordnung, die Gestaltung des Lehrbetriebs des HifL an der RUS und die aufgewiesenen beruflichen Kontakte hinaus, konnten im Rahmen dieser Arbeit bisher keine weiteren Details rekonstruiert werden.

3. Rezeptionsgeschichte von Albert Hirn nach 1945 in Ansätzen

Die wenigen zu Albert Hirn vorhandenen Arbeiten sind breit gestreut. Erste Beispiele einer Hirn-Rezeption nach 1945 finden sich in jener Phase der deutschen Sportgeschichte, die noch nicht über den Sport als einen bedeutsamen Transmissionsriemen der nationalsozialistischen Weltanschauung reflektiert hat, sondern sich allein mit fachinternen Themen beschäftigt. Diese Phase dauert etwa bis 1968 (Eberl), wobei die Grenzen als fließend verstanden werden müssen. Erst ab Mitte der 1960er Jahre lassen sich - mit Hajo Bernett beginnend - in der Rezeptionsgeschichte erste Ausführungen zu Hirns Rolle als Institutsleiter und wissenschaftlichem Autor im NS-Sport nachweisen. Die Arbeiten streifen Albert Hirn dabei als ein historisches Thema (mit Ausnahme des Nachrufs zum Tode Hirns von seinem ehemaligen Mitarbeiter Hermann Moldenhauer). Dabei fällt aus heutiger Sicht besonders auf, dass das Thema „Das HifL an der RUS und der Institutsleiter Albert Hirn“ in den wenigen Arbeiten lediglich eine Randnotiz darstellt und sich auf die Erwähnung von Hirns Dienstzeit in Straßburg beschränkt. Erst im systematischen Ansatz der Arbeit von Möhler (2020) verändert sich diese Perspektive. Nicht nur eine systematische Rekonstruktion der Geschichte des HifL an der RUS fehlt bis heute, Desiderat der Forschung ist ebenso die Rekonstruktion der Biographie Albert Hirns als eine Gestalt, die maßgeblich am Aufbau des durch den Versailler Vertrag zerstörten Sports im Berlin der Weimarer Republik beteiligt war. Albert Hirn ging diesen Weg in verschiedenen Aufgabenbereichen weiter in den Sport des III. Reiches und verstrickte sich damit in das System eines Unrechtsregimes. Es ist – Stand heute - noch nicht absehbar, ob Albert Hirn dabei in einer solchen Arbeit als „Turn- und Sportführer“ (Ueberhorst) bezeichnet werden kann. Die vorliegende Arbeit ist als ein Beitrag dazu gedacht. Hajo Bernett setzte Albert Hirn aufgrund seiner (spiel)didaktischen Forschungsergebnisse jedenfalls schon in den 1970er Jahren, ohne Ausblendung kritischer Ereignisse in der Zeit von 1933-1945, auf eine Stufe mit dem bedeutenden niederländischen Kulturwissenschaftler und Spielforscher Johan Huizinga (1872-1945). Bernett und Moldenhauer scheiterten mit dem Vorhaben, die Habilitationsschrift von Albert Hirn, sie war und ist kriegsbedingt in Vergessenheit geraten, neu herauszugeben.

Die Verortung Albert Hirns im Sport des NS-Systems ab 1933 durch Rezensionen nach 1945 läßt sich skizzenartig mit folgenden Schlagworten umschreiben: Tätigkeit für die Zeitschrift *Politische Leibeserziehung*; „Griechenheorie“ als ein Element der Rassentheorie (Hans F.K. Günther), wo bei sich Hirn historisch-kritisch gegen eine Ableitung des „Sports“ aus der „antiken Gymnastik“ ausspricht; einer der Wegbereiter einer Sport-Didaktik, die, von einer älteren Methodik des Turnens herkommend, heute unter dem Namen *spielgemäßes Konzept* bekannt ist; internationale Sportveranstaltungen (Mitglied des Fachamtes 09/Deutscher Hockey Bund dort verantwortlich für die deutsche Mannschaft des Olympischen Hockeyturniers von 1936 in Berlin, Mitglied eines Komitees vor und während der Lingiade von 1939 in Stockholm, den gymnastischen Weltspielen), seine wissenschaftlichen Schriften

werden in dieser Arbeit nur exemplarisch an einem ausgewählten Text in der Deutschen Hockey Zeitung von 1934 dargestellt.⁹⁶

“Neuralgische” Punkte, die Hirns Verstrickung in das NS-System berühren und in seiner Rezeption nach 1945 häufig erwähnt werden, sind: a) die “Griechentheorie” (in Ermangelung eines besseren Begriffes für die herausgestellte Bedeutung der nordischen Rasse bei der Entstehung der Leibesübungen in der NS-Zeit, b) Hirns Lehrveranstaltungen zur Thematik “Rasse und Leibesübungen”, c) die Zeitschrift Politische Leibeserziehung/ Leibeserziehung, d) die Veränderung des Bildes des philanthropischen Philosophen Pestalozzi in der NS-Zeit.

3.1. Hirns *moderne Leibesübungen als Schöpfung der nordischen Rasse*“: Hans F.K. Günthers Rassentheorie (“Griechentheorie”) und damit verknüpfte Vorwürfe

Hajo Bernett (1976ff. u.a. Nationalsozialistische Leibeserziehung. Eine Dokumentation ihrer Theorie und Organisation überarbeitet von Hans Joachim Teichler und Berno Bahro [= Texte-Quellen-Dokumente zur Sportwissenschaft], 2. überarbeitete Auflage 2008, S. 72f.) bringt Hirns Ausführungen über den Sport im antiken Griechenland in einen Zusammenhang mit Ausführungen von Hans F.K. Günther (1891-1968), einem Rassenhistoriker des III. Reiches an der Universität Freiburg. Nach Rainer Möhler (wie Anm. 1, S. 656) plante der “Gründungsdirektor” der RUS - Ernst Anrich -, Günther nach Straßburg zu berufen.⁹⁷ Günther stand u.a. mit Alfred Rosenberg in Kontakt. Mit dem Terminus “Griechen-Theorie” bezeichne ich hier die von Günther postulierte rassische Verwandtschaft zwischen Germanen und antiken Griechen als “nordische Rasse” sowie deren Überlegenheit gegenüber anderen Rassen. Aus heutiger Sicht stellt diese These ein wichtiges Element nationalsozialistischer Rassentheorie dar. Albert Hirn übernimmt: „*Die herrschende Kultur ist diejenige der nordischen Rasse und die Leibesübungen als Kulturfaktor können daher nur aus der nordischen Kultur entsprungen sein. Nordische Menschen haben die in ihrem physischen und vitalen Bestand bedrohte Welt durch Leibesübungen an die Quellen der Kraft und des Lebens zurückgeführt.*“ Albert Hirn, Ursprung und Wesen des Sports, in: Leibesübungen und körperliche Erziehung 55, 1936, S. 128ff.)

Hajo Bernett und Hans-Joachim Teichler (1979) erstellen eine kritische Analyse der Beteiligung Deutschlands an den Gymnastik Weltspielen in Stockholm (Lingiade 1939) unmittelbar vor Ausbruch des zweiten Weltkriegs.⁹⁸ Die Veranstaltung war ein sportliches Großereignis mit weltweiter Reichweite. In Deutschland führen die Spiele durch die propagandistische Ausschaltung der gleichgeschalteten Presse zu einer “rauschhaften” Begeisterung in der Bevölkerung. In der schwedischen Presse (Stockholms Tidningen vom

⁹⁶Vgl. dazu im Anhang A12 die Aufstellung von Hirns wissenschaftlichen Artikeln und Monographien, sowie Anhang A 11 kopierter Text „Nachwuchs und Nachwuchs-Lehrgang“ im weiteren Verlauf auch als „SA-Text bezeichnet.

⁹⁷Zur ausführlichen Rekonstruktion vgl. Rainer Möhler, wie Anm. 1, Kapitel II Die Philosophische Fakultät, die gescheiterte Berufung des Rassekundlers Hans F. K. Günther, S. 211f.

⁹⁸Hajo Bernett, Hans-Joachim Teichler, Die deutsche Mannschaft bei der Lingiade in Stockholm 1939. Eine sportpolitische Expedition, in: 8th International Congress for the history of sport and physical education. At the request of international association for the history of sport and physical education (HISPA) arranged by the swedish society for the history of sport (SVIF), Congress report, Uppsala and Stockholm 1979, S. 83-108. Im weiteren Verlauf zitiert als Congress 1979.

27.7.1939⁹⁹) werden die Verantwortlichen der deutschen Mannschaft¹⁰⁰, u.a. auch explizit Albert Hirn, hoch gelobt für den Beitrag der deutschen Mannschaft. Der Sport, 1939 längst ein Teil der geworden (vgl. Hirns Brief an Diem, in dem er davon ausging, dass die Nationalsozialisten den Sport so übernehmen würden), wird nicht nur an diesem Punkt ein Instrument der deutschen Außenpolitik. An diesem Ereignis ist auch Albert Hirn als Sportfunktionär beteiligt. Eine aus heutiger Sicht unvorstellbar große Mannschaft, die 1000 Mitglieder umfasst, wird auf dem Seeweg mit der *Wilhelm Gustloff* nach Kopenhagen transportiert und dort publikumswirksam im Hafen als Mannschaftsunterkunft stationiert (organisiert von Carl Diem, unmittelbar davor wurde das Schiff für die Rückholung der Legion Condor aus Spanien eingesetzt. www.wilhelmgustloffmuseum.com/legion. Zugriff 3.7.21). In einem parallel zu den Spielen stattfindenden internationalen Kongress zur Gymnastik und den Leibesübungen zählen Carl Diem, Hans von Tschammer und Osten, Carl Krümmel und Albert Hirn zu den internationalen Autoren.¹⁰¹ Das deutet eine Ebene an, auf der Albert Hirn im NS-Sport tätig war. Daraus lässt sich keinesfalls der Grad seiner Zustimmung zur NS-Ideologie reflexartig ableiten. Die deutschen Kongressbeiträge stellen nach Bernett/Teichler eine überzogene Überlegenheit Deutschlands in den Leibesübungen dar, die der Arroganz nahekommt und in deren Ausführungen die beiden Autoren Elemente der Militärsprache konstatieren.¹⁰² Im Kongressbericht formuliert Hirn u.a.: „*Man ist heute davon abgekommen, die modernen Leibesübungen an das Altertum anzuknüpfen. Die griechische Gymnastik ist nicht wiederbelebt, auch nicht wiederbelebbar, sondern mit der griechischen Kultur entstanden und endgültig mit ihr auch untergegangen...Die Leibesübungen, die die Menschheit als eines ihrer wertvollsten Güter ansieht, sind also eine Schöpfung der nordischen Rasse...*“¹⁰³ Dieser historisch-kritische Vorsatz Hirns vor dem Ausdruck seiner Anpassung an die NS-Terminologie wird in den Rezeptionen nach 1945 nicht erwähnt. Auch der Bezug zwischen Deutschland und Schweden in diesem Zusammenhang wird von Hirn vor der Benutzung des NS-Schlagbegriffes historisch-kritisch aufgewiesen. Hirn erwähnt, dass schwedische Forscher den Bezug einer Gründungsgestalt der schwedischen Gymnastik (Ling) zu den deutschen Leibesübungen rekonstruiert haben.¹⁰⁴ Das entspricht den an anderer Stelle ausgeführten Ergebnissen von Tietze (1984). Zur Bedeutung der Sprachproblematik verweise ich auf “LTI” von Victor Klemperer.

⁹⁹Ebd., S. 93.

¹⁰⁰Neben Hirn sind Carl Diem, Hans von Tschammer und Osten, sowie Carl Krümmel als Autoren im Kongressband vertreten.

¹⁰¹Original-Kongressbericht 1939 Gliederung, S. XI-XIII. Wie Anm. 102. Der Einsatz der *Wilhelm Gustloff* – nicht nur als Transportmittel – spielt bei dem Auftritt der deutschen Mannschaft in Stockholm keine untergeordnete Rolle. Günter Grass setzte sich in seiner Novelle *Krebstanz* anhand des Untergangs des KdF-Schiffes *Wilhelm Gustloff* mit der Wirkung von Vergangenheit auf die Gegenwart auseinander. Eine „Fernwirkung“ der NS-Vergangenheit anderer Art lässt sich auch in der Familiengeschichte Albert Hirns am Beispiel seines Sohnes Olof nachweisen. Vgl. Anm. 199.

¹⁰²Congress wie Anm. 152, S. 89, 96-98.

¹⁰³Albert Hirn, Die Beziehungen Lings und der schwedischen Gymnastik zu Deutschland, in: *Lingiaden*. Stockholm 1939, Kongressen 24-28 Juli, S. 290-295, hier S. 290. Unter www.poznan.pl (Zugriff 5.6.2021). Der Versuch einer Ableitung sportdidaktischer Konzepte erscheint aus heutiger Sicht, neben der ideologischen Ebene dieser Veranstaltung von Seiten der deutschen Teilnehmer, auch ein allgemein wissenschaftliches Thema gewesen zu sein. Das belegt u.a. im gleichen Kongressband der Aufsatz von Johan Kmetykó (Budapest), Vom System und der Methode der ungarischen Leibesübungen in der Schule, ferner was darin schwedisch, deutsch, neu und originell zu bezeichnen wäre, Kongressband, S. 283-285.

¹⁰⁴Lings Kontakte zum deutschen Humanismus, zur Romantik und über eine heute unbekannt Person zu Guts Muth, wie Anm. 102.

Hirns Rezeption dieses Theorieelementes wird seit der erstmaligen Erwähnung nachweisbar bis in die 2010er Jahre hinein erwähnt, um damit seine Affinität zur NS-Ideologie zu belegen. Hausmann (wie Anm. 10, S. 218-234, Hirn S. 230f.) geht im Abschnitt *Sportwissenschaft, Theorie der Leibeserziehung*, in der Methodik ähnlich wie Tietze (1984), auf mehrere Theoretiker und Praktiker aus dem sportlichen Umfeld ein und stellt in vergleichender Weise Textauszüge nebeneinander. Aus Gründen der inhaltlichen Geschlossenheit (Textvergleiche) habe ich Hausmanns Ausführungen hinter Tietze (1984) gestellt. Hausmann zitiert inhaltlich Hirns Passage über die nordische Rasse aus seiner Habilitationsschrift.

Beispiel für einen aktiven Akt der Verdrängung des Sports in die NS-Geschichte (durch Verschweigen) ist die eine Diplomarbeit an der Deutschen Sporthochschule in Köln aus dem Wintersemester 1960/61 mit dem Thema „Der Streit um die Schwedische Gymnastik“ von Günter Schott die Lingiade von 1939 nicht erwähnt wurde, obwohl u.a. auch zwei Arbeiten von Albert Hirn im Literaturverzeichnis aufgeführt werden (1. Referent Dr. Körbs, 2. Referent(in) L.[iselott] Diem).¹⁰⁵

Hirn setzt sich an mehreren Stellen seines Werkes mit der Thematik des Sports der Griechen auseinander. Eine vollständige und detaillierte Textanalyse auf dem Hintergrund nach Fragen zur Vertretung der Rassentheorie in den hier aufgeführten Werke muss zu einem späteren Zeitpunkt nachgereicht werden.¹⁰⁶ Ein erster eigener Vergleich zweier Hirntexte zum antiken griechischen Sport in Krümmel (1930) und Mildner (1936) ergibt bereits, dass der Artikel von 1930 streng historisch-kritisch ausgerichtet ist und hier die französische Revolution und die Urbanisierung in Europa in historisch-kritischer Weise als wichtige Grundbedingungen einer Entstehung der Leibesübungen von Hirn herausgearbeitet werden. Im Hirntext von 1936, einem staatlichen Repräsentativband, vor den Olympischen Spielen veröffentlicht, erscheint der Abschnitt „Die rassische Bedingtheit der Leibesübungen“ mit einer halben Druckseite von insgesamt 25 Seiten historisch-kritischer Arbeit ohne vorhergehende und nachfolgende gedankliche Überleitungen wie ein „Pfropf“. Der Text eines überzeugten Nationalsozialisten sähe anders aus (vgl. Gutachten Amt Rosenberg wie Anm. 114). Dennoch bleibt der Befund einer Anpassung bestehen. Auch hier verweise ich auf den Unterschied einer Perspektive „vor“ 1945 und jener „nach“ 1945.

¹⁰⁵Schott, Günter, Der Streit um die Schwedische Gymnastik, Diplomarbeit Deutsche Sporthochschule Köln WS 60/61, S. 70. Die Habilitation von Hirn wird im Literaturverzeichnis mit dem Erscheinungsjahr 1926 angegeben. Ich verweise in diesem Zusammenhang auf die Aussage von Hajo Bernett, dass sich das historisch differenzierte Wissen über Carl Diem in der deutschen Sportgeschichtsforschung erst im Umfeld der Erstausgabe der „Nationalsozialistischen Leibeserziehung“ 1966 entwickelt hat. Vgl. Hajo Bernett, Carl Diem im Urteil seiner Fachkollegen nach 1945. Ein fragmentarischer Versuch, in: Michael Krüger, Erinnerungen an Carl Diem (= Studien zur Geschichte des Sports, Band 8, Münster, 2009), S. 29-42; hier S. 29f. Im weiteren Verlauf zitiert als Bernett (1995/2009). Weite Teile dieses Wissens waren damit vor 1966 in einer bewussten und/oder unbewussten kollektiven und individuellen Verdrängung und Verleugnung versunken. Ich meine zwei Indizien anführen zu können, wie ein solches „Vergessen“ – hier im Falle Albert Hirns – zustande kommt: Ein Beispiel ist die hier genannte von Körbs und L. Diem betreute Diplomarbeit, das zweite Beispiel ist das an anderer Stelle genannte Literaturverzeichnis von Hugo Budinger (Hockey, Band 2 Taktik von ²1977): Hirns Hockeybuch von 1928 fehlt, während Budinger das Hockeybuch eines Jugendwartes von 1933 - K. F. Lauer - aufgelistet hat (vgl. Anm. 148). Hirn (1928) wird erstmalig im Literaturverzeichnis der Festschrift des DHB zum 90jährigen Jubiläum (= „Innenansichten“ von 1999) ohne weitere Kommentare zu seiner Rolle im deutschen Hockeysport erwähnt.

¹⁰⁶Die folgenden Arbeiten Hirns zum Sport der antiken Griechen: Hirn, in: Krümmel (1930), Die Athletik im Altertum, Hirn (1935), Spielten die Griechen Fußball?, Hirn, in: Mildner (1936), Leibesübungen im Altertum, S. 118-145, Habilitationsschrift über das Wesen des Sports 1936, Hirn (1939) Lingiaden Kongressband wie Anm. 150 (Die Darstellung dieser Lingiade in der Goebbels-Presse und damit in der Öffentlichkeit ist zu unterscheiden von den Texten Hirns), Hirn (1942) Deutschlands europäische Sendung in der Leibesübung. Bibliographie vgl. Anhang A 12.

Die „Alltagsgeschichte“ im NS-Sport zeigt an einem Beispiel, wie schwierig eine exakte Beurteilung dieses Ereignisses aus heutiger Sicht werden kann. Die „Besichtigung des Pergamonmuseums und der Ausstellung von Kunstwerken, die griechische Leibesübungen darstellen“ ist ein Programmteil¹⁰⁷ des ersten Vorbereitungslehrgangs. Eine Führung der eingeladenen Spieler durch den Fachamtsführer Dr. Georg Evers¹⁰⁸ kann unter kultur- und sportgeschichtlichen Aspekten (seit der Renaissance sind die antiken Griechen ein Gegenstand der europäischen Kulturgeschichte¹⁰⁹, ebenso ist der Sport der antiken Griechen bis in die Gegenwart, ja sogar bis in die moderne Biomechanik [Brüggemann und Decker, Sporthochschule Köln¹¹⁰] ein Gegenstand der Sportwissenschaft) oder aber im Kontext der oben erwähnten Griechentheorie als eine ideologische Veranstaltung verstanden werden. Eine Entscheidung aus heutiger Sicht darüber, ob es eine Veranstaltung im Sinne der Nationalsozialisten war, hängt von detaillierten Informationen und Quellen aus dem Umfeld der Veranstaltung von 1934 ab und kann aus der alleinigen Erwähnung der „Griechentheorie von Günther“ in diesem Zusammenhang nicht abgeleitet werden. Auch auf dem Kongress anlässlich der Lingiade in Stockholm 1939 werden heute obsolete Begriffe wie der der Rasse von Teilnehmern, wie z.B. von Carl Brandt (Nizza), einem Theoretiker der schwedischen Gymnastik genannt, ohne dass ein reflexartiger Vorwurf „Nationalsozialist“ erfolgen könnte. Brandt hielt einen Vortrag über Ling unter dem Thema „Plastische Poesie“. Er erwähnt den Begriff der „schwedischen Rasse“.¹¹¹

Auf dem Hintergrund von Vorstellungen, dass Hirn durch die Verwendung des „*Günther Ideologems*“ als ein überzeugter Nationalsozialist überführt sei, der sich zudem noch durch ein Spruchkammerverfahren gemogelt haben soll, möchte ich vorab drei Thesen formulieren:

1. Zur Rezeptionsgeschichte der NS-Rassentheorie nach 1945 gehört, dass sie in der Form einer *Rücklotung* von den Erfahrungen des Nationalsozialismus ausgehend, reflektiert werden. Jürgen Reulecke führt dazu aus,¹¹² dass Günter Zmarszlik bereits 1963 als einer

¹⁰⁷Olympia-Vorbereitung in DHZ wie Anm. 11.

¹⁰⁸=Führer des Fachamtes 09 [Hockey] im NSRL, vor 1933 Präsident des Deutschen Hockey Bundes, ab 1937 Präsident des internationalen FIH.

¹⁰⁹Nicht erst der „*Rasse-Günther*“ setzt sich mit den Griechen der Antike auseinander. „*Seit der Renaissance befasst man sich wissenschaftlich mit der Gymnastik des Altertums. Von Mercurialis...haben Philologen und Archäologen gewetteifert, uns über die Körperkultur der Griechen und Römer zu unterrichten...*“ Albert Hirn, Die Athletik im Altertum, in: Carl Krümmel (Hrsg.), Athletik. Ein Handbuch der lebenswichtigen Leibesübungen, München Lehmann Verlag 1930, S. 3-27, hier S. 3. Diese „rhetorische Figur“ der *Renaissance* in der Auseinandersetzung mit dem „Sport“- und Körperideal der antiken Griechen ist auch auf einer anderen Ebene des Massenmediums „Film“ (*Triumph des Willens*, mit hier nicht zu erörternden Fragestellungen) in der Argumentation Leni Riefenstahls nachweisbar. Vgl. die Dokumentation „Leni Riefenstahl - das Ende eines Mythos“ von Michael Kloft Arte/ZDF 2020, Sendetermin Phoenix am 1.8.2021.

¹¹⁰Eberhard Loosch u.a. Antiker Sport im Experiment. Bericht zum Studium Fundamentale an der Universität Erfurt im Sommersemester 2011, in: Jürgen Court u.a. (Hrsg.), Jahrbuch 2010 der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Sportwissenschaft e.V. (=Studien zur Geschichte des Sports, Band 12) Münster 2012, S. 119-136, S. 135

¹¹¹Original-Kongressbericht 1939 S. 393 (Polen) wie Anm. 102. Vgl. Carl Brandt, Lek Linggymnastik!: härmningsställningar och -rörelser, morgongymnastik och andra program, Stockholm, Bonnier 1927.

¹¹²Jürgen Reulecke, Rassenhygiene, Sozialhygiene, Eugenik, in: Diethart Krebs, Jürgen Reulecke (Hrsg.) Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933, Wuppertal Peter Hammer Verlag 1998, S. 197-209; hier S. 209. Reulecke führt weiter aus (S. 208), dass aus einer Bewegung mit starkem wissenschaftlichen, lebensreformerischen und gesundheitspolitischen, am Rasseideal orientierten Zielen, ein Propagandainstrument der Nationalsozialisten geworden ist...ein besonders krasses und zugleich warnendes Beispiel dafür, wie ideologisch vereinnahmte Wissenschaftler unmenschliche Politiken durch ihr Spezialistentum untermauern und

der ersten eine Analyse von Rassentheorien und der NS-Lebensvernichtungsstrategie (Rassenhygiene, Sozialdarwinismus) vorstellte, die diese Denkansätze und Bewegungen aus ihrer Entstehungszeit (19. Jahrhundert Darwin, Lebensreform-Bewegung 20. Jahrhundert) heraus und nicht ausgehend von den Erfahrungen des Nationalsozialismus her analysieren. In der Rechtsprechung wird dieser wichtige Perspektivwechsel unter den rhetorischen Figuren einer *ex ante* (Sicht) und einer *ex post* (Sicht) geführt.¹¹³

2. Zu diesem Kontext gehört ebenso, dass Rassentheorien in ihrer Entwicklungsgeschichte in weiten Teilen der Wissenschaft der 1920er Jahre anerkannt waren und erst der NS-Rassebegriff mit dem Element des Ausmerzens verbunden wurde und den Nationalsozialisten dann als Legitimation für den Holocaust diente. Die Versperrung der Sicht auf diese Entwicklungsgeschichte erscheint aus meiner Sicht als ein Hauptproblem jener Deutungen, die - bewusst oder unbewusst - durch 68er Ideologieelemente beeinflusst sind. Auf die Problematik *rücklotender, ex post* Deutungen in Geschichtswissenschaft und Erinnerungskultur machte bereits Hans Günter Hockerts (2001) mit diversen Beispielen aufmerksam (vgl. Anm. 175 und 183).

Ein Gutachten des Amtes Rosenberg(!)¹¹⁴ - Sammelbezeichnung für Dienststellen der Kultur- und Überwachungspolitik des NS-Chefideologen (nach wikipedia) - stellt im Vorfeld der Ernennung Hirns zum außerplanmäßigen Professor an der Universität Berlin 1942 heraus, dass Hirn mit seinen Ausführungen zur Rassentheorie nicht auf dem Boden der NS-Ideologie steht:

„Eine tiefere Begründung des Zusammenhangs zwischen Leibesübung und Rasse, lässt Hirn vermissen, da er das Problem an keiner Stelle von den philosophischen und weltanschaulichen Grundsätzen her angreift.“¹¹⁵

3. Das werde ich als einen Beleg, dass Hirn an dieser - für das NS-System entscheidenden Stelle - nicht zu den systemkonformen Personen zu zählen ist. Dennoch erhält das Gutachten eine Empfehlung, ihn zum außerordentlichen Professor zu ernennen. Das widerspricht der pauschalen Behauptung von Buss, dass nur solche Personen Stellen von Hochschullehrern besetzen konnten, die in das NS-Konzept passten.¹¹⁶ Andersherum belegt Möhler (2020), dass auch systemkonforme Nationalsozialisten, die die jeweils geforderten wissenschaftlichen Standards nicht erfüllten, zumindest an der RUS, zurückgewiesen wurden.

Aus dieser Feststellung des Amtes Rosenberg leite ich keine Relativierung der Verantwortung Hirns ab, im NS-System mitgewirkt zu haben. Das belegt neben den bisher erwähnten Aspekten u.a. auch ein Schreiben Hirns als Direktor des HIFL der RUS an den Oberstadtdirektor der Stadt Straßburg von Dezember 1941 (siehe Anhang

begleiten können. Zur Problematik von Rassenhygiene und Lebensreform vgl. ebenso Jürgen Reyer, Martin Happ, Die Dortmunder Gartenstadt: Reform- und kulturgeschichtliche Aspekte, in: Stefan Mühlhofer und Hartwig Kerken (Hrsg.), Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 2019, Band 110, Essen 2020, S. 301-350, hier S. 309 Anm. 17-20: “Der Ort der Menschenzucht ist heute nicht mehr die Stadt, sondern das Labor.” (Wolfgang Voigt, Eugenisches Utopia, in: Bollery, Lesebuch Gartenstadt (1990).

¹¹³unter www.jura-forum.de. Zugriff am 15.06.2021.

¹¹⁴Gutachten BArch NS 15/211 vom 25.06.1942, Verfasser unbekannt. Kürzel Dr, Ja/Ba.

¹¹⁵BArch NS 15/211, S. 1 (Paginierung des Verf.).

¹¹⁶Vgl. Wolfgang Buss (1975), S. 143.

A10). Für diese Mitwirkung im System wurde er im Spruchkammerverfahren zur Rechenschaft gezogen, demgegenüber Albert Hirn, meines bisherigen Wissens nach, keine entscheidenden Details zurückgehalten hat.

Von Albert Hirn ist bis heute kein Text zum Rassebegriff in der NS-Fassung (mit dem Element der Ausmerzung) nachweisbar. Ich verweise vielmehr auf seine Erwähnung Theo Haags in der Deutschen Hockey Zeitung von 1934 (jüdischer Internationaler des Hockey-, Golf- und Rugbysports). Aus dem Spruchkammerverfahren ist die Unterstützung jüdischer Familienangehöriger belegbar. Ich gehe davon aus, dass der freundschaftliche Kontakt zum jüdischen Sportmediziner Herbert Herxheimer durch die NS-Zeit nicht unterbrochen worden ist.

Aussagen zur Wissenschaftlichkeit oder Defiziten der Rassentheorie (Teichler/Bahro) waren z.Zt. Albert Hirns kein Gegenstand eines akademischen Diskurses. Diese Aussage unterscheidet sich von der Feststellung, dass die etymologischen Stufen der Entwicklung dieses Begriffes zu dem geführt haben, was im NS-System daraus entstanden ist (Reulecke). Erst seit den 1970er, präziser ab Mitte der 1990er Jahre sind Beschlüsse dokumentiert (American Association of Physical Anthropologists), die den Rassenbegriff als obsolet ausweisen.¹¹⁷ Ursprünglich ist der Begriff zurückzuführen auf den Versuch einer neutralen Klassifizierung und war in einem weiteren Entwicklungsstadium sogar Bestandteil einiger sozialer Reformbewegungen, bevor er in der Sprache der Nationalsozialisten entscheidend variiert worden ist. In der gegenwärtigen öffentlichen Auseinandersetzung ist - bewusst oder unbewusst - die Semantik des Begriffes lediglich auf ihre nationalsozialistische Variante reduziert, die als Folge zum Holocaust führte.

3.2. Hirns Lehrveranstaltungen zur Rassentheorie?

Mit Hirns Ausführungen zur "nordischen Rasse", die in der unvollständigen Akte des Spruchkammerverfahren keinerlei Spuren hinterlassen hat (schriftliche Begründung des Spruches fehlt), ist von inhaltlicher Seite ein nach 1946 (=Entscheidung der Spruchkammer) aufgetauchter Vorwurf verknüpft, Lehrveranstaltungen zum Thema "Rasse und Leibesübungen" an der Universität in Berlin gehalten zu haben. Es lässt sich zur Zeit nicht exakt feststellen, um wie viele Veranstaltungen es sich dabei gehandelt haben soll (1-3).¹¹⁸

¹¹⁷„Dass dann der anerkannte A. Hirn auch noch die modernen Leibesübungen als ‚Schöpfung der nordischen Rasse‘ vorstellt, beweist die wissenschaftliche Beliebigkeit dieser Rassentheorie.“ Hajo Bernett, überarbeitet und erweitert von Hans-Joachim Teichler und Berno Bahro, National-sozialistische Leibeserziehung. Eine Dokumentation ihrer Theorie und Organisation (=Texte-Quellen-Dokumente zur Sportwissenschaft 1, Red. Herbert Haag u.a.), Schorndorf, Hofmann-Verlag, 2. überarbeitete Auflage 2008, S. 65. Zu einer ersten Übersicht vgl. Artikel wikipedia "Rassentheorie", dort auch erste Hinweise zur Etymologie des Wortes.

¹¹⁸Hans-Christian Harten, Uwe Neirich, Matthias Schwerendt, Rassenhygiene als Erziehungsideologie des Dritten Reiches. Bio-bibliographisches Handbuch (=Edition Bildung und Wissenschaft, Band 10), Berlin 2006, S. 31. Anm. 98 mit einem Verweis auf Hirns Dozententätigkeit und die Funktionen Stellvertreter des Reichssachbearbeiters für Leibeserziehung im NSLB und stellvertretende Schriftleitung der NSLB-Zeitschrift „Politische Leibeserziehung“ ohne Quellenangabe für die angegebene Vorlesung. Auch bei Buss (2012, 63) wird die Funktion Hirns im NSLB ohne Quellenangabe erwähnt. Lt. wikipedia Artikel „NSLB“ u.a. mit Zitation von Katrin Bosch wie Anm. 25 war Albert Hirn im Nebenamt Stellvertreter des Reichssachbearbeiters im NSLB - Hans Berendes- (bis 1939) für das Fach Leibeserziehung als eines von insgesamt 32 Fächern. Von der Funktion des Stellvertreters wurde Hirn 1942 durch Otto Stadermann abgelöst. Josef Eberl (1968) wie Anm. 29, S. 55 belegt als Sekundärquelle eine Vorlesung Albert Hirns aus dem Sommersemester 1936 „Grundlagen der nationalsozialistischen Erziehung. (Die politische Leibeserziehung im nationalsozialistischen Staat.“ und aus dem Sommersemester 1939 die Vorlesung „Germanische Grundzüge im Geschichtsbilde der Leibesübungen“

Nachweisbar ist eine Lehrveranstaltung in Berlin zum Thema „Rasse und Leibesübungen“.¹¹⁹ Forschungsarbeiten, wie sie zum studentischen Alltag in Berlin (und Neustrelitz, Karin Bosch 2008 wie Anm. 25) vorliegen, sind für das HifL an der RUS bisher nicht vorhanden. Ich verweise auf die Aufforderung der Straßburger Studentinnen und Studenten, außerhalb des HifL, eine Veranstaltung zu den Grundlagen der nationalsozialistischen Erziehung zu belegen (wie Anm. 60). Am HifL der RUS hält Hirn im WS 1943/44 (wie Anm. 50) eine Vorlesung unter dem Thema „Die Pädagogik seit 1900“, für das WS 1944/45 (wie Anm. 51) war eine Vorlesung unter dem Thema „Pädagogik der Gegenwart“ geplant.

Hirn äußert sich im privaten Briefwechsel mit Carl Diem an zwei Stellen und entgegnet darin dem Vorwurf, Vorlesungen mit nationalsozialistischen Inhalten gehalten zu haben, *in heutiger Sprache ausgedrückt* „rassistisch“ orientiert gewesen zu sein mit den folgenden Ausführungen:

„...Daß ich Vorlesungen über nationalsoz. Leibeserziehung im Berliner Vorlesungsverzeichnis angekündigt hätte. – Ich erinnere mich dies auf Druck Krümmels der meinte es müsse an einem nationalsoz. Institut auch nationalsoz. ...[das Wort ist nicht zu entziffern, Anm. des Autors] werden, getan habe. Gelesen habe ich aber – da die Nationalsoz. ja gar keine eigene Leibeserziehung, Ergänzung des Autor) erfunden haben – was ich auch vor 1933 las.“¹²⁰

„Ich weiß nicht, ob diese Sache über Sie schon hinausgegangen ist und ich schon auf einer schwarzen Liste stehe. Daher gehe ich im folg. näher darauf ein: Ich habe das damals nicht nur auf den deutlichen Hinweis des Assistenten, sondern vor allem deshalb jenen Titel angekündigt, weil ich in jener Frühzeit des Nationalsozialismus annahm, dass er, worauf manches deutete, die Forschungsergebnisse unseres Faches einfach übernehmen und dadurch unsere Arbeit in ihrem Fortbestand sichern würde. Als ich aber sah, dass dies nicht mehr geschah, kündigte ich diese Vorlesung in der Folge nicht mehr an und ließ mich auch durch öftere ministerielle Aufforderung nicht dazu bewegen.“¹²¹

Daraus entnehme ich, dass Albert Hirn, neben anderen Vertretern der Leibesübungen, die Nationalsozialisten und das System zunächst „gebrauchen“ wollte, um den bisher ‘erarbeiteten’ Stand des wiederaufgebauten Sports nach seiner Zerstörung durch den Versailler Vertrag zu sichern (u.a. eine erste Anerkennung der Sportwissenschaft und -ausbildung durch den Staat). Albert Hirn war an diesem Aufbau ab 1921 in Berlin maßgeblich beteiligt. Erst in einem zweiten Schritt stellt sich mit dem Wissen um die Ereignisse nach der Machtübernahme und dem Ende des NS-Staates die Frage nach einer Verstrickung oder gar Mitschuld, aber nicht als überzeugter Nationalsozialist. Zur Unterstellung, dass die Aussagen von Albert Hirn im Spruchkammerverfahren nicht der Wahrheit entsprechen vgl. Anm. 204.

sowie die Lehrveranstaltung „Rasse und Leibesübungen“. Vgl. Rainer Möhler wie Anm. 1, S. 409 dort Anm. 1553 zu Hirns Berliner Lehrveranstaltung „Rasse und Leibesübung“ mit dem Hinweis auf Steffen Rückl, Karl-Heinz Noack, Studentischer Alltag an der Berliner Universität 1933-1945, in: Rüdiger vom Bruch, Christoph Jahr (Hrsg.), Die Berliner Universität in der NS-Zeit, Bde. 1-2, Band 1 Strukturen und Personen, Stuttgart 2005, S. 115-142, hier S. 128. Vgl. dazu Hirns eigene Stellungnahme gegenüber Carl Diem wie Anm. 120.

¹¹⁹Zu diesem Zeitpunkt sind bereits Judendeportationen nachweisbar. Vgl. u.a. *Stolpersteine* in Köln-Braunsfeld.

¹²⁰Brief vom 27.4.1946 Hirn an Diem wie Anm. 35.

¹²¹Vgl. Brief von Albert Hirn an Carl Diem vom 22.12.1947. (CuLDA) wie Anm. 66, Aufnahme 00990. Aufgrund der Angaben von Eberl (1968) kommen dafür die beiden Vorlesungen Hirns aus dem SS 1936 und dem SS 1939 in Betracht. Hirn erwähnt hier nicht das Seminar zur Rassenkunde aus dem SS 1939.

Aktualität des Rassebegriffs

Zur Abfassungszeit dieser Arbeit entfaltet der Rassebegriff eine aktuelle Brisanz als „politischer Kampfbegriff“ in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit („Rassismus, nie wieder Rassist, Schule ohne Rassismus, UEFA Kampagne no racism [Josef Blatter]).¹²² Dabei fällt auf, dass die Auseinandersetzung mit den Ursprüngen des Begriffs und seinen wortgeschichtlichen Entwicklungen (Reulecke) in der gegenwärtigen Diskussionen ausgeblendet wird und eine Politisierung und interessengeleitete Verwendbarkeit von Begriffen im Vordergrund steht.¹²³

3.3. Hirns Tätigkeit in der Zeitschrift „Leibeserziehung“

In der im Anhang (A12) aufgeführten Bibliographie sind mehrere Aufsätze von Albert Hirn dokumentiert, die er in der Zeitschrift *Politische Leibeserziehung* veröffentlicht hat. Die Analyse des Inhalts bleibt einer anderen Arbeit vorbehalten. Nach Nicole Steiner hat Hirn in dieser Zeitschrift im Zeitraum ihrer Arbeit bis 1939 keinerlei Funktionen ausgeübt oder Aufsätze veröffentlicht. Eine Funktion von Hirn im „Management“ der Zeitschrift kann frühestens nach 1939 ausgeübt worden sein. Die Zeitschrift wurde kriegsbedingt mit den Zeitschriften Sport und Gymnastik, Leibesübungen und körperliche Erziehung unter dem Namen „*Leibeserziehung*“ zusammengelegt. Die Umstände, wie Albert Hirn zu einem Mitglied der Redaktionsleitung mit stellvertretenden Funktionen geworden ist, waren im Rahmen dieser Arbeit nicht zu rekonstruieren. Im Spruchkammerverfahren gibt er diese Tätigkeit in der „*Leibeserziehung*“ an.

Hirn war stellvertretender(!) Hauptschriftleiter. Er war kein Hauptschriftleiter, wie es im Gutachten des Amtes Rosenberg formuliert wird. Auch die Angabe von Hirns Funktion durch Buss (2011¹²⁴) als „Schriftleiter“ ist im Kontext seiner Einteilung von „Sportlern im Jahrhundert der Lager in Profiteure, Widerständler und Opfer“ verschleiern. Mindestens Zerbe und Hirn können bei differenzierter Betrachtung nur schwer in diese Kategorienbildung hineingepfercht werden. Außerdem kann Albert Hirn gar nicht, wie es der Busschen Konstruktion des *Netzwerk Krümmel* zu entnehmen ist,¹²⁵ bis 1945(!) Direktor des HfL der RUS gewesen sein. Er ist auch nicht, wie Buss es in der gleichen Arbeit angibt, ab 1943 in dieser Funktion tätig gewesen, sondern, wie das Schreiben Hirns im Anhang (A 10) belegt, bereits ab 1941.

Die Darstellung von Buss, Hirn als einen Profiteur des III. Reiches im Netzwerk Krümmel zu charakterisieren, teile ich nicht. Über die Bedeutung des Begriffs „Netzwerk“ kann man streiten, zur „Seilschaft“ Krümmels gehörte Hirn nach meinen bisher ausgewerteten Quellen jedenfalls nicht.

¹²²Auch hier zeigt sich eine Spur noch nicht aufgearbeiteter Geschichte des 3. Reiches. Vgl. Sabine Bode, *Kriegsspuren. Die deutsche Krankheit German Angst*, Stuttgart 2016, S. 15. „Nie wieder Rassist sein. Es sind Halbsätze, die reflexhaft eine ideologische Botschaft entfachen können.“ Die hierzu notwendigen Dekonstruktionen (Derrida) der gegenwärtigen Debatte gehen über das gestellte Thema hinaus.

¹²³Ute Daniels, *Kompendium Kulturgeschichte. Theorie, Praxis, Schlüsselwörter*, Frankfurt/. ⁴2004, S. 348.

¹²⁴Wolfgang Buss, *NS-Karrieren* wie Anm. 31, S. 52-64. Vgl. Anm. 118 zur Funktion im NSLB.

¹²⁵Ebd. Liste der Hochschuldozenten im Fach Leibesübungen in der NS Zeit, S. 63.

Nach der Zusammenlegung der Zeitschrift ergibt sich bei genauer Recherche die folgende Hierarchie in der Redaktionsleitung:¹²⁶ verantwortlicher Herausgeber SA Gruppenführer Robert Schormann, der Nachfolger Carl Krümmels (1895-1942) im REM, Hauptschriftleiter Dr. Hans Groh (ab 1939)¹²⁷, stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Albert Hirn, Straßburg.

Die *Politische Leibeserziehung* stand nach Steiner in der NS-Tradition von “Kampfblättern”. Die Kontrolle über die ideologische Ausrichtung hatte, so Steiner weiter, die Abteilung Presse und Propaganda der Reichsverwaltung des NSLB (im Rückgriff auf Eilers, 1963 [!] in Steiner, S. 72). Diesem Befund entspricht eine Äußerung Albert Hirns gegenüber Carl Diem. In einem Brief an Carl Diem 1946 widerspricht Hirn Erich Hartes Einschätzung von Hirns Tätigkeit in der Zeitschrift *Politische Leibeserziehung* mit folgenden Worten:
„... was nicht stimmt. Denn obwohl ich als Hauptschriftl. genannt werde, hatten Andere die Verantwortung für Text und Inhalt. Meine eigenen Aufsätze waren fachlich u. meine eigene redaktionelle Funktion war: fachliche Aufsätze beizubringen – Dies wird jede Nachprüfung bestätigen.“¹²⁸

Im Fall Albert Hirns betrachte ich auf diesem Hintergrund das Argument der “übergeordneten Instanz” nicht als reflexartige Schutzbehauptung.

Die Aussage Hirns geht auf ein Gespräch zwischen Erich Harte¹²⁹ und Albert Hirn 1946 in Hamburg über die Möglichkeit einer Wiederanstellung Hirns in den Universitätsbetrieb zurück. Für das Gespräch hat Hirn während seiner Internierung eine Sondererlaubnis von der britischen Militärregierung erwirkt.¹³⁰ In einer Briefkorrespondenz zwischen Harte und Diem (CuLDA) ist eine Beschwerde von Harte dokumentiert, der zur Folge sich Hirn im Gestus seiner alten Machtposition verhalten habe unter Verkennung der veränderten Machtverhältnisse nach 1945, so Harte. Dokumentiert ist ebenso, dass es zwischen Diem und Harte zu einer engeren Zusammenarbeit im Rahmen der Konzeption einer Zeitschrift gekommen ist.

Warum sind die beiden Quellen (Steiner [2011 mit Rückgriff auf seit 1963 rekonstruierte Zusammenhänge] und CuLDA Schriftverkehr ab 1946) von Buss unerwähnt vor seinem Urteil (2017¹³¹), dass Hirn bis in die letzten Kriegstage ein Nazi gewesen sei? Das hierarchische Gefüge unter den Verantwortlichen der *Politischen Leibeserziehung* war bereits durch Eilers (1963!, nach Steiner) bekannt.

Hirns Aufsätze in der Zeitschrift “Politische Leibeserziehung” (lebensnahe Leibeserziehung, schulische Richtlinien, schwedische Gymnastik, Europäische Sendung und Leibeserziehung, Geschichte der Leibeserziehung, Schulpädagogik vgl. Anhang A 12) erscheinen erst nach

¹²⁶www.bunkerbooks.weekly.com “Leibeserziehung - Kriegsgemeinschaft der...”: Zugriff am 3.5.2021. Die folgenden bibliographischen Informationen: Wilhelm Limpert Verlag, Berlin, Weidmannsche Verlagsbuchhandlung Berlin. Herausgegeben im Auftrag des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, von SA-Gruppenführer Robert Schormann (Anm. des Verf.: dem Nachfolger Krümmels im Amt bis zum September 1944, danach Rudolf Freund. Vgl. Katrin Bosch, Neustrelitz wie Anm. 25, S. 28.

¹²⁷Nicole Steiner wie Anm. 81.

¹²⁸Brief von Albert Hirn an Carl Diem vom 27.04.1946. Carl und Liselott Diem-Archiv (CULDA), Korrespondenz Carl Diem mit Albert Hirn, Film 5051 (Historisches Archiv Köln), Aufnahme 00984f.

¹²⁹Biografische Angaben zu Harte vgl. Katrin Bosch wie Anm. 25, S. 47 Anm. 21.

¹³⁰Rekonstruktion nach Auswertung des Briefverkehrs zwischen Diem und Hirn (CuLDA) und den Unterlagen des Spruchkammerverfahrens in Flensburg.

¹³¹Gedächtnisprotokoll vom Juli 2017 Erfurt.

dem Untersuchungszeitraum von Steiner (nach 1939) Eine detaillierte Untersuchung erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt. Hirns Aufsatz von 1942 (Deutschlands europäische Sendung und die Leibeserziehung) steht im Kontext der Lingiade von 1939 (vgl. hier die Ausführungen von Bernett/Teichler von 1979). Ich stelle diesen Ergebnissen die Aussage Hirns von 1946 im Protokoll seines Spruchkammerverfahrens gegenüber: “das waren keine politischen Aufsätze...”.

3.4. Hirn und das Pestalozzi-Bild in der NS-Zeit: Hajo Bernett über die Bedeutung der Philanthropen (1960³1971) *Anpassung an NS?*

Hajo Bernett rekonstruiert ab 1960 den Einfluss und die Impulse der Philanthropen bei der Neugestaltung der bürgerlichen Leibesübungen.¹³² In diesem Zusammenhang geht er auch auf die Umdeutung des Pestalozzi-Bildes in der NS-Zeit¹³³ ein, die so Bernett weiter, durch Edmund Neuendorff eingeleitet worden ist. Damit steht auch Hirns Arbeit über Pestalozzi¹³⁴ im Blickpunkt des Interesses. Bernett kritisiert diese Entwicklung und damit auch Hirn konkret:

*„...Dem gleichen Gedankenkreis entstammt auch die Arbeit von A. Hirn über Pestalozzi... Sie unterstellt Pestalozzi die Idee einer blutvollen, erdhaften, völkischen Leibesübung.“*¹³⁵

In differenzierender Weise stellt Bernett die wissenschaftlichen Verdienste Albert Hirns heraus (geschichtlichen Beiträge zur Entwicklung der Leibeserziehung¹³⁶), formuliert aber ebenso kritische Punkte seiner Arbeiten (Urteile über Guts Muths und Entwicklung des freien Spiels).¹³⁷ In sportdidaktischen Zusammenhängen stellt er Hirn auf eine Stufe mit dem niederländischen Kulturhistoriker Johann Huizinga (1872-1945)¹³⁸ und schreibt Hirn die Entdeckung der Bewusstheit als ein Kriterium für die Entwicklungsgeschichte der Leibesübungen zu.¹³⁹

Hans Groll würdigt ebenso die intensive turnhistorische Forschung und Lehre Albert Hirns und seinen didaktischen Übergang von der *Systemleibestheorie* (aus dem Turnsport) zum “lebensnahen” Spielgedanken.¹⁴⁰ Diese Arbeit erscheint erstmalig Mitte der 1950er Jahre und

¹³²Hajo Bernett, Die pädagogische Neugestaltung der bürgerlichen Leibesübungen durch die Philanthropen, Schorndorf bei Stuttgart, Erstaufgabe 1960, hier ³1971. Auch Tietze (1984) wie Anm. 141 geht auf Hirns Pestalozzi-Arbeit ein.

¹³³Ebd., S. 9. Vgl. den Abschnitt 2.3. und dort im Gutachten des Amtes Rosenberg den Kommentar zur Auseinandersetzung mit Pestalozzi in der NS-Zeit.

¹³⁴Albert Hirn, Die Leibeserziehung bei Pestalozzi, Berlin (Weidemannsche Verlagsbuchhandlung) 1942. Arbeiten dieser Art erfüllen eine zeitspezifische Legitimationsfunktion der Leibesübungen zum Zeitpunkt der Anerkennung als Wissenschaft an den Universitäten, so auch Carl Diems Arbeit über den Sport bei Goethe. Vgl. Ludwig Pfeifer wie Anm. 38.

¹³⁵Bernett wie Anm. 132, S. 10. Katharina Rutschky setzte sich kritisch mit den Philanthropen nach Mitte der 1970er Jahre unter psychologischen Perspektive auseinander: Katharina Rutschky, Schwarze Pädagogik. Quellen zur Naturgeschichte der bürgerlichen Erziehung, Berlin Ullstein Verlag ⁶1993 (Erstaufgabe von 1977). Hier sind mehrere Aufsätze u.a. zu Pestalozzi enthalten in den folgenden Kapiteln: Phantasien... über den Erzieherberuf, die pädagogische Produktion des Kindes, Katastrophentraining (Abhärtung), Erziehung als Rationalisierung des Sadismus, die pädagogische Synthetisierung des Menschen.

¹³⁶Bernett wie Anm. 132, S. 47

¹³⁷Ebd., S. 82.

¹³⁸Ebd., S. 108

¹³⁹Ebd., S. 112.

¹⁴⁰Hans Groll, Systematiker der Leibesübungen (=Theorie und Praxis der Leibesübungen, Schriftenreihe der Bundesanstalten für Leibeserziehung, Heft 7), Wien, Graz, Innsbruck 1970 (Ältere Auflage Wien 1955), S. 66:

ist beispielhaft für jene sportgeschichtlichen Arbeit nach 1945, die noch nicht den durch Hajo Bernett eingeleiteten reflexiven Impuls der internen Auseinandersetzung innerhalb der Sportwissenschaft mit der Verstrickung des Sports in das NS-System geprägt ist.

3.5. Lothar Tietze (1984): Albert Hirn im Textvergleich mit Alfred Bäuml, Carl Krümmel, Hans von Tschammer und Osten und Heinz Wetzel

Den Ansatz von Tietze (Beschreibung der jeweiligen Theorieansätze und ihre historischen Grundlagen, die in die NS-Zeit führten [“ex ante” 1933], dabei die Sonderrolle Albert Hirns beschreibend) reduziere ich hier aus text-ökonomischen Gründen: historisch-kritische Passagen, NS-Weltanschauung affine Passagen, didaktische Passagen mit einer Gültigkeit bis zur Gegenwart, Zusammenfassung. Tietze hat zur Untersuchung die folgenden Schriften von Albert Hirn Tietze herangezogen: Dissertation von 1923, Habilitationsschrift von 1936, Aufsatz in der Zeitschrift *Politische Leibeserziehung* von 1942 über Deutschlands europäische Sendung, Gedanken zu einer lebensnahen Leibeserziehung und Pestalozzi. Die erwähnten Schriften sind im Anhang A 12 verzeichnet.

3.5.1. Historisch-kritische Passagen

Weite Teile der Forschung Hirns setzen sich in historisch-kritischer Weise mit der Entstehungsgeschichte des modernen Sports auseinander, den er aufgliedert in Turnen, Sport, Gymnastik. Hirn arbeitet heraus, dass diese drei Elemente in England, Deutschland und Schweden entstanden sind. Die Rekonstruktion dieser Geschichte des modernen Sports ist aus wissenschaftlicher Sicht genau und präzise (205), u.a. über den Sport in England in der Schule und an den Universitäten. Diesen historisch-kritisch erarbeiteten Befund kleidet Hirn dann in eine Sprachformulierung, die der NS-Sprache äußerlich sehr nahekommt (206): *Die modernen Leibesübungen eine Schöpfung der nordischen Rasse* (vgl. die Ausführungen in dieser Arbeit über *ex ante* und *ex post*-Perspektive bei der Auseinandersetzung mit dem Rassebegriff und die Besonderheit des NS-Rassenbegriffs).

Dem Turnen schreibt Hirn als Charakteristikum eine Auseinandersetzung mit der Umwelt zu, während er demgegenüber die Gymnastik kontrastiert als eine Auseinandersetzung mit sich selbst.¹⁴¹

3.5.2. NS-Weltanschauung affine Ausführungen

Als NS-affin finden sich bei Hirn Ausführungen über den Kampf sowie “germanische” und “romanische” Auffassungen darüber (Tietze, S.110 und S. 203). Tietze leitet aus den Texten eine Verherrlichung des Germanentums ab und erwähnt Hirns sehr kritische Anmerkungen zum Vertrag von Versailles (Tietze, S. 205).

In den Ausführungen zum Turnen und zur Gymnastik stellt Tietze Übereinstimmungen mit genannten NS-Autoren fest. Das bezieht sich besonders auf den Vorwurf gegenüber einem

„Es bedurfte einer jahrzehntelangen turnhistorischen Forschung und Lehre, bis weiteren Fachkreisen das vollständige Bild Pestalozzischer Leibesübungen wieder bewußt (Original, Anm. des Autors) wurde.“

¹⁴¹Lothar Tietze, Nationalsozialistische Leibeserziehung. Ursprung und Entwicklung ihrer Theorie, Inaugural-Dissertation, Düsseldorf, 1984 S. 199. Bezug: Hirn Ursprung (1936), S. 104.

Individualismus in der Gymnastik im Gegensatz zur Auseinandersetzung mit der Umwelt im Turnen (205).¹⁴²

Den Begriff der nordischen Rasse bei Hirn stellt Tietze anhand des Artikels in der *Politischen Leibeserziehung* dar (vgl. die weiteren Fundorte zum Begriff in dieser Arbeit). Tietze führt aus, dass Albert Hirn trotz der Verwendung eine differenzierte Sicht beibehält, die sogar im Widerspruch zu den Ausführungen Adolf Hitlers (*Mein Kampf*)¹⁴³ und damit, so mutmaßt Tietze weiter, bei Parteigenossen für Widerstand gesorgt haben dürfte. Hirn erwähnt, so Tietze, ausdrücklich, dass es keine rassische Prädestinierung für einzelne Sportarten gibt, sondern dass besondere Leistungen auf ein Trainingssystem zurückzuführen sind und nicht auf "rassische" Anlagen. Hirn erwähnt in diesem Zusammenhang die Rekorde farbiger Leichtathleten (206).

In der Entdeckung des Kindes mit seinen vielfältigen Anlagen für die Sportdidaktik gibt es ein gemeinsames Element zwischen Albert Hirn und Alfred Bäumlner (208). Auch in der Auseinandersetzung mit Pestalozzi, die 1942 während Hirns Straßburger Zeit erscheint, nähert sich Hirn der NS-Ideologie an. Er stellt den Philanthropen als einen Begründer der lebensnahen Erziehung dar, die erstmals vom Nationalsozialismus voll verstanden worden ist (209). Diese Ausführungen von Hirn zu Pestalozzi haben auch bereits bei Bernett für Kritik gesorgt.¹⁴⁴

So sehr die Entdeckung des *Spiels* als eine wesentliche Kategorie der Sport-Didaktik gewürdigt wird, so bleibt von Tietze nicht unentdeckt, dass nach Hirn das Spiel bei den Jungen ins Soldatentum führt (214). Damit lässt sich, als eigener Kommentar angefügt, rückwirkend klären, welchen Zusammenhang Hirn im Artikel der Deutschen Hockey Zeitung von 1934 noch offen gelassen hat. Es bleibt aus der heutigen Sicht die Frage nach dem Unterschied einer deutschnationalen und einer nationalsozialistischen Haltung der Frontgeneration des Ersten Weltkriegs. Es gibt biografische Beispiele, die ein Abrücken von einer nationalsozialistischen Haltung durch die Kriegserfahrungen dokumentieren.

Tietze hebt in dem Aufsatz „Europäische Sendung“ hervor, dass 1942, im 4. Kriegsjahr, zweimal das Wort „Krisen“ erscheint, Hirn zwar nicht die Lobrede auf den englischen Sport aus seiner Habilitationsschrift von 1936 wiederholt, dennoch an keiner Stelle England als eine feindliche Nation darstellt (220).

3.4.3. Passagen mit gegenwärtiger Gültigkeit für die Sport-Didaktik

Hirn räumt der Beobachtung der kindlichen Entwicklungsphasen in Kindheit-Jugend-Schule einen hohen Stellenwert ein (211) und weist damit eine Gemeinsamkeit zu den Ausführungen Carl Krümmels auf (207), die sich ebenso in der Akzentuierung des Spielgedanken findet (223), im Blick auf den Aufsatz von 1941 zur lebensnahen Leibeserziehung. Krümmel und Hirn: Spielgedanke

¹⁴²Ebd.

¹⁴³Ebd., S. 206 und der Verweis auf: Hitler, *Mein Kampf*, S. 339

¹⁴⁴Wie Anm. 132.

Auch die Ableitung pädagogischer Grundgedanken von Pestalozzi durch Hirn, sind zumindest für die Sportgeschichte in der Gegenwart noch von Interesse (208. Verweis auf die Kritik der Philanthropen durch Katharina Rutschky wie Anm. 135).

3.4.4. Zusammenfassung

Keine Begründung des Sports im NS-Staat. Hirns Traktate keine Aufarbeitung nationalsozialistischer Vorstellung von Leibeserziehung, wenngleich Zugeständnisse eingeräumt werden (213). Hirn hält sich nicht starr an ideologische Verlautbarungen, wie andere Autoren und verbreitet diese weiter, sondern räumt erwiesenen Tatbeständen einen Platz ein.¹⁴⁵ Das geht soweit, dass er aufgrund seiner historisch-kritischen Ergebnisse den Ausführungen Adolf Hitlers widerspricht (Bsp. Darstellung der mittelalterlichen Bauern.¹⁴⁶ Auch Hitlers unvollständige Ausführungen, die Raum zur Ausfüllung von Gedanken lassen werden von Hirn in der Weise ausgefüllt, dass sie sich von der Grundposition z.T. beträchtlich entfernten und für Unruhe mit Partei sorgten (222).

Die Habilitationsschrift von 1936 bleibt, nach Tietze, bis Seite 100 frei von politischer Einfärbung und Propaganda (203). Dennoch stellen, so Tietze, tendenziöse Einbrüche die Schrift in Frage (205). Hirn, so Tietze, entgleist zeitweilig ins Politisch-Tendenziöse und redet den NS-Machhabern nach dem Munde (213). Er kehrt danach jedoch immer wieder zu den historischen Fakten zurück (204).¹⁴⁷ Als Kommentar möchte ich anfügen, dass die Anregung Bernetts und Moldenhauers, *Ursprung und Wesen des Sports* aufgrund seiner Aktualität für die Sportwissenschaft neu herauszugeben, bisher immer noch nicht umgesetzt ist. Auch Hirns sportgeschichtliche Arbeit über einen der Gründerväter der Schwedischen Gymnastik – Gustav Nybläus (1816-1902) –, die Hirn in Schweden bis nach 1948 abfasste, ist bis heute noch unveröffentlicht.

Als einen weiteren “Einbruch” stellt sich auch Hirns Pestalozzi-Wiedergabe dar: Begründer der lebensnahen Erziehung, die erstmals vom Nationalsozialismus voll verstanden worden ist. Die Instrumentalisierung Pestalozzis für die NS-Ideologie ist ein größerer Themenkomplex mit mehreren Autoren, auf die in dieser Arbeit nicht näher eingegangen wird (210). An die Kritik Bernetts (s.o.) sei erinnert.

Tietze stellt heraus, dass eine sprachliche Zuspitzung, wie bei anderen untersuchten Autoren nachweisbar war, bei Hirn nicht erkennbar war (219). Unter den Sporttheoretikern der NS-Zeit arbeitet Tietze damit eine besondere Stellung für Albert Hirn heraus: Er war, Tietze folgend, kein überzeugter Nationalsozialist und zählt nicht zu den „Scharfmachern“ unter den NS-Sporttheoretikern.¹⁴⁸

¹⁴⁵Ebd.

¹⁴⁶Ebd., S. 196

¹⁴⁷Ebd., S. 204

¹⁴⁸Anders dagegen Hirns Kollege im Vorstand des Fachamtes 09 (DHB), der Jugendwart K. Fritz Lauer: Drei Jahre Hockey. Ein Rückblick, Deutsches Hockey Jahrbuch 1935/36, Heidelberg Verlag Hermann Meister, 1935, S. 31-48. S. 31: mit einem Lob des einheitlichen Aufbaus und anti-demokratischer Tendenzen innerhalb der Sportorganisation. S. 48: “Das deutsche Hockey hätte nie seine neuen Gedanken umsetzen können, wenn nicht die nationalsozialistische Revolution erst andere Voraussetzungen für den Sport geschaffen hätte.” Vgl. Anm. 104.

Ebenso wie Bernett geht Tietze ebenso davon aus, dass es für die heutige Sportwissenschaft noch gültige Passagen in Hirns Sporttheorie gibt, die Habilitationsschrift Hirns ein immer noch gültiges Werk für die Sportwissenschaft sei, andererseits aber ebenso Anpassungen an Teile des NS-Ideologie nachweisbar sind. („Die Absicht, die Leibeserziehung im nationalsozialistischen Staat theoretisch zu begründen, ist in keiner seiner Schriften verbaliter formuliert.“¹⁴⁹).

Die hier referierten Ergebnisse von Tietze schließe ich mit zwei Zitaten ab:

„Vieles von dem, was Hirn sagt, ist wissenschaftlich erarbeitet, belegt und kaum anfechtbar. Doch bleibt der Verfasser dem Verfahren objektiver Darstellung und Auslegung der Fakten und Resultate nicht treu, sondern entgleist zeitweilig in politisch tendenziöse, ja formelhafte Auslassungen, die den nationalsozialistischen Machthabern nach dem Munde reden.“¹⁵⁰

„Hirns Traktate sind nicht als eine bloße Aufarbeitung nationalsozialistischer Vorstellungen von Leibeserziehung und Sport abzutun, wengleich Zugeständnisse an das Regime eingeräumt werden.“¹⁵¹

3.6. Die Leibesübungen als „Geisteswissenschaft im III. Reich“ (Frank-Rutger Hausmann)

Hausmann 2010 (wie Anm. 10, S. 218-234) geht neben Hirn auf die folgenden Autoren ein: Edmund Neuendorff (Identifizierung der Turnerschaft mit Adolf Hitler), Heinz Wetzel (Turnen aus der vaterländischen Umklammerung -Jahn- herauslösen, den Gegensatz von Theorie und Praxis überwinden), Wilhelm Knoll (Erziehung vom Leibe her, Boxen und Kopftreffer bei Jugendlichen, Identifikation mit den NS-Postulaten), Bruno Saurbier (Richtlinien von 1937, Sport als Bestandteil der NS-Gesamterziehung, nicht Wissen, sondern Körperertüchtigung) Walter Jaensch (Konstitutionsmediziner, Differenzierung zwischen Erbanlagen unveränderlich, Konstitution muss gebildet werden durch Leibesübungen, Rückführung deutscher Zivilisation zu deutscher Kultur. Besonderheit der beiden Begriffe wird von Hausmann erwähnt), Otto Klemm (Motorikforscher, Konstitutionslehre ergänzt durch die Rassenlehre), Alfred Stühmer (Facharzt, Fragen des Sports und der Volksgesundheit, gegen die „Novemberrevolution 1918, nach der Niederlage hielt Sport den nationalen Geist am Leben), Carl Diem (offiziell: Sport ist international, zwischen den Zeilen: der Gedanke des Sports ist rein abendländisch), Carl Krümmel (Athletik und Agonistik als heroisches Spiel der Götter, Olympische Spiele, Feier der Gemeinschaft der Kampfgläubigen), Erwin Mehl (Sport schon in der Steinzeit, gegen, gegen Hans F.K. Günther, unterstützt Günther These, dass nicht nordische Völker keine herausragenden sportlichen Leistungen erbracht haben, drei Höhepunkte des Sports: Hellenen, Germanen, Gegenwart nordrassiger Ursprung), Hans Möckelmann (Erziehung vom Leibe her, Rassenlehre muss Grundlage sein, Juden sind aus dem deutschen Sportleben auszuschließen, Erbkrankte ebenso), ein und zitiert ca. 40 Spalten Spalten aus Hirns Habilitationsschrift über „die heutigen Formen der Leibeserziehung der Kulturvölker“ und die „nordische Rasse“.

¹⁴⁹Tietze (1984) wie Anm. 141, S. 195.

¹⁵⁰Ebd., S. 210

¹⁵¹Ebd., S. 213.

3.7. Textanalyse: Hirns S A - Text im Vorfeld des Olympischen Hockeyturniers in Berlin in der Deutsche Hockey Zeitung von 1934 (Anhang A11)

Vorgelegt wird eine exemplarische Analyse, die später auch auf andere Hirn-Texte übertragen werden soll. Wir bewegen uns hier auf der Ebene eines amtlichen Organs eines Sport-Dachverbandes einer Sportart, die zu Hirns Zeiten und auch heute aus sportsoziologischer Sicht eine mittlere bis höhere Gesellschaftsschicht anspricht..

Unter der Überschrift „Nachwuchs und Nachwuchs-Lehrgang“ stellt Hirn in seiner Eigenschaft als Olympiabeauftragter und damit Mitglied im Vorstand des Fachamtes 09 (=DHB) in der offiziellen Zeitschrift des Dachverbandes seine Gedanken zum Sport im NS-Staat mit dem Ausblick auf die Nachwuchsförderung im Allgemeinen und auf die Vorbereitung des Olympischen Hockeyturniers 1936 in Berlin im Besonderen vor. Der Titel („Nachwuchs“) hat im Hockeysport Tradition (Herxheimer).¹⁵² Hirns Ausführungen setzen sich mit den folgenden Themenbereichen auseinander: a) Konkurrenzsituation von Parteiorganisationen in ihrem Bestreben, Einfluss auf den Sport auszuüben, b) dadurch bedingte Abgabe von bisherigen Kompetenzen des Sports an Partei und Staat, e) Veränderung des Verhältnisses zwischen Jugend- und Erwachsenenwelt vor und nach 1933, d) Aufweis von Formen der Kooperation für die Vereine, e) Propagierung des Mottos „Jung und Alt“. Aus heutiger Sicht handelt es sich dabei u.a. um eine wichtige Leitlinie für die kommende Arbeit der Vorbereitung einer erfolgreichen Nationalmannschaft.

Die von Hirn in der Einleitung erwähnte Auseinandersetzung um die Jugenderziehung durchzieht die Geschichte des NS-Sports wie ein roter Faden. Aus chronologischer Sicht fällt die Abfassungszeit dieses Artikels in jene Epoche der NS-Zeit, in der die beteiligten Ministerien, die SA als Parteiorganisation, der Chef des Ausbildungswesens der SA (Chef AW), die Reichswehr und die HJ (Baldur von Schirach, einem Favoriten Hitlers) einen Konkurrenzkampf um die Verantwortung für eine staatlich gelenkte Jugenderziehung austrugen.¹⁵³ Zu diesem Thema liegen in exemplarischer Auswahl die folgenden Arbeiten vor: Horst Ueberhorst (1976, Krümmel), Katrin Bosch (2008, u.a. Krümmel), Hajo Bernett (1976, von Mengden), Dieter Steinhöfer (1973, von Tschammer und Osten¹⁵⁴) und Berno Bahro (2013, SS).

Albert Hirn konstatiert, dass diese Parteiorganisationen auf den Dachverband und die Vereine „Druck“ ausüben. In den 1940er Jahren wird ein größerer Einfluss der BDM-Parteiorganisation nachzuweisen sein.¹⁵⁵ Auch ein Anbieterverhalten der Vereine ist umgekehrt nachweisbar und gehört in ein mögliches Gesamtbild hinein. Nicht nur als

¹⁵²Albert Hirn, Nachwuchs und Nachwuchs-Lehrgang, in: DHZ (wie Anm. 11) Nr. 1 1934, S. 6 (vgl. Anhang A 11); Herbert Herxheimer, Die Erziehung unseres Nachwuchses, THG (wie Anm. 9) Nr. 39, 2. Jg. vom 07.10.1921, S. 697.

¹⁵³Katrin Bosch, wie Anm. 25 S. 469.

¹⁵⁴Nachweisbar bietet sich mindestens ein Vertreter eines Tennis- und Hockeyvereins an von Tschammer und Osten an. Vgl. das Kapitel „Die braunen Jahre im Schwarz-Weiß, in: Herbert Bohlscheid, David Christoph Lerch, Never Leaving Black & White. 100 Jahre Schwarz-Weiß Köln - Eine Chronik, Köln 2020, S. 23-39, hier S. 39. Ein Beleg dafür, dass die NS-Zeit im Hockeysport in zunehmender Weise auch auf der Ebene der Vereine aufgearbeitet wird. Vgl. ebenso Martin Happ, Jüdische Hockeysportlerinnen und -sportler unter www. LISA, Gerda-Henkel-Stiftung.

¹⁵⁵Zum Thema BDM-Hockey vgl. Deutsche Hockey Zeitung Nr. 23 vom 18.6.1941, S. 193. Weitere Berichte dazu in 1942.

Olympiabeauftragter im Vorstand des Fachamtes 09 (= Deutscher Hockey Bund) ist auch er diesem Druck ausgesetzt, sondern ebenso an der Universität.¹⁵⁶ Ausführungen zu seiner SA-Mitgliedschaft siehe unten. Inwieweit aus heutiger Sicht von einer Anpassung Albert Hirns an die neuen Machtverhältnisse im Kontext der Lingiade von 1939 zu sprechen ist, wird unten zu erörtern sein.

Hirn prognostiziert, dass die Turn- und Sportvereine bisherige Kompetenzen an die Parteiorganisationen abzugeben haben.¹⁵⁷ Ebenfalls aus heutiger Sicht urteilend, der Grad einer sportpolitischen Äußerung erreicht (im Blick auf seine Ausführungen im Spruchkammerverfahren, nicht politisch tätig gewesen zu sein). Im Sinne seiner auch in diesem Artikel vorhandenen historisch-kritischen Arbeits- und Denkweise arbeitet er den Beitrag der Jugend- und Nachwuchsarbeit vor 1933 differenzierend heraus. Diese war maßgeblich von der Jugendbewegung¹⁵⁸, einem Teil der Lebensreformbewegung, geprägt. Hirn würdigt diese Vorläufer, indem er Verdienste und Mängel gegenüberstellt.

Angesichts der 1934 zu erwartenden Einschränkungen („Opfern“) der Vereins-Jugendarbeit zeigt Hirn in grober Form verbleibende Möglichkeiten für die Vereine unter den sich neu entwickelnden Strukturen auf.

Die Veränderung von der Weimarer Republik zum NS-Staat umschreibt Hirn im vorliegenden Text mit der Metapher einer „180° Drehung“ in der Deutschen Hockey Zeitung.¹⁵⁹ Ein Zeitgenosse Hirns und ebenso Mitglied im Vorstand des Fachamtes 09 (=DHB) - der damals amtierende Jugendwart Dr. Karl Fritz Lauer¹⁶⁰ - beschreibt die Machtübernahme der Nationalsozialisten etwa ein Jahr später in einem anderen Sprachfeld. Im Deutschen Hockey Jahrbuch (vgl. Anhang A 7 „Unsere Jugend marschiert. So wünschen wir uns den Nachwuchs“) führt Lauer aus, dass sich die vermeintlich neuen Gedanken im Hockeysport ohne die „Nationalsozialistische Revolution“ nie hätte umsetzen können.¹⁶¹ Ich verweise auf die Feststellung Tietzes (1984), dass Albert Hirn nicht zu den (sprachlichen) *Scharfmachern* im NS-Sport zählt.¹⁶²

Hirn stellt die umgekehrte Perspektive des Verhältnisses zwischen Jugend- und Erwachsenenwelt nach 1933 nicht unter der Leitlinie des Gehorsams, sondern fordert die Erziehung der Jugend durch das Vorbild der Erwachsenen. Man mag Hirn an dieser Stelle aus heutiger Sicht Hirn Naivität unterstellen, aber seine Aussage wird erst auf diesem Hintergrund angemessen einzuordnen sein: „Nicht mehr im Zeichen der Jugendbewegung (geschieht Erziehung, Anm. d. Verf.) sondern im Zeichen der Männerbewegung.“

¹⁵⁶Vgl. das Schreiben seiner Schwester Anni Keilmann in Josef Eberl wie Anm. 29. Ebenso der Druck der SA an den Universitäten auf den Sport und über den Einfluss der Studenten an der Universität.

¹⁵⁷Die „Gegenbewegung“ von Seiten der Vereine und Verbände, sich diesen Parteiorganisationen anzubiedern, bleibt an dieser Stelle unerwähnt. Ich verweise lediglich exemplarisch auf Hajo Bernett (1976), von Mengden, Steinhöfer (1973) von Tschammer und Osten.

¹⁵⁸G. Gürke, Die Jugendbewegung im deutschen Hockeysport, in: THG (wie Anm. 9) Nr. 39 Jg. 2 vom 07.10.1921, S. 698-702. (Der von Hirn erwähnte Jugendwart) Dr. Götting (Jena), Meine Mannschaft, in: THG. Nr. 39 Jg. 2 vom 07.10.1921, S. 702f.

¹⁵⁹Wie Anm. 152 Nachwuchslehrgang in: DHZ Nr. 1 vom 3.1.1934 S. 6

¹⁶⁰und nach 1945 spätere Redakteur der Zeitschrift „Bild“ in Hamburg.

¹⁶¹Vgl. Anm. 148.

¹⁶²Ebd.

Die Turn- und Sportvereine als „Männerbünde“ und diese als ein wichtiges Element der Jugend- und Sportvereine zu bezeichnen, eröffnet aus heutiger Sicht ein sehr breites Diskussionsfeld¹⁶³, auf das hier nicht näher eingegangen werden kann. Entgegen der von Hirn herausgestellten Vorbildfunktion bleibt nach Tietze bestehen, dass Hirn das Rollenbild des Jungen mit dem des Soldaten verknüpft (Tietze 1984).

Ebenso wie in Neustrelitz wirft Albert Hirn auch hier (1934) eine Frage auf, die damals durchaus als „systemkritische“ Frage aufzufassen war: wird bei der zu erwartenden Zentralisierung der Jugend- und Sporterverziehung auf die verschiedenen Parteiorganisationen (HJ, BDM, SA) ein genügender Anteil den Turn- und Sportvereinen verbleibt, um eine effektive Erziehungsarbeit leisten zu können? Aus heutiger Sicht systemkritische Fragen sind von Hirn ebenso auf den Tagungen in Neustrelitz¹⁶⁴ überliefert, in denen er sich gegen den *Pflichtsport* an den Universitäten ausspricht. Der damalige, hohe Stellenwert dieses Konzepts ist daran zu erkennen, dass auf dem Lingiade Kongress in den Vorträgen sowohl Carl Diem als auch Carl Krümmel der *Pflichtsport* thematisiert worden ist (während Albert Hirn ein historisch-kritisches Thema bevorzugte, sicherlich im Kontext der Griechentheorie).¹⁶⁵ Hirns Ausführung - „...wir haben keine Veranlassung unsere Vereine völlig umzustellen unter unserem Führer Evers ist der Hockey Bund stets für die Reinheit des Sports.“ - stellt aus heutiger Sicht eine nicht eindeutig interpretierbare Aussage dar: Im Kontext suggeriert Hirn im Vorlauf die Notwendigkeit einer Anpassung des Hockeysports an Strukturen des NS-Sports. Wenn sich jedoch die Vereine nach Hirn so darstellen lassen, dass sie bereits diesen Strukturen entsprechen, dann greifen, so eine mögliche Interpretation, die vor und nach dieser Feststellung erfolgten Aussagen über Veränderungen des Verbands- und Vereinssports ins Leere. Formal handelt es sich dabei um einen Widerspruch. Ich gehe davon aus, dass Albert Hirn ebenso, wie Krümmel, Englert u.a. eine chiffrierte Sprache benutzten:¹⁶⁶ „Der übliche nationalsozialistische Jargon wurde ebenso beherrscht wie eine differenzierte Ausdrucksweise“. Hintergrund bei Krümmel und Englert ist eine empfindliche Bestrafung eines Sportlehrers (Volker Gröger) durch den Volksgerichtshof aufgrund einer als defätistisch ausgelegten Äußerung gegenüber dem NS-Staat. Für Bosch ein Beweis, dass auf höchster Ebene die Praktiken der Partei nicht unbedingt geteilt wurden und im privaten Bereich umgangen wurden. Es sind rhetorische Figuren überliefert, die Textbotschaften „zwischen den Zeilen“ in einer ambivalenten Sprache transportierten und von einem kleinen, informierten Personenkreis angemessen aufgenommen werden konnten (Englert erwähnt sogar den Begriff einer *chiffrierten Sprache* unter den Bedingungen der Diktatur, als ein Beispiel aus anderen Zusammenhängen den politischen Witz im III. Reich).

Problematisch werden Hirns Ausführungen aus heutiger Sicht mit der Weiterführung seines Gedankens: „Dennoch kann es nicht schaden, wenn das Leben in unseren Clubs noch straffer

¹⁶³Exemplarischer Hinweis auf Klaus Theweleits Arbeiten (Männerphantasien), auf das Interview mit ihm und Georgios Chatzoudis unter www.Lisa. Wissenschaftsportal Gerda-Henle-Stiftung, sowie auf den Ausstellungskatalog von Gisela Völcker, Karin von Weick (Hrsg.), Männerbände. Männerbünde. Zur Rolle des Mannes im Kulturvergleich. Katalog zur Ausstellung im Rautenstrauch-Joest-Museum für Völkerkunde. Mit einem einführenden Essay von René König, Köln 1990.

¹⁶⁴Protokoll Spruchkammerverfahren wie Anm. 7 und Anhang A 18.

¹⁶⁵Carl Diem, Obligatorische körperliche Erziehung an den Universitäten und anderen Hochschulen, S. 95ff., Carl Krümmel, Die Organisation der obligatorischen Körpererziehung in Deutschland, S. 347ff., in: (Original) Kongressen 1939 wie Anm. 102.

¹⁶⁶Katrin Bosch 2008 wie Anm. 25, S. 406 u. 474. Ebenso Hausmann 2011 und Ueberhorst (1976) gehen von der Methode aus, "zwischen den Zeilen" zu lesen: Texte werden nicht als 1:1 Abbilder der von Realität interpretiert.

und noch männlicher wird. Es muss daher jeder begrüßen, wenn die Aktiven mehr und mehr zur SA gehen, in der der soldatische männliche Geist gepflegt wird.“ Der Nachwuchsheftungsplan des deutschen Sports hat die SA Linie in seinem Ausbildungsplan auf glücklichste betont. Ich meine dass der Typus des Sports-Mannes, wie er besonders vor dem Krieg erstreckt und in vielen alten Sportkameraden, die im Kriege freiwilligen Regimentern erfüllten erreicht wurde, gut zum heutigen SA-Mann passt.“

Als Mitglied der *Frontgeneration* stellt er das Soldatentum an eine exponierte Stellung (Anm. 126 Anpassung Soldatisches...). Hirns Pointierung der soldatisch-militärischen Aspekte in einem Aufsatz unter dem Thema „Nachwuchs“¹⁶⁷ ist für den damaligen Zeitkontext aus heutiger Sicht schwer zu beurteilen: zum einen zählt Hirn nach Möhler¹⁶⁸ zur Frontgeneration (1890-1899) des Ersten Weltkriegs. Das Thema „Wehrpflicht“ ist in dieser Generation nach 1918 ein wichtiges Thema¹⁶⁹, da die allgemeine Wehrpflicht bis 1935 und auch unmittelbar nach Kriegsende zunächst sportliche Betätigungen durch den Versailler Vertrag verboten waren. In diesen Kontext ordne ich auch ein Äußerung von Herbert Herxheimer ein, ebenso - wie Hirn - Mitglied der sogenannten Frontgeneration des ersten Weltkriegs, der bereits 1921 die Sportausbildung als einen Ersatz für den ausgefallenen Wehrdienst anspricht.¹⁷⁰ In der gleichen Ausgabe von *Tennis-Hockey Golf* (Einziges amtliches Organ des Deutschen-Hockey-Bundes Jahrgang 1921) ist der Hockeysport ebenso als Sportart im Rahmen schulischer Wehrübungen nachweisbar, die zu diesem Zeitpunkt offiziell noch als illegal anzusehen sind.¹⁷¹ Diese Äußerungen von Herxheimer und Schieben mögen aus heutiger Sicht als deutschnational bezeichnet werden, der nationalsozialistischen Ideologie entstammten sie nicht. Ob Albert Hirn bei der Abfassung dieses Aufsatzes 1934 über ein Wissen zu Hitlers Kriegsplänen verfügte, ist mit Quellen bisher nicht belegbar und verbleibt damit im Bereich der Spekulationen.

Exkurs: SA und Leibesübungen

Die SA war eine jener untergeordneten Organisationen der NSDAP, deren Wirken als „Schlägertruppe“ unser heutiges Bild weitgehend prägt. Es gibt jedoch noch andere Facetten und eine Ebene, die sich damals weitestgehend außerhalb der Öffentlichkeit ereignete: Die SA hatte eine wichtige Bedeutung in der parteiinternen Auseinandersetzung um den Zugriff auf den Sport. Sie war eng verknüpft mit dem Wehrsport (Chef AW) und übte darüber einen großen Einfluss auf konzeptioneller und institutioneller Ebene aus u.a. auch auf den Sport an den Universitäten.

¹⁶⁷Hirn formuliert in diesem Text gleichzeitig, dass die Erziehung im Sport lediglich eine Vorstufe sei. Das Ziel dieser Vorstufe lässt er aber in diesem Aufsatz offen. Die besondere Hervorhebung des Begriffs „Vorstufe“ in der Zusammenfassung zum Ende des Artikels lässt an die „Abwehrkämpfe“ seines Vorgesetzten Krümmel denken gegenüber den Versuchen der SA, in die Konzepte der neuen Sport-Richtlinien den militärisch-orientierten Geländesport einzubinden (nach Katrin Bosch).

¹⁶⁸Reiner Möhler wie Anm. 1, S. 689.

¹⁶⁹Siehe exemplarisch auch Herxheimer unten.

¹⁷⁰Herbert Herxheimer, Die Erziehung unseres Nachwuchses, THG Nr. 39, 2. Jg. vom 07.10.1921, S. 697 „der Hockeysport soll sein Teil dazu beitragen, unserer Jugend die körperliche Bildung und Schulung in hartem Wettkampf, die sie nach dem Wegfall der allgemeinen Wehrpflicht so notwendig braucht, beizubringen.“

¹⁷¹Am König-Georg-Gymnasium in Dresden: W. Schieben (Leipzig), Der Hockeysport auf den deutschen Schulen, in: THG Nr. 39, 2. Jg. vom 07.10.1921, S. 703-705, hier S. 705:“... ja unser Gymnasium gestattete uns sogar, anlässlich der im Rahmen des Schulunterrichts stattfindenden Wehrübungen Hockey zu trainieren...“ Ob auch diese schulischen Wehrübungen nach damaligen alliierten Anordnungen aus heutiger Sicht illegal waren, ist ein anderes Thema.

Auf der Ebene der Alltagsgeschichte lässt sich nach 1933 der zunehmenden SA Einfluss im Hockeysport exemplarisch nachweisen auf der Ebene von einzelnen Vereinen am Beispiel der Quellen des SC Frankfurt 1880.¹⁷² In diesen Zusammenhängen steht auch der Rückzug des jüdischen Internationalen vom SC Frankfurt 1880 Theo Haag.¹⁷³ In einem fachlichen Artikel zu den Anforderungsprofilen der Kandidaten für den 1936er Kader bringt Hirn im Frühjahr 1934 „zwischen den Zeilen“ in der Erwähnung Theo Haags als Vorbild eine Botschaft unter, die zu einer Zeit, als die Eliminierung deutscher Juden auch aus den Hockeyvereinen auf der Ebene von Verbands- und Vereins-Satzungen bereits beschlossen war, die aus heutiger Sicht als „abweichend“ vom NS-System beschrieben werden kann:

„Ein älterer geprüfter Spieler, der durch die verschiedensten Spielerschicksale durchgegangen ist, der Höhepunkt und Tiefstand spielerischer Form am eigenen Leibe kennt, der hat in sich das Vermögen zur Kraftbildung aus sich selbst. Ich möchte als Beispiel eines solchen Spielers Theo Haag anführen, der in den Monaten, ja man kann sagen noch direkt vor dem letzten Länderkampf mit England spielerisch unbedingt im Absteigen begriffen war, der zum Länderkampf gegen England in Hamburg wurde, zu einer Zeit, wo er formgemäß von vielen anderen Spielern überragt wurde. Der dann aber jene innere Kraft besaß, um für das Länderspiel da zu sein, ja seine Form im Spiel selbst noch zu steigern. Ich möchte sagen, dass Theo Haag bei diesem Spiel infolge dieser inneren Selbstbildungskraft, sich zu einer höheren Leistung gebracht hat, als es eigentlich seine damaligen physiologisch-psychologischen Möglichkeiten erwarten ließen.“¹⁷⁴

„Graue Töne“: Dazu gehört dieses öffentliche Statement Albert Hirns von 1934 für einen jüdischen Sportler als Vorbild für Kandidaten der Nationalmannschaft für 1936 zu einem Zeitpunkt, als der „Arierparagraf“ bereits ein Bestandteil der Einheitssatzung des Dachverbandes war. Ebenso dazugehört, dass es unter den Mitgliedern des Vorstands im Fachamt 09 (=Deutscher Hockey Bund) Auseinandersetzungen über den zunehmenden Einfluss der SA auf den Dachverband gegeben hat. Das belegt die Spruchkammerakte von Detmar Wette (Sportwart vor und nach 1936)¹⁷⁵

¹⁷²Brundert Jahrhundertgeschichte (wie Anm. 11, S. 78) berichtet, dass die SA auch in Vereine drängte und Plätze sowie Trainingszeiten beanspruchte.

¹⁷³In der Ausgabe der DHZ Nr. 9 vom 28.02.1934, S. 114 wird der öffentliche Brief Theo Haags zu seinem Rückzug aus dem deutschen Hockey- und Golfsport aufgrund der politischen Entwicklungen abgedruckt, ebenso wie die offene und sehr persönlich gehaltene Antwort des Fachamtsleiters/Präsidenten Dr. Georg Evers. Noch nach Haags Rückzug die Frage in der DHZ: "Wo steckt Theo Haag"? vgl. DHZ Nr. 45 vom 11.11.1945, S. 684. Zu Haag vgl. Anhang A 5. Das Vordringen der SA spielte u.a. bei der Entscheidung Theo Haags eine Rolle. eine Rolle. Auch in anderen Städten lässt sich auf der Vereinsebene der zunehmende Einfluss der SA auf den Sport dokumentieren, wie z.B. in der Rolle des Dortmunder SA-Sportkommissar Dr. Robert Wagner. Vgl. Martin Happ, Die Anfänge des Hockeysports in Dortmund von 1921-1926. Ein Kapitel lokaler Sportgeschichte mit „englischer“ Tradition und Auswirkungen in den Deutschen Sport wird 100 Jahre alt unter www.lisa.gerdahenkel-stiftung.de

¹⁷⁴Albert Hirn, Über das Olympia-Vorbereitungsprogramm im Hockey. Zwischen „Alt“ und „Jung“, in: DHZ Nr. 11 vom 14.03.1934, S. 151f., hier S. 152. vgl. Anm. 89.

¹⁷⁵Landesarchiv NRW Signatur 1037-B-III Nr. 4329 /Zweigstelle Duisburg. Die schriftliche Begründung ist Bestandteil der Akte. Es fehlen dagegen die schriftlichen Dokumente der Entlastungszeugen, v.a.D. deren Namen (Unvollständigkeit). Vgl. Anm. 184 Unvollständig ist ebenso die Flensburger Akte Hirns. Dort fehlt die schriftliche Begründung seiner Entlastung. Text der Begründung der Entlastung Wettes: „In die Partei trat der Antragsteller ein, weil er als ein begeisterter Sportsmann und Sport Journalist der Kölnischen Zeitung und des Stadtanzeigers die Fehlentwicklung im Sport durch den Einfluss der SA so weit wie möglich unterbinden wollte. Dies ist ihm durch sein mannhaftes Auftreten nach den vorliegenden Zeugnissen zum Teil auch gelungen. Jedenfalls hat er von sich aus den Intentionen der Partei keinerlei Konzessionen gemacht, sondern seine sportlichen Ideen stets offen vertreten. Dies brachte ihm viele Unzuträglichkeiten seitens der Partei ein. Auch als

Albert Hirn befand sich inmitten dieser Auseinandersetzungen, die sich für ihn auch in seinem beruflichen Umfeld an der Universität abspielten. Bisher rekonstruierbar sind nach seinen eigenen Angaben lt. Protokoll von 1945 (vgl. III): Eintritt in die SA „im Spätjahr 1933 unter stärkstem Druck“.¹⁷⁶ Von seiner vorgesetzten Behörde wurde er (nach eigenen Angaben) als Sportreferent der Standarte 16 (Berlin) zugeordnet und sofort, ohne Vordienst, zum Scharführer (Unteroffizier) ernannt. Einen Dienst habe er in der SA nicht ausgeführt. 1936 Beförderung zum Truppführer (Feldwebel). Nach der Versetzung an die RUS (1941) habe er sich nicht mehr bei der SA gemeldet.¹⁷⁷ Eine Beförderung zum Sturmführer (Leutnant) sei, kriegsbedingt, ohne sein Wissen erfolgt (weitere Ausführungen unter III.).¹⁷⁸

Der Einfluss der SA auf die Schaltstellen im NS-Sport zeigt sich auch daran, dass nach dem Tod Krümmels (+1942), der ebenso wie Hirn Mitglied der SA war, Dienstränge ohne Dienst erhielt, ein Mitglied der SA (SA-Gruppenführer Robert Schormann) im REM Hirns Vorgesetzter wird. Schormann wird ebenso Herausgeber der Zeitschrift Reichsleitung NSDAP Hauptamt Erziehung *Politische Leibeserziehung*, in der Hirn unter Dr. Hans Groh (Hauptschriftleiter) stellvertretender Hauptschriftleiter ist (vgl. die Rubrik „Politische Leibeserziehung“, und Hirns Mitteilung an Diem „Das Sagen [gemeint ist: in der Redaktion der *Politischen Leibeserziehung*, Anm. d. Verf.] hatten andere...“).

Exkurs SA Ende

In den weiter folgenden Ausführungen greift Albert Hirn das Verhältnis zwischen „Jung und Alt“ auf. Dieser Gedankenkomplex wird sich im Blick auf die Zusammenstellung der Olympia Mannschaft für 1936 wie ein roter Faden durch die Olympiavorbereitung ziehen.

Aus heutiger Sicht auffallend ist die Zusammenfassung. Lediglich Elemente zur zukünftigen Gestaltung der Jugendarbeit werden herausgestellt und als „Vorstufe“ qualifiziert. Das Ziel jedoch bleibt unerwähnt und damit bleibt es unklar, ob die „Endstufe Wehrtauglichkeit“

Redakteur der Kölnischen Zeitung hatte er dauernd mit Schwierigkeiten seitens der Partei zu kämpfen. Dass er nicht durch einen Austritt aus der Partei im Interesse seiner Existenz die letzte Konsequenz seiner inneren Einstellung gezogen hat, kann den Berufungsausschuss nicht hindern den Antragsteller als völlig entlastet in Kategorie fünf einzureihen.“

¹⁷⁶Hirns Angaben im Protokoll seines Spruchkammerverfahrens wie Anm. 7. Bestätigung durch Hirns Schwester Anni Keilmann in einem Brief vom 21.1.1967 in Josef Eberl wie Anm. 29, S. 17: „1933 war das Schicksalsjahr meines Bruders. Er war nicht in der Partei und es verging kein Tag, an dem nicht der AstA oder irgendein fanatischer Nazistudent ihm klarmachte, er (Hirn) sei für die Uni nicht mehr tragbar und müsse schleunigst in die Partei eintreten. Das war sein schwerster Kampf. Es ging um sein Lebenswerk. Er trat dann schweren Herzens in die Partei ein; es nützte ihm aber nichts, denn er wurde schließlich nach Straßburg versetzt.“ Auch wenn es heute für den Leser eine Anstrengung bedeutet, diese Zeilen mit Hirns Brief vom 6.12.1941 an den Oberstadtkommissar von Straßburg (vgl. Anhang A 10) zu konfrontieren, lässt sich daraus nicht zwingend ableiten, dass sowohl von Hirn selber als auch von seiner Schwester Falsches berichtet worden ist. Die pauschale Behauptung (Buss), dass Viele einen „Druck“ als Schutzbehauptung in den Spruchkammerverfahren angewandt hätten, greift ins Leere. Es müssten Nachweise dazu erbracht werden, dass dies bei Albert Hirn tatsächlich der Fall gewesen ist. Nach Vorlage der bisherigen Quellen ist das bisher nicht erfolgt. Für die Überlassung der Arbeit von Eberl bedanke ich mich bei Prof. Dr. Erik Fraséns (Stockholm), einem Enkel Albert Hirns.

¹⁷⁷Diensteintritt und Beförderungen ohne Dienst in der SA werden annähernd parallel dazu auch von Carl Krümmel durch Katrin Bosch (wie Anm. 25, S. 395) überliefert.

¹⁷⁸Eine vergleichbare „SA-Praxis“ findet sich auch bei Krümmel, dem Vorgesetzten Albert Hirns. Politisch hat sich auch Krümmel, nach Katrin Bosch wie Anm. 25, S. 395), nicht betätigt. In die NSDAP ist er nach dem Januar 33 eingetreten, ohne jedoch in ihr ein Amt bekleidet zu haben. Von der SA ist ihm der Rang eines SA-Führers verliehen worden. Er hat aber nie irgendwelche Formationen geführt oder einen Dienst ausgeführt.

intendiert ist oder nicht. Die Erläuterung der Jugendarbeit beschränkt sich dabei auf rein technische und taktische Belange, die in Kursen der Jugend unter sich vorbereitet werden sollen – gleichsam eine Reduktion auf die sportliche Kernkompetenz und ein Widerspruch zum ausgeführten Gedankenkomplex von „Alt und Jung“. Von einem System steigender Beanspruchung ist dabei die Rede, in dem die Begriffe „Kampfkraft“ und „Kampferfahrung“ erscheinen. Die letzte Formulierung wirkt mehrdeutig, wäre in einer Sportterminologie mit dem Lernprinzip vom „Leichten zum Schweren“ präzise zu beschreiben. In der von Hirn gewählten Form bleiben begriffliche Anschlüsse an die NS-Terminologie möglich. Ebenso eine umgekehrte Interpretation in der Form, dass in Anlehnung an die NS-Terminologie rein sportimmanente Zusammenhänge ausgedrückt werden. Aufgrund der im Text ausgeführten zeitspezifischen und damals brisanten Gedanken verbleibt diese Zusammenfassung in ihrer Mehrdeutigkeit merkwürdig blass, ja in Ansätzen sogar widersprüchlich zum übrigen Text. Es fallen gedankliche Brüche auf. Exemplarisch sei an dieser Stelle auf die ersten Ergebnisse eines Vergleichs zweier Texte von Albert Hirn zu einem gleichlautenden Thema (antiker griechischer Sport) verwiesen: Den Ergebnissen Tietzes (1984) habe ich dort einen Vergleich zwischen Hirn, in: Krümmel von 1930 und Hirn, in: Mildner von 1936 hinzugefügt.

4. Fazit

Albert Hirn wird in seinem Spruchkammer-Verfahren zunächst in die Kategorie IV als „Mitläufer“ eingestuft, später in die Kategorie V als „entlastet“. Nach seiner Internierungszeit verbüßt er eine sechsmonatige Gefängnisstrafe aufgrund eines an seine in Schweden lebende Ehefrau geschmuggelten und abgefangenen Briefes. Die näheren Hintergründe dazu sind nicht bekannt.¹⁷⁹

Die jeweiligen persönlichen, beruflichen Hintergründe und Verbindungen Albert Hirns zu jenen Personen, die als Leumund in seinem Spruchkammerverfahren erscheinen, können im Rahmen dieser Arbeit nur angedeutet werden: Anni Keilmann (Schwester Albert Hirns, verheiratet mit einem jüdischen Ehemann), Max Gohlke (Sachbearbeiter Geschäftsstelle SA-Standarte 16 in Berlin), Max Hamann (Wachtmeister Max Gohlkes während einer KZ-Haft, Leumund Gohlkes), Dr. Eugen Zerbe (1946 wissenschaftlicher Rat und Direktor IfL Hamburg, zuvor u.a. Sturmführer SA, unter SS-Standartenführer Herbert Edler von Daniels in Neustrelitz, Auseinandersetzung mit dem Sportmediziner Prof. Wilhelm Knoll, berufliche Tätigkeit im NS-Sport durch Anpassung, verbunden mit dienstlichen Schwierigkeiten)¹⁸⁰, Dr. Auguste Hoffmann (1902-1989, Sportmedizinerin, Habilitation 1938, Tätigkeit in Neustrelitz, Ärztin im BDM, rassebiologische Forschungen an Olympiateilnehmern von 1936 und Tätigkeit in verschiedenen NS-Organisationen (Uhlmann, wie Anm. 13, S. 146, 285 [mit dem Hinweis auf Eva Brinkschulte, Körperertüchtigung(en) – Sportmedizin zwischen Leistungsoptimierung und Gesundheitsförderung, Habilitationsschrift Berlin 2003, S. 194]), Dr. Hugo Wagner (Direktor am IfL der Universität Münster von 1924-1936 nach eigenen Angaben in seiner Aussage für Hirn aus 1946), Martha Gianelli (1934-1945 Angestellte HIFL Berlin) und Carl Diem. Aus Hirns Zeiten in Tübingen, Heidelberg und Straßburg wurden von ihm keine Entlastungszeugen angegeben.

Hirns Äußerungen zur SA in der Deutschen Hockey Zeitung (Anhang A 11) sind in der Aussage unmissverständlich, im Gesamtkontext des Textes jedoch widersprüchlich. Sie sind

¹⁷⁹Gefangenenakte Hirn LASH wie Anm 7.

¹⁸⁰<https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-dokumente/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOID=1165&bezirke=3&ortsteil=9>. Zugriff 10.05.2021.

ebenso auf dem Hintergrund seiner Einlassungen zur SA-Mitgliedschaft im Spruchkammerverfahren zu bewerten (Anhang A 18). Er beschreibt nach der Anfangszeit eine zunehmende Distanzierung aufgrund der Entwicklung der SA. Er führt weiter aus, sich nach der Abordnung an die RUS nicht mehr bei der SA gemeldet zu haben (Beförderungen werden nicht verschwiegen, letzte Beförderung ohne seine Kenntnis). Die Distanzierung gegenüber der SA kann aus heutiger Sicht als eine Distanzierung gegenüber dem Wehrsport in der NS-Zeit gedeutet werden.

Das Diemsche Entlastungsschreiben liest sich aus heutiger Sicht als sehr „glatt“.¹⁸¹ Die „Persilscheinpraxis“ Carl Diems wird auf der einen Seite als bekannt vorausgesetzt, auf der anderen Seite steht aber schon 1976 die Einschätzung Hajo Bernetts, dass mehr oder weniger routinemäßig geschriebene Gutachten nicht allzu aussagekräftig sind.¹⁸² Dagegen steht eine sehr exaltierte Äußerung zu diesen Gutachten von Buss (2017). Hirn bittet Diem in einem Brief vom 18.12.1947 um ein Zeugnis für eine Bewerbung in Schweden und darin ausdrücklich, seine berufliche Tätigkeit in Straßburg zu erwähnen (Ein Indiz dafür, dass ihm die Vorgänge an der Medizinischen Fakultät unbekannt waren, vorausgesetzt, dass in der Zukunft keine bisher unentdeckten Quellen auftauchen, die Gegenteiliges belegen. Diems Empfehlungsschreiben befindet sich im Anhang unter A 14).

Welche Dimensionen des Verschweigens, Vertuschens und Lügens vorhanden sind, konnte im Rahmen dieses Aufsatzes in Form eines sehr breiten Spektrums von Verbrechen und späteren Leugnungen - in und außerhalb der RUS- an mehreren Stellen aufgewiesen werden: Wolfgang Kohlrausch (vgl. Angelika Uhlmann wie Anm. 159), der Mediziner August Hirt, der seine NS-Weltanschauung in Straßburg bis zum Massenmord Gestalt werden ließ, über den Historiker Ernst Anrich¹⁸³, der ein NS-Weltbild in seine praktische Arbeit einer Gestaltung der RUS einfließen ließ, nach 1945 Geschäftsführer der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft (Darmstadt) wurde und eine politische Karriere als NPD-Politiker anstrebte, in anderen Zusammenhängen den Germanisten Hans Schwerte, Hauptsturmführer der SS, Mitarbeiter im persönlichen Stab Heinrich Himmlers und späteren Rektor der RWTH Aachen¹⁸⁴, bis zum Deutschen Meister der Leichtathletik und Sportmediziner Adolf Metzner¹⁸⁵, der in den zu durchlaufenden Entnazifizierungsverfahren seine wahre Beteiligung am NS-System als SS-Mann verschwiegen und damit nach 1945 sein Leben als anerkannte Person des öffentlichen Lebens unentdeckt bis zu seinem Tod führen konnte. Es handelt sich dabei nur um wenige Beispiele.

Über die Vergeblichkeit einer Entnazifizierung mit dem Instrument der Spruchkammerverfahren wurde schon vor 1968 an anderen Stellen diskutiert.¹⁸⁶ Angelika

¹⁸¹Spruchkammer-Akte Hirn wie Anm. 7, Gutachten Diem vom 8.1.1946 aus Berlin. wie Anm. 11. Noch im Januar 1948 erbittet Hirn von Diem ein Empfehlungsschreiben für seine Tätigkeit in Schweden, in dem Hirns Tätigkeit an der RUS ausdrücklich erwähnt wird. Vgl. Anhang A14.

¹⁸²Hajo Bernett, Guido von Mengden. „Generalstabschef“ des deutschen Sports (= Turn- und Sportführer im Dritten Reich, Band 5 hrsg. von Prof. Dr. Horst Ueberhorst), Berlin Bartels & Wernitz 1976, S. 100f.

¹⁸³Ernst Anrich als nationalsozialistischer Hochschulreformer, in: Reiner Möhler wie Anm. 1, S. 37-64.

¹⁸⁴Ein extremer Fall von Vertuschung wurde in den Geisteswissenschaften der 1990er Jahre entdeckt: der Fall Hans Schwerte, Germanist, engagierter Demokrat und liberaler Hochschullehrer, Rektor der TH Aachen. Unter dem Pseudonym Schwerte verschweigt er in den Entnazifizierungsverfahren seine Identität als Hauptsturmführer der SS (mit bürgerlichem Namen) Hans-Ernst Schneider im persönlichen Stab Himmlers, weitere Angaben dazu: Ute Daniels, Kompendium wie Anm. 122, S. 372.

¹⁸⁵Vgl. Metzner wie Anm. 13.

¹⁸⁶Exemplarisch Klaus Bölling, Ein Volk vor der Spruchkammer. Entnazifizierung - die Geschichte einer missglückten Aktion, in: Die Zeit, 38/ 1963.

Uhlmann verschärft dieses Urteil in ihrer Arbeit im Rückgriff auf Niethammer, in der Qualifizierung der Verfahren als „Mitläuferfabriken“ und dass es aus heutiger Sicht nicht erstaunlich war, wie in den Spruchkammerverfahren gelogen wurde, sondern wie einfach das Lügen war.¹⁸⁷ Sozialpsychologische Forschungsergebnisse decken unter einer anderen Perspektive (Tradierung der NS-Zeit an die nachfolgende Generation auf der Familienebene) Verzerrungen der NS-Zeit auf („*Opa war kein Nazi*“). Harald Welzer und Mitarbeiter legen diese Ergebnisse vor und erwähnen dabei im Sinne einer „Aufklärung über die Aufklärung“ mindestens einen Mythos (von mehreren Anm. d. Verf.), der von der von der 68er Generation über die Kriegsgeneration sorgsam kultiviert worden ist.¹⁸⁸ Lässt sich eine Beeinflussung der Sportgeschichtsschreibung ab 1970 nachweisen, wenn ja, an welchen Stellen?

Schweden

Im Kontext von Fragen nach der Übereinstimmung mit der NS-Ideologie und daraus abgeleiteten Urteilen privater Art, die auch in Kollegenkreisen der Institute für Leibesübungen bewegt wurde steht eine bis heute ungeklärte Frage:¹⁸⁹ Warum - und auf der Grundlage welcher bisher nicht auffindbarer juristischer Grundlagen - wurde Albert Hirn nach dem Abschluss des Entnazifizierungsverfahrens im Vorfeld der Beantragung einer Auslandsreise zum Besuch seiner bereits in Schweden lebenden Familie von den zuständigen Stellen der britischen Militärregierung in Flensburg vor die Alternative gestellt, a) seine Familie in Schweden zu besuchen und damit Deutschland endgültig zu verlassen oder b) auf diesen Besuch in Schweden zu verzichten? Dieser - mit den bisher vorhandenen Quellen - nur als Rechtsbeugung der britischen Militärbehörden zu deklarierende Akt wurde vollzogen nach Hirns endgültiger Einstufung als „entlastet“ sowie seiner offiziellen Wiedererlangung einer Lehrerausbildung an öffentlichen Universitäten in der Bundesrepublik. Die Ereignisse fanden statt, während laufender Bewerbungsverfahren für eine Stelle als Professor an deutschen Universitäten.

Ein Indiz für einen möglichen Ansatz einer Antwort in die Richtung einer Beteiligung deutscher Sportwissenschaftler (exemplarisch dafür der Name Erich Harte, der später sehr eng mit Carl Diem zusammenarbeitete. Zu Harte in der Zeit von 1920-1925 vgl. Jürgen Court, *Deutsche Sportwissenschaft in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus*, Band 3: *Institute für Leibesübungen 1920-1925 (= Studien zur Geschichte des Sports, Band 23)*, Lit Verlag Berlin 2019, S. 222) an der Hintertreibung von Hirns Wiedereinstellung an einer deutschen Universität fußt belegbar auf seiner Funktion in der Redaktion der Zeitschrift

¹⁸⁷Angelika Uhlmann, *Kohlrausch* wie Anm. 13, S. 178; S. 35: Spruchkammern als „Mitläuferfabriken“ im Rückgriff auf Niethammer. Zu den Spruchkammerverfahren vgl. Angelika Königseder, *Das Ende der NSDAP. Die Entnazifizierung*, in: Wolfgang Benz (Hrsg.), *Wie wurde man Parteigenosse? Die NSDAP und ihre Mitglieder*, Frankfurt/M. 2009, S. 153.

¹⁸⁸Harald Welzer, Sabine Moller, Karoline Tschuggnall, „*Opa war kein Nazi*“. *Nationalismus und Holocaust im Familiengedächtnis*, Frankfurt/M. 2015, S. 26.

¹⁸⁹Es gibt eine weitere offene Frage: Was ist der Hintergrund für Hirns Anstellung an der Universität Kiel, die kurze Zeit später vom Direktor der dortigen Universität bestritten wird? Mit Schreiben vom 31.10.1945 teilt der Rektor der Christian-Albrechts-Universität Prof. Dr. Creutzfeldt Albert Hirn mit, dass er lt. Schreiben der Militärregierung vom 27.10.1945 aus dem Lehrkörper der Universität Kiel entlassen sei. Kontaktverbot zu Studenten, keine Bewerbung mehr im deutschen Erziehungswesen. Schreiben Albert Hirn vom 7.3.1946 an die Militärregierung mit der Bitte, die mitgeteilte Entlassung durch Creutzfeldt zu überprüfen. Schreiben Rektor Creutzfeldt vom 15.03.1946 an die Militärregierung Mitteilung, dass Hirn kein Mitglied des Lehrkörpers der Kieler Universität gewesen ist. Liegt ein Missverständnis über die dem REM unterstellten HfL vor? Vgl. wie Anm. 7.

“Leibeserziehung” dar, die Hirn selber für den Zeitraum von 1933 bis 1945 angibt (vgl. die Ausführungen dazu oben). Die Angabe Hirns “*Leibeserziehung*” in seinem Protokoll des Spruchkammerverfahrens ist mehrdeutig. Sie kann sich einerseits auf die Zeitschrift *Leibeserziehung und körperliche Erziehung* ab 1933 beziehen (Hirn gibt hier einen Zeitraum von 1933 bis 1945 an), sie kann sich aber ebenso auf die oben erwähnten drei Zeitschriften beziehen, die unter dem Namen Kriegsgemeinschaft *Leibeserziehung* aufgrund knapper werdender Ressourcen zusammengeführt worden sind. Nachweisbar ist Albert Hirn als stellvertretender Schriftleiter in der zuletzt genannten Zeitschrift.¹⁹⁰ Das genaue Jahr der Zusammenlegung war bisher nicht zu rekonstruieren, sie kann nicht vor 1939 erfolgt sein (vgl. Nicole Steiner Anm. 81). Von dieser Funktion Albert Hirns ist seine Tätigkeit als Autor zu unterscheiden. In der *Politische Leibeserziehung* hat Hirn mehrere Aufsätze veröffentlicht (Siehe Anhang A 12).

Rainer Möhler (2020) präzisiert die Problematik:

“Für den genauen Grad der Übereinstimmung mit der nationalsozialistischen Weltanschauung ist die Mitgliedschaft in der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen (SA, SS) nur eines von mehreren möglichen Indizien und daher nur von begrenzter Aussagekraft; selbst ein frühes Eintrittsjahr als alter Parteigenosse vor dem 30.01.1933 könnte eine spätere Distanzierung vom NS-Staat nach sich ziehen, während umgekehrt die fehlende NS-Mitgliedschaft keineswegs eine inhaltliche Distanzierung vom Nationalsozialismus bedeuten müsste. Auch der höchste Parteirang... war nicht gleichbedeutend mit einem außergewöhnlichen parteipolitischen Aktivismus,...Selbst die Frage, was denn genau den Nationalsozialismus historisch kennzeichne, ist nicht einfach zu beurteilen, setzt sich dieser doch aus mehreren ideologischen Komponenten vom übersteigerten Nationalismus über den völkischen, gesellschaftlichen Biologismus, Rassismus, bis hin zum eliminatorischen Antisemitismus (Daniel Goldhagen) zusammen, die von den Zeitgenossen meist nicht als Gesamtheit, sondern nur teilweise in die eigene Weltanschauung übernommen wurden...” Mit der Zugehörigkeit zu einer dieser wichtigen NS-Organisationen ist ein sehr aussagekräftiges Indiz zur zumindest zeitweisen Übereinstimmung von Mitgliedern des Straßburger Lehrkörpers mit NS-Weltanschauung gegeben; vor allem für die NSDAP- und noch stärker bei der SS Mitgliedschaft-Mitgliedschaft war eine intensive Vorprüfung der politischen, rassischen und ‘charakterlichen’ Eignung des Kandidaten verbunden; die Behauptung einer ‘Zwangsmitgliedschaft’ gehört in die höchst erfolgreiche apologetische Legendenbildungsgeschichte der deutschen Nachkriegszeit.”¹⁹¹

In Anlehnung an Reiner Möhler, dessen Habilitationsschrift allen Opfern der RUS gewidmet ist, betrachte ich die Bewertung der Rolle Albert Hirns als mindestens komplex. Sie entzieht sich einer Schwarz-Weiß-Malerei. Ein enormer Druck auf nicht-Parteimitglieder in höheren öffentlichen Ämtern ab Januar 1933 ist dokumentierbar (siehe den Fall Zerbe, Hamburg wie Anm. 180, der Hirn ebenso ein Entlastungsschreiben ausstellt). Gleichzeitig ist gültig, dass viele Personen dieses Argument vorgeschoben und als Schutzbehauptung in vielen Spruchkammerverfahren mit heutigem Wissen benutzt haben. Es gilt auch in diesem Einzelfall die Maxime, soweit das mit der gegebenen zeitlichen Distanz möglich ist, zu überprüfen und auf jeden Fall belegen zu können, ob in diesem Fall gelogen worden. Das ist besonders im Falle Albert Hirns zu berücksichtigen, da es nach bisherigem Wissen im

¹⁹⁰Original Impressum der Kriegsgemeinschaft wie Anm. 126

¹⁹¹Reiner Möhler, RUS wie Anm. 1., S. 696f. Ebd., S. 699. Benz, wie wurde man Parteigenosse. 2009, Buddrus, Wie war es möglich? (2003).

weiteren Verlauf seiner erfolgten Entlastung und Wiedererlangung der Lehrerlaubnis an Universitäten zu einem Bruch des damals geltenden Rechts seitens der britischen Militärregierung gekommen ist. Sicherlich betrifft eine Hinterfragung auch alle Zeugenaussagen, die Hirn in diesem Verfahren beigebracht hat, einschließlich des Gutachtens von Carl Diem, dessen Praxis der „Gefälligkeitsgutachten“ (Persilscheine) nach 1945 als hinreichend bekannt vorausgesetzt wird.¹⁹² Hans-Joachim Lang macht in einem anderen Zusammenhang auf die Problematik aufmerksam, dass sich Historiker (auch Sporthistoriker?) als die besseren Juristen aufspielen. Auf seiner Homepage ist das Zitat hinterlegt „Die Kluft, die Historiker und Staatsanwälte trennt, ist zu groß, als daß der Versuch, sie zu überspringen oder gar zu ignorieren, nicht Schaden an der eigenen Arbeit nehmen würde.“ (Michael Wildt, zitiert www.die-namen-der-nummern.de/index.php/de/forschung Anmerkung 81. Zugriff am 3.7.2021). Ob, oder in welchen Bereichen und Fällen, diese Aussage auf die Spruchkammerverfahren zu übertragen ist, möchte ich zumindest als eine Anfrage formulieren.

Bis zum Beweis des Gegenteils (daher die Ausführlichkeit meiner Darstellung der Zusammenhänge an der RUS bezüglich des HIFL und der dortigen medizinischen Fakultät, um auf dieser Basis in der Zukunft nach vielleicht noch unbekanntem Quellen suchen zu können) gehe ich davon aus, dass Hirns Angaben im Spruchkammerverfahren der Realität entsprechen und keine entscheidenden Details über Tätigkeiten und Mitgliedschaften hinaus von ihm verschwiegen wurden (wie z.B. Tatsachen, die ihn in eine andere Kategorie der Belastung geführt hätten). Diese These halte ich aufrecht auch angesichts der Tatsache, dass im Spruchkammerverfahren Hirns Tätigkeit als nebenamtlicher, stellvertretender Reichssachbearbeiter des Faches Leibesübungen im NSLB nicht auftaucht (wie Anm. 118). Die pauschale Behauptung, dass viele Personen in den Spruchkammerverfahren als Argument einen „Notstand“ angegeben haben, entpflichtet nicht davon, auch heute jeden Einzelfall genau zu rekonstruieren. Es gibt, neben der Mitgliedschaft in NSDAP und SA bei Hirn in den Anfangsjahren eine Affinität zur SA (Artikel in der DHZ), von der er sich den eigenen Aussagen nach jedoch später distanziert. Die wohlbekannte „Rassismus-Keule“ als politischer Kampfbegriff, die mit den Mitteln der Ideologie Hirn in den Geltungsbereich des NS-Rassebegriff zieht (Hirn benutzt den Begriff der nordischen Rasse, jedoch anders als die Nationalsozialisten ohne eliminatorische Dimension [Goldhagen]) verliert den Blick auf die einzelnen Stufen der Etymologie dieses Begriffes und den „Quantensprung“ dieser Begriffsentwicklung in der NS-Ideologie. Auch eine differenzierende Betrachtung (Reulecke) kommt zu dem Ergebnis, dass diese Entwicklungsstufen einen Beitrag zum Rassebegriff der Nationalsozialisten lieferten, der zudem noch die politische Öffentlichkeit bis heute prägt. Auch aus dem Entlastungsschreiben der Medizinerin Auguste Hoffmann, die nachweislich an rassenbiologischen Untersuchungen der Olympioniken von 1936 teilgenommen hat, kann damit allein weder für sie selbst noch für Hirn eine überzeugte Anhängerschaft des Nationalsozialismus abgeleitet werden (im Anschluss an Möhler).

So lange die Einstufung der Spruchkammer im Fall Albert Hirns nicht auf (heute) nachweisbaren, damaligen Falschaussagen oder Täuschungen beruht, existiert keine Notwendigkeit einer Anzweiflung. Bereits Horst Ueberhorst (1976) und Katrin Bosch (2008) zeigen am Beispiel Carl Krümmels auf, dass auch in höchsten Stellungen eine spätere Distanz (nach 1933) gegenüber dem NS-System möglich war.

¹⁹²Eggers, Erik, Carl Diem, Sportpionier oder Nazi?, in: Die Zeit.online vom 7.12.2010 unter <http://www.zeit.de/sport/2010-12/diem-streit-nationalsozialismus-dosb> (Zugriff am 01.12.2017) über die u.a. vom DOSB in Auftrag gegebene Studie von Frank Becker über Carl Diem.

Bewertungen aus heutiger Sicht

Auffällig ist in den untersuchten Rezensionen, dass die wissenschaftliche Arbeit Albert Hirns, mit wenigen Ausnahmen, reduziert werden auf seine Ausführungen zur „nordischen Rasse“. Hirn eine Verwendung des Rassenbegriffs im Sinne der NS-Terminologie mit eliminatorischen Charakter (Goldhagen) vorzuwerfen, wird zwar nach 1945 verbaliter nicht formuliert. Eine Suggestion aber bleibt aufgrund rücklotender (alleiniger „ex post“) Deutungen aus heutiger Sicht bestehen. Das lässt sich jedoch mit Hirns Schriften nicht belegen.

Selbst das Amt Rosenberg(!) bestätigt, dass Hirn nicht den Rassebegriff der Nationalsozialisten benutzt. Die in der Rechtssprechung gängige Denkfigur einer Unterscheidung zwischen „ex ante“ (eine Bewegung mit stark wissenschaftlichen, lebensreformerischen und gesundheitspolitischen, am Rasseideal orientierten Zielen) und „ex post“ (=ein daraus gewordenes Propagandainstrument der Nationalsozialisten, das zum Holocaust führte)¹⁹³ waren in der bisherigen Hirn-Rezeption nicht vertreten. Dieses „ex post“-Gefährdungspotential wird von Reulecke neben einem differenzierenden Denken aufgewiesen.

Im Protokoll seiner Spruchkammerakte stellt Albert Hirn sich als einen unpoltischen Dozenten dar. Aus heutiger Sicht existiert ein enger und ein weiter Politikbegriff. Das Verhältnis von Sport und Staat, wie es heute selbstverständlich ist, war 1939 erst wenige Jahre alt war. Im Sinne eines engeren Politikbegriffes war bisher nicht nachweisbar, wie Albert Hirn es selber ausgeführt hat, dass er an politischen Versammlungen teilgenommen oder sie geleitet hat. Im Sinne eines heutigen, weiteren Politikbegriffes (Pelinka 2004, S. 21ff.) kann z.B. eine Teilnahme an der Lingsiade 1939 als Mitglied des Organisationskomitees mit heutigem Wissen nicht als unpolitisch bezeichnet werden (vgl. Anhang A 17 Auszeichnung vom 29.07.1940 ebenso Hausmann wie Anm. 66 über die Politisierung des Sports in der NS-Zeit). Hirn weist auf seine abweichenden Positionen innerhalb des NS-Sports hin (die u.a. vom Amt Rosenberg und im Rahmen dieser Arbeit an weiteren Beispielen (Tietze) belegt werden konnten, neben partiellen Anpassungen an die NS-Ideologie). Am Ende des Protokolls befindet sich ein handschriftlicher Vermerk unbekannter Herkunft: „Herbert Herxheimer, vermutlicher Aufenthalt England, bestätigt die Richtigkeit von Hirns Aussagen.“¹⁹⁴

Albert Hirn betrachtete sich aus subjektiver Sicht im Spruchkammer-Verfahren als ein Opfer des NS-Systems. Aus heutiger Sicht ist das weder in positiver, noch in negativer Hinsicht annähernd objektiv zu abzuklären. Dazu müssten zuvor u.a. die Grundlagen des Konfliktes mit seinem Vorgesetzten im damals zuständigen Erziehungsministerium Carl Krümmel rekonstruiert werden. Krümmel wird bereits seit 1976 in der wissenschaftlichen Literatur (Ueberhorst) als eine Person dargestellt, die sich möglicherweise schon seit einer längeren Zeit vor seinem Unfalltod innerlich vom NS-Regime distanziert hatte. Nicht nur in der Zeit nach 1945 war die „Opferrolle“, neben allen objektiv-belegbaren Dimensionen, aus psychologischer Sicht, eine der attraktivsten gesellschaftlichen Rollen.

Hirns Auffassung einer Erziehung durch Leibesübungen als eine Vorstufe zur Erziehung zum Soldaten (für das männliche Geschlecht, Tietze und DHZ Artikel) hatte eine Vorgeschichte in der Weimarer Republik, die nicht identisch mit der NS-Geschichte ist. Zumindest von Hirns Vorgesetztem Krümmel ist nach Katrin Bosch der Abwehrkampf des SA-Sports aus den

¹⁹³Reulecke wie Anm. 112, S. 208.

¹⁹⁴Spruchkammerakte Hirn wie Anm 7. Vgl. ebenso Hausmann wie Anm. 66.

schulischen Richtlinien überliefert. Ob beiden, Hirn und Krümmel, das Ausmaß der Kriegspläne Hitlers bewusst war und sie dieses in ihrem Fach aus Überzeugung unterstützten, ist aus meiner Sicht zumindest fraglich.

„Die Absicht, die Leibeserziehung im nationalsozialistischen Staat theoretisch zu begründen, ist in keiner seiner Schriften verbaliter formuliert.“¹⁹⁵

5. Ausblick auf die Diskursgeschichte nach 1945

Die Kulturwissenschaftlerin Aleida Assmann bezeichnet es als ein bedrohliches Symptom, wenn sich Teile der Erinnerungskultur zu einer Schablone verfestigen (hier: das Faschismus-Ideologem der 68er, überall Faschismus und Nazis zu sehen), wenn das Passförmige als das Authentische gilt und das Nichtpassförmige in den Zugängen zur Zeitgeschichte abgestoßen wird.¹⁹⁶ Es gibt in der ‘Erinnerungskultur’, zu der auch die Sportgeschichtsschreibung zählt, einen *mainstream*, einen Nerv der Zeit und eine Überanpassung daran (nur Linientreue konnten im NS-Sport höhere Funktionen und Ämter erreichen (Buss wie Anm. 116). Das stellt eine Verdrehung von Tatsachen auch in der Sportgeschichtsschreibung dar. Auf einer anderen Ebene 68er Provenienz geht diese Verdrehung soweit, dass die (angebliche) Autobiographie eines KZ-Insassen [Binjamin Wilkomirski, Bruchstücke. Aus einer Kindheit 1939-1948, Frankfurt/M. ²1995. Dazu Hockerts wie Anm. 196, S. 18 und Harald Welzer, Opa... wie Anm. 189, S. 245] als Fälschung entlarvt wird. Demgegenüber existiert, Hockerts folgend, eine subjektive Erinnerungswelt an das Zeitgeschehen im Sinne der oben ausgeführten *ex ante*-Perspektive. Beide „Erinnerungswelten“ können sich widersprechen.¹⁹⁷ Wo wirkt heute noch das Motiv nach, einen Mythos, auch im Gewand des Sporthistorikers, zu bedienen?

Reiner Möhler widmet seine Arbeit den Opfern der Straßburger Reichsuniversität. Gleichzeitig hält er fest, dass der genaue Grad einer Übereinstimmung mit der NS-Ideologie schwierig ist, sogar eine Definition dessen, was Nationalsozialismus war. Es gibt neben dem Ansatz Lorenz Peiffers (nach einer Identifizierung und Rekonstruierung der Geschichte der Institutionen und Verbände in der NS-Zeit sich mit der Ebene der Geschichte von Einzelpersonen und Handlungsträgern auseinanderzusetzen) weiterführende Ansätze, die auch in der Geschichtswissenschaft ein bisheriges Spektrum erweitern würde. Eine Auseinandersetzung mit Handlungsträgern des III. Reiches als Einzelpersonen bringt gegenüber heute noch tradierten Schwarz-Weiß-Malereien ideologischer alt68er Provenienz im Falle Albert Hirn (Buss) weitere, bisher nicht berücksichtigte Dimensionen in den Blickpunkt. Exemplarisch zeigt sich diese Herangehensweise bereits in den Handlungen ehemaliger Feinde in den Prozessen gegen Straßburger Mediziner. Die Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschheit begangen haben. Französische Mediziner waren im Stande, in den Prozessen gegen Hirt und Bickenbach, immer noch differenzierte Beiträge zu liefern und den handelnden Personen während der Kriegszeit besondere Umstände zugute zu halten, unabhängig vom Ausgang des endgültigen Urteils.¹⁹⁸

¹⁹⁵Tietze (1984) wie Anm. 141, S. 195.

¹⁹⁶Wiedergabe nach Hans Günter Hockerts, Zugänge zur Zeitgeschichte: Primärerfahrung, Erinnerungskultur, Geschichtswissenschaft, S. 15-30; hier S. 19 (Quelle: Die Zeit vom 8.12.1998), in: Politik und Zeitgeschichte B 28/2001.

¹⁹⁷Ebd., S. 18f.

¹⁹⁸Rainer Möhler wie Anm. 1, S. 875: im Prozess gegen Bickenbach und Hirt waren französische Mediziner-Kollegen bereit, für die Angeklagten auszusagen, deren Handeln (in bestimmten, eingegrenzten Bereichen, die

Ohne der Familiengeschichte Albert Hirns zu nahe zu treten (da es sich um einen Bericht in einem öffentlichen Pressemedium handelt), gibt es nicht nur allein die Frage nach dem Verstrickungsgrad Albert Hirns, sondern auch Fragen zur Biographie seines Sohnes Olof Hirn, der in einem Interview geäußert hat, als Kind in Schweden verantwortlich gemacht worden zu sein für die Verbrechen der Nationalsozialisten.¹⁹⁹

Das betrachte ich auch unter der Rubrik von „Grautönen“, die später noch gesondert erwähnt werden.

In eine ähnliche Richtung geht der Bericht von Sabine Bode (Kriegsspuren. Die deutsche Krankheit German Angst, Stuttgart Klett Verlag 2016, S. 193 und 206 im Gespräch mit dem Zeithistoriker Jürgen Reulecke, der u.a. Verbindungslinien von der NS-Zeit aufzeigt bis zu den Krawallen der „Halbstarken“ in den 1950er Jahren). Damit zeigt sich an einem Beispiel, dass Zeithistoriker (zu denen auch Sporthistoriker zählen) sich gegenüber anderen Dimensionen von Geschichte öffnen.

Aus der Psychoanalyse (Tilman Moser, Klaus Theweleit [“Historiker können sich nicht entscheiden, ob Hitler und Himmler für die Judenvernichtung verantwortlich sind, solange kein unterschriebenes Dokument in der Hand liegt...”. Interview Georgios Chatzoudis und Klaus Theweleit unter Lisa, gerda-henkel-stiftung.de, Jürgen Müller-Hohagen)²⁰⁰] sind wichtige Impulse in dieser Richtung feststellbar.

Es gibt z.B. Ansätze zur Rekonstruktion einer Geschichte der Opfer, die über mehrere Generationen wirkt (z.B. Maya Lasker-Wallfisch, Briefe nach Breslau. Meine Geschichte über drei Generationen, Berlin Insel Verlag ²2020 als ein biografisches Beispiel für Familien von KZ Opfern, die es auch in der Nähe von Straßburg in Natzweiler-Struthof gab), es gibt parallel dazu die Geschichte der Mitläufer bis hin zu den Tätern (Jürgen Müller-Hohagen, Sabine Bode u.a.), die ebenso in nachfolgenden Generationen und Familienzusammenhängen weiterwirkt (“Geschichte in uns”).²⁰¹

Hauptvorwürfe ausgenommen!) nach ihrer Ansicht unter den Bedingungen des Krieges noch mit der ärztlichen Ethik zu vereinbaren gewesen seien.

¹⁹⁹Sofia Öhlander (sofia.ohlander@gd.se), Sexåringen fick skulden för nazisternas brott (Sechsjähriger wird schuldig gemacht für die Verbrechen der Nazis), in: Gefle Dagblad Allmänt vom 4. August 2013.

²⁰⁰Im Blick auf die zweite deutsche Diktatur im 20. Jahrhundert Tilman Moser, Was heißt “Bewältigen” und “Durcharbeiten” der Stasi-Vergangenheit, in: Tilman Moser, Vorsicht Berührung. Über Sexualisierung, Spaltung, NS-Erbe und Stasi-Angst, Frankfurt Suhrkamp Verlag 1992, S. 221-245; Klaus Theweleit (“Männerphantasien”) im Interview mit Georgios Chatzoudis, Die Körper sind voll von Angst, unter LISA, Gerda-Henkel-Stiftung vom 18.09.2018 (Zugriff 20.04.2021) über die aktuelle Gewalt in Deutschland auf dem Hintergrund einer Auseinandersetzung mit den Wurzeln eines faschistischen Gedankenguts (über das es in den letzten Jahren auch in Teilen der 68er Bewegung zu einer Selbstreflexion gekommen ist. Vgl. Hermann Theißen, Erinnern, erklären, entzaubern. Vier Bücher über die 68er vom 21.04.2008 unter www.deutschlandfunk.de Zugriff 25.05.2021); Jürgen Müller-Hohagen, Verleugnet, verdrängt, verschwiegen. Seelische Nachwirkungen der NS-Zeit und Wege zu ihrer Überwindung, München ²2014. Schrecken, Leid, Schuld der NS-Zeit...Verfolgte, Flüchtlinge, Vertriebene, Kriegskinder, Bombenopfer, Soldaten, Täter, Mitläufer, Wegseher...Spuren davon gibt es in der zweiten, dritten, sogar noch in der vierten Generation). Sabine Bode, Kriegskinder, Kriegsenkel, Kriegsspuren. Auch über den ‘Widerstand der kleinen Leute im Dritten Reich’ vgl. Hartmut Kraft, Der 20. Juli 1944 - Widerstand und Tabu, in: Ders., Tabu. Magie und soziale Wirklichkeit, Düsseldorf Walter Verlag 2004, S. 166-172, hier S. 171.

²⁰¹Eindrucksvolles Beispiel der Mehr-Generationen-Perspektive in der Gegenwart zur Geschichte der Reichsuniversität in Straßburg und der Geschichte der medizinischen Fakultät (Hirt, Bickenbach u.a.) ist der

Es gibt unter gegenwärtigen Sporthistorikern ein Beispiel für “alt-68er” beeinflusste Wissenschaftler, die die erwähnte Anordnung (Ausreise) der englischen Behörden im Falle Hirns aus dem Jahr 1947 (2017 in Erfurt) im halb-öffentlichen Raum aus moralischer Sicht als richtig ansehen, weil so viele (Nazis) durch das damalige Netz der Spruchkammerverfahren gerutscht sind (Gedächtnisprotokoll). Ist das durch die Meinungsfreiheit über eine *Rechtsbeugung gedeckt*? Sind damit Ausführungen des Strafgesetzbuches berührt zum Begriff der *üblen Nachrede*? Auch eine “Degradierung” Hirns wird bestritten.²⁰² Das widerspricht der zu Protokoll gegebenen Aussage des Betroffenen im Spruchkammerverfahren:

”Das nationalsozialistische Erziehungsministerium...ließ bald durchblicken, daß (Org.) ich ihm politisch ‘nicht markant’ genug - d.h. nicht nationalsozialistisch genug - sei (siehe Zeugnis 4 und 4a, Anm. d. Verf.). In der letzten freien Wahl im März 1933 wählte ich in der Tat nicht Hitler. Ich wurde bald als Direktor abgesetzt und zum niederen Rang eines Leiters einer Abteilung des Instituts degradiert.”²⁰³ Hirn weist auf die Bestätigung seiner Ausführungen durch die Kollegen Hugo Wagner (Münster) und Eugen Zerbe (Hamburg) hin.

Albert Hirn pauschal als einen “Nazi” bis zur letzten Stunde zu charakterisieren, entspricht nicht meinen Recherchen, die durchaus eine Verstrickung in das NS-System dokumentieren (vgl. Anm. 155), für das er auch von der britischen Militärregierung zur Rechenschaft gezogen worden ist.

Pauschalisierungen in Schwarz-Weiß-Form - (“Nazi” und “nicht-Nazi”, “in allen Spruchkammerverfahren wurde gelogen”) - sind mindestens seit dem Film *Schindlers Liste* auf der Ebene einer breiteren Erinnerungskultur heute hinterfragbar. In der Geschichtswissenschaft ist die oben durch Möhler (2020) diagnostizierte Schwierigkeit bekannt, mit heutigem Wissen einen genauen Grad der Übereinstimmung von Personen mit der NS-Ideologie bestimmen zu können (vgl. Anm. 165).

Aus der kritischen Selbstreflexion von Vertretern der 68er Bewegung mehrten sich Impulse für eine differenzierende Betrachtung der NS-Zeit. Die Reflexion über diese Wurzeln, im Sinne einer Entdeckung von psychischen *Mustern* eigener Ideologieelemente im Zusammenhang mit

Film von Kirsten Esch “Forschung und Verbrechen” (ARD 8.6.2018) über ihren Großvater, den Dekan der medizinischen Fakultät der RUS, Johannes Stein.

²⁰²Wiedergabe nach Gedächtnisprotokoll Tagung DGfGSpw 2017 in Erfurt. Deutungsalternativen zu Buss und seinem “68er”-Hintergrund bei Klaus Willimczyk, Die westdeutsche Sportwissenschaft in der Nachkriegszeit 1945-1970 - eine alternative Deutung zum Beitrag von Wolfgang Buss, in: Jürgen Court, Arno Müller (Hrsg.), Jahrbuch 2017 der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Sportwissenschaft e.V. (Studien zur Geschichte des Sports, Band 21), Münster 2018, S. 131-141. Was hat sich in der deutschen Sportgeschichte nach ihrem „Turn“ in den 1960er Jahren - neben der Aufklärung über Verstrickungen des Sports und über Kontinuitäten nach 1945 - von jenen Prozessen ideologischer Art in der deutschen Sportgeschichte niedergeschlagen, die Roger Scruton [+ 2020] (Narren, Schwindler, Unruherstifter. Linke Denker des 20. Jahrhunderts. Aus dem Englischen von Krisztina Koenen, München 2021, S. 9) u.a. an den Universitäten verortete. Auf dem Hintergrund seiner Ausführungen über die unterschiedlichen Auseinandersetzungen mit den Verbrechen linker und rechter politischer Systeme (Scruton, S. 60) darf nach einer Aufarbeitung der Sportgeschichte des 3. Reiches mit Interesse auf weitere Ergebnisse zur Aufarbeitung der Sportgeschichte der DDR gewartet werden. Vgl. ebenso das Interview („Sportgeschichte ist ein extrem politisiertes Feld“ unter LISA. Gerda-Henkel-Stiftung, Düsseldorf) von Georgios Chatzoudis mit Ralf Schäfer (2015) über eine Arbeit zur deutschen Sportgeschichte (Manfred Becker, Ralf Schäfer, Die Spiele gehen weiter. Profile und Perspektiven in der Sportgeschichte, Göttingen 2014).

²⁰³Spruchkammerakte Hirn wie Anm. 7. Die schriftliche Begründung des Spruchs ist in dieser Akte nicht enthalten (Unvollständigkeit). Ebenso unvollständig ist die Akte von Detmar Wette vgl. Anm. 128.

dem nicht aufgearbeiteten Bezug zur Elterngeneration spielt bei (diesen!) Autoren der 68er Generation eine wichtige Rolle. Hier steht die Reflexion über die Wurzeln des damals geprägten Faschismus-Begriffs an erster Stelle. Universelle Faschismus-Ideologien und hysterische Selbstermächtigungen werden dabei als Grundlagen pauschaler Urteile herausgestellt (Anm. 184). Von manchen dieser "Kriegskinder" (Peter Schneider, u.a.) wird erkannt, dass sich eine autoritäre Prägung der Eltern fortgesetzt hat und diese (ohne Aufarbeitung) in der nachfolgenden Generation, auf andere Ziele gelenkt, unbearbeitet tradiert worden ist.²⁰⁴ Damit verbunden ist eine Deutung nach 1945 aus den Erfahrungen des III. Reiches, die einer Rekonstruktion von Entwicklungsprozessen den Weg versperrt ("rücklotende Deutung" vgl. Hockerts und Reulecke, Anm. 96).

Eine mögliche Perspektive, unterschiedliche Positionen ins Gespräch zu bringen (Peter Schneider und Harald Welzer über „1968“, Harald Welzer über sozialpsychologische Mechanismen der Tradierung der NS-Zeit) könnte dabei, mit heute größerem zeitlichen Abstand zu den Ereignissen von 1933-1945, der Gedanke Sönke Neitzels von den 'Grautönen' sein.²⁰⁵ Grautöne herauszuarbeiten, führt gegenüber dem Ansatz „Schwarz und Weiß zu malen“ zu einem anderen Umgang mit stark belasteten Geschichtsabschnitten und ihrer Fernwirkung auf mehrere Generationen.²⁰⁶ Damit wäre es möglich, einen größeren als bisher ausgeleuchteten Bereich historischer Ereignisse mit einzubeziehen, ohne damit bereits gewonnene Erkenntnisse automatisch in Frage stellen.

Es bleibt aus heutiger Sicht eine Mitwirkung von Albert Hirn in einem Unrechts-System, unabhängig vom Differenzierungsgrad der Zugehörigkeit zur NS-Weltanschauung. Die Fragen, ob für betroffene Personen des öffentlichen Erziehungswesens eine alternative Berufsausübung nach 1945 vorhanden gewesen wäre, ist heute rein hypothetischer Natur. Auch die Frage, ob eine „Pause“ z.B. in der Tätigkeit des öffentlichen Dienstes nach 1945 angemessen gewesen wäre, ist eine Frage, die Tilman Moser erst im Zusammenhang mit der

²⁰⁴Ich beziehe mich auf die Wiedergabe eines selbstreflektierenden Akteurs von '68: "Der Historiker Gerd Koenen, der bisher die genaueste Abrechnung mit den Verstrickungen der 68er vorgelegt hat, hat recht, wenn er feststellt, dass der Holocaust und die Verbrechen des Dritten Reichs als Rechtfertigung für » universelle Faschismus-Ideologien < und eine > hysterische Selbstermächtigung < missbraucht wurden..." Peter Schneider, *Rebellion und Wahn. Eine autobiographische Erzählung*, Köln²2018, S. 126. Ebenso: Detlef Siegfried, *Furor und Wissenschaft. Vierzig Jahre nach "1968"*, in: *Zeithistorische Forschungen/ Contemporary History* 5 (2008), S. 130-141. Gegen den 68er Mythos vom Schweigen und Vertuschen der Kriegsgeneration des Zweiten Weltkriegs, und wenn es nur eine Ausnahme ist, der Roman von Renate Finckh, *Nachwuchs*, Gerlingen (Bleicher Verlag) 1987: Die Aufarbeitung aus einer Sicht der Kriegsgeneration mit der Reflexion darüber, was von den Prägungen durch die NS-Zeit an die nachfolgende Generation weitergegeben wurde. Vgl. Tilman Moser, *Die Unfähigkeit zu trauern: Hält die These einer Überprüfung stand? Zur psychischen Verbreitung des Holocaust*, in: wie Anm. 206, S. 203-220, hier S. 219f. Der Aufsatz aus psychoanalytisch-sozialpsychologischer Sicht schließt mit den Worten: "... auch der ins Verbrechen verstrickte braucht Einfühlung, wenn er den Weg zur Umkehr finden soll." Das ist in vielen Fällen nach 1945 - auch bei Albert Hirn - nicht mehr möglich. Aus heutiger Sicht bleibt die Frage, in welchem Lager von Sporthistorikern es nach 1968 einen Ansatz gab, Hirns Ausführungen im Spruchkammerverfahren mit den Maßstäben Mosers aufzunehmen und in welchem „Lager“ dies gerade nicht stattfand? Fünf Jahre nach Renate Finckh zeigt Günter Grass - ebenso mit den Mitteln der Prosa, jedoch mit einem anderen Schwerpunkt - 2002 in seiner Novelle *Krebsgang*, wie Ereignisse des Nationalsozialismus unsere Gegenwart noch bestimmen.

²⁰⁵Sönke Neitzel, "Die Geschichte der Weltkriege in Grautönen betrachten". Historiker und Experten diskutieren über den Umgang mit dem Ersten und Zweiten Weltkrieg. Veranstaltung der Konrad Adenauer Stiftung vom 12. Mai 2014. Unter www.kas.de/wf/de/33.37711/. Zugriff am 10.07.2017.

²⁰⁶Es gibt längst eine notwendige Auseinandersetzung mit der zweiten Diktatur auf deutschem Boden in Form der Stasi-Problematik. Dazu Tilman Moser, Was heißt "Bewältigen" und "Durcharbeiten" der Stasi-Vergangenheit, in: Tilman Moser, *Vorsicht Berührung. Über Sexualisierung, Spaltung, NS-Erbe und Stasi-Angst*, Frankfurt Suhrkamp Verlag 1992, S. 221-245.

heutigen Bewältigung der Vergangenheit von Stasi-Mitarbeitern der ehemaligen DDR aufwirft und die auch in diesem Fall nach 1989 (u.a. im Bereich des Sports) nicht berücksichtigt wurde. Die Suche nach „dialogischen Möglichkeiten“ in oft sprachlosen und häufig in sich eingeschlossenen Umfeldern sind Möglichkeiten, in die Gegenwart verändernd hineinzuwirken. Liefert dazu die Analyse des Sportsystems der DDR einen Beitrag? Wie bewertet eine solche Analyse den Sport in der DDR in seiner Stützfunktion für ein Unrechts-Regime? (vgl. dazu Anm. 202).

Zwei Äußerungen Albert Hirns beenden diese Arbeit:

...Außerdem wäre mir mein Austritt übel vermerkt und vielleicht verhängnisvoll geworden. Mangel an Mut zum Widerstand hat gewiss auch mitgespielt, immerhin darf ich darauf hinweisen, dass ich mich nicht gescheut habe in meiner Berufssphäre offen Kritik an der Naziform der studentischen Leibesübungen zu üben.“ (Anhang A 18).

„...Ich habe damals...(Entscheidungen getroffen, Anm. d. Verf.), weil ich in jener Frühzeit des Nationalsozialismus annahm, dass er, worauf manches deutete, die Forschungsergebnisse unseres Faches einfach übernehmen und dadurch unsere Arbeit in Ihrem Fortbestand sichern würde.“²⁰⁷

²⁰⁷Brief an Carl Diem vom 22.12.1947 CuLDA wie Anm. 66 Aufnahme 001030f

Kürzel

Archive/Bibliotheken

BA/BArch	Bundesarchiv
CuLDA	Carl und Liselott Diem Archiv der Sporthochschule Köln
LASH	Landesarchiv Schleswig-Holstein

Institutionen

DRA	Deutscher Reichs-Ausschuss für Leibesübungen
HifL	Hochschul-Institut für Leibesübungen
IfL	Institut für Leibesübungen
NSLB	Nationalsozialistischer Lehrerbund
NSRL	Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen
REM	Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
RUS	Reichsuniversität Straßburg

Zeitschriften

DHZ	Deutsche Hockey-Zeitung
THG	Tennis-Hockey-Golf